

# Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice,  
ul. Marjacka 1, Tel. 483; P.K.O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller,  
Sp. z ogr. odp., Konto 801 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche),  
Bezugspreis: 5.— Zloty

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehens-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zl. bzw. 1,60 Zl. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebenen Inserate wird keine Gewähr übernommen; und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

## Herriot—Bapen-Aussprache ergebnislos

### „Gute Arbeitszusammenkunft“

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Lausanne, 24. Juni. Die heutigen dreitägigen deutsch-französischen Verhandlungen begannen mit einer Einzelbesprechung des Reichsfinanzministers mit dem französischen Ministerpräsidenten Herriot. Bald darauf erschienen dazu auch der Reichsaussenminister Freiherr von Neurath, Staatssekretär von Bülow und Ministerialdirektor Ritter. Währenddessen traten die führenden Wirtschafts- und Finanzfachverständigen beider Delegationen gesondert zusammen, u. a. Reichswirtschaftsminister Warmbold, der Reichsfinanzminister Graf von Schwerin-Krogiß, der französische Handelsminister und der französische Finanzminister.

Der Reichsfinanzminister wies auf die Veränderung der Handelsbilanz, der Devisenbestände der Reichsbank, der Staatsschulden, der Arbeitslosigkeit und der allgemeinen Wirtschaftslage hin und hob hervor, daß die Herabsetzung der Unterstützungssätze durch die Dezember-Notverordnung und die jüngste Notverordnung schwerste soziale Spannungen auslösen müsse, weil die Arbeitslosen zum großen Teil bei sehr hohem Tag auf solche Unterstützung angewiesen sind und Kleider und anderes nicht erneuern können.

Der französische Finanzminister Germain Martin beschränkte sich auf die Wiederholung der französischen These, wonach die Not Deutschlands in der Gegenwart durchaus anerkannt wird, aber nach Aufhören der Krise die Aufbringung und Transferierung gewisser Zahlungen im Bereich des Möglichen liege, wofür eben durch den französischen Plan ein Weg gefunden werden solle. Es schloß sich eine kurze Aussprache an, die am Montag fortgesetzt wird.

Die Aussprache über die Einzelheiten des deutsch-französischen Problems hat gezeigt, daß eine Einigung mit Frankreich völlig ausgeschlossen und daß man keinen Schritt vorwärts gekommen ist. Es ist nicht möglich gewesen, eine Synthese der beiden stark entgegengesetzten Auffassungen und damit ein gemeinsames Konferenzprogramm herzustellen. Offenbar hat die heutige Aussprache nur den Zweck gehabt, einen offenen Bruch zu verhindern und eine Formel zu finden, die die Wiederaufnahme der Verhandlungen zuläßt. Das wenigstens scheint gelungen zu sein. Nebenfalls ist für Mitte nächster Woche eine neue Besprechung zu vier Vorgesetzten, d. h. mit England und Italien, die dabei die Rolle des ehrlichen Mallers spielen sollen.

Ministerpräsident Herriot erklärte Vertretern, daß es sich um eine „gute Arbeitszusammenkunft“ gehandelt habe; „Die Luft ist kühl, aber es dunkelt nicht!“

London, 24. Juni. „Times“ melden zu der Aussprache zwischen dem Reichsfinanzminister und dem französischen Ministerpräsidenten, daß Herriot doch wohl mehr als bloß einen Plan für die spätere Wiederaufnahme der deutsch-französischen Verhandlungen nach einer der wirtschaftlichen Erholung gewidmeten Zwischenpause vorgelegt haben dürfte. Herriot und MacDonald seien sich einig, daß Deutschland jetzt oder während der Periode der wirtschaftlichen Erholung keine Zahlungen leisten kann. Unter einer endgültigen Regelung verstehen die

Engländer, die Italiener und selbstverständlich die Deutschen eine Annulierung, während die Franzosen noch an eine „abschließende“ Zahlung denken. Die Deutschen erklärten,

keine deutsche Regierung könne sich auf künftige politische Zahlungen einlassen; sie haben aber angedeutet, daß Frankreich für die Ausfälle, die es durch Annulierung der Reparationen erleide, kommerzielle Vorteile haben könne.

### Verwaltungsratsitzung der Internationalen Handelskammer

(Telegraphische Meldung)

Paris, 24. Juni. Bei Eröffnung der 38. Verwaltungsratsitzung der Internationalen Handelskammer, die heute in Paris stattfand, hielt Professor Abraham Brodwin eine Ansprache, in der er die Erklärung der fünf Mächte in Lausanne begrüßte, aber dazu bemerkte, was der Welt fehle, seien endgültige Entschlüsse. Eine wirkliche Abrüstung sei erforderlich, deren Dringlichkeit die Vorkämpfer des Präsidenten Hoover erneut unterstrichen habe. Jede Verzögerung der Reparationslösung erschwere die Lage. Gleichzeitig müßten die Regierungen den liberalen Austausch von Menschen, Waren und Krediten wieder in Gang bringen.

### Bayern wartet nochmals

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 24. Juni. Zwischen dem Reich und den Ländern sind trotz der Länderkonferenz die strittigen Fragen der SM-Uniform noch nicht bereinigt; aber die Gerüchte, die über weitere Zuspitzung der Lage entbehrt jeder sachlichen Grundlage. Es muß zunächst einmal abgewartet werden, in welcher Form die Länder zu den Anregungen, die die Reichsregierung auf der Länderkonferenz bezüglich der Durchführung der Notverordnung gemacht hat, antworten werden. Der Reichsinnenminister Freiherr von Gahl hat den Reichsstandpunkt noch einmal den Länderregierungen schriftlich übermittelt und gebeten, daß sie sich zu seinen Vorschlägen äußern.

In Bayern hat der Führer der Bayerischen Volkspartei, Dr. Schäffer, der schon kürzlich einmal tüchtig gegen das Reich in das Horn gestochen, solche Parolen leiten der alarmierenden Tendenz, daß gewisse Kreise Vorschub, die der Wunsch befehle, der Reichsregierung immer neue Schwierigkeiten zu machen. Im bayerischen Ministerrat erklärte Innenminister Dr. Stüzel, daß in Berlin die eindeutige Absage der Mehrzahl der deutschen Länder gegenüber den Wünschen der Reichsregierung zum Ausdruck gekommen sei. Bayern wolle erst noch neues Material aus Berlin für die Beschlussfassung der bayerischen Staatsregierung abwarten. Die Reichsregierung hoffe nach wie vor, ohne eine Notverordnung auskommen und einheitliche Ausführungsbestimmungen für alle Länder erlassen zu können.

Die Bayerische Volkspartei-Korrespondenz schreibt, man sei in Bayern voll der ernstesten Besorgnis, daß die Politik der Reichsregierung mit Rücksicht auf eine bürgerkriegswangere Lage hintertreibe. Dazu komme für die Bayerische Staatsregierung noch der Rechtsstandpunkt, der es grundsätzlich nicht erlaube, der Reichsregierung so tief in die Polizeihohheit eingreifende Maßnahmen zuzugestehen, die im Deutschen Reich verfassungsmäßig nur einmal der Staatsgewalt der Länder zustehen.

### NSDAP-Uniformen im Württembergischen Landtag

(Telegraphische Meldung)

Stuttgart, 24. Juni. Im Württembergischen Landtag kam es zu erregten Szenen, als die nationalsozialistischen Abgeordneten wieder in Uniform erschienen. Ein Zentrumsantrag auf Vertagung des Hauses wurde vom Landtagspräsidenten nicht zugelassen. Darauf verließen die Zentrumsabgeordneten und die Abgeordneten der Linken den Saal und machten den Landtag beschlußunfähig. Ein Ausschuß, der sich mit der Frage der Parteiuniform im Landtag befassen sollte, kam zu keinem Ergebnis, da ein Teil der Mitglieder sich zu verhandeln weigerte, solange NSDAP-Abgeordnete in Uniform anwesend seien.

## Industrie und Wirtschaftspolitik

Beratungen des Reichsverbandes der Deutschen Industrie — Schleunige Verwaltungs- und Sozialreform — Abbau des Staatssozialismus Fort mit den Fesseln der Wirtschaft

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 24. Juni. Im Anschluß an Sitzungen des Präsidiums und Vorstandes trat der Hauptausschuß des Reichsverbandes der Deutschen Industrie unter dem Vorsitz von Dr. Krupp von Bohlen und Salbach zu einer Tagung zusammen. Nach einem Bericht des Geschäftsführenden Präsidiumsmitgliedes, Geheimrats Kraft, wurde zu den verschiedenen Erklärungen der neuen Regierung und ihrer einzelnen Mitglieder sowie zu den gesetzgeberischen Maßnahmen der letzten Woche Stellung genommen. Es wurde u. a. betont, die deutsche Industrie stehe selbstverständlich geschlossen hinter der Reichsregierung in ihrem Kampf um die außenpolitischen Ziele. Wenn die Regierung den Staat freimachen wolle von Aufgaben, die der Staat seinem Wesen nach niemals erfüllen könne, so könne dem nur zugestimmt werden.

In der Notverordnung vom 14. Juni 1932 werde zwar der erste Wille bekundet, die Haushalte der öffentlichen Körperschaften und der Sozialversicherungen vor dem Zusammenbruch zu retten, und es würden zu diesem Zweck auch auf der Ausgaben Seite einschneidende Senkungen durchgeführt. Auf der anderen Seite seien aber neue Steuern eingeführt und alte Steuern erweitert worden, während es in der Rundgebung zu den Notmaßnahmen vom 14. Juni heiße, daß

Steuerverhöhungen nur noch zu einer Verschlechterung der Einnahmen führen könnten.

Eine endgültige Gesundung der Rassen- und Finanzlage sei nur möglich, wenn in allen Zweigen der öffentlichen Hand eine ausreichende Senkung der Ausgaben eintrete. Für die organische Verringerung der Ausgaben bedürfe es in erster Linie der

schleunigen Inangriffnahme einer großen Verwaltungsreform sowie einer Reform der Sozialversicherung und der Arbeitslosenfürsorge.

Diese Reform sei auch dringend notwendig, um die soziale Fürsorge soweit als irgendmöglich zu erhalten. Zur Vergrößerung des deutschen Produktions- und Handelsvolumens dürfe weder eine einseitige Ausfuhrpolitik getrieben noch eine ausschließlich „innenwirtschaftliche Orientierung“ erstrebt werden. Der Staat müsse sich, soweit irgend angängig, von Eingriffen in das Wirtschaftsleben freihalten und der freien Initiative von Unternehmer und Arbeiter weitgehenden Spielraum lassen. Dementsprechend lehne der Reichsverband nach wie vor jede Art von Subvention, wie auch jede Maßnahme, die auf eine „Sozialisierung der Verluste“ hinauslaufe, entschieden ab.

Weiter heiße es, wenn der Reichsverband in seiner Programmschrift vor dem Deutschen Landwirtschaftsrat am 11. Juni „als den besten Weg sozialer Fürsorge“ das Bestreben bezeichnet habe,

„durch einen organischen Umbau der Wirtschaft den Volksgenossen Arbeit und Brot zu verschaffen“.

So erwarte der Reichsverband der Deutschen Industrie von der Reichsregierung, daß sie unter „organischem Umbau der Wirtschaft“ die Beseitigung aller der Fesseln verstehe, die einer natürlichen Belebung der Produktion im Wege stehen. Dagegen müßte sich die deutsche Industrie einem „organischen Umbau der Wirtschaft“ im Sinne zunehmender und ausgesprochener Autarkie. Tendenzen oder im Sinne der bewußten Preisgabe exportwirtschaftlicher Interessen zugunsten einer zu weitgehenden Bevorzugung einzelner Wirtschaftszweige entschieden zur Wehr setzen.

Der Reichsverband trete ferner mit allem Nachdruck für die Aufrechterhaltung des privatwirtschaftlichen Systems und die Beseitigung entstandener Fehler ein. Soweit die Wirtschaft selbst für Fehler verantwortlich zu machen sei, habe sie auch selber die Pflicht, diese auszumergen. Der weit überwiegende Teil der Fehler des kapitalistischen Systems sei aber eine Folge des staatssozialistischen Charakters der Wirtschaft, Finanz- und Sozialpolitik in der Nachkriegszeit. Die deutsche Industrie sei bereit, zur Beseitigung dieser Fehler mit der Regierung Hand in Hand zu arbeiten.



# Zentrum für weltliche Schulen

## Große Kultur-Aussprache im Landtag

(Drahtmeldung unsere Berliner Redaktion)

Berlin, 24. Juni. Im Landtag wurde der Antrag, die Strafverfahren gegen die nationalsozialistischen Abgeordneten — es handelt sich um 50 Fälle — nicht zu genehmigen, angenommen. Die Nationalsozialisten forderten alsdann überraschend die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses, der sich mit der Person des Berliner Polizeivizepräsidenten Weiß beschäftigen soll, weil Weiß „Organisator großer Berliner Spielfuß“ sei. Außerdem beantragten die Nationalsozialisten das Verbot aller Spielfußs. Beide Anträge wurden angenommen. Der nationalsozialistische „Angriff“ unterstreicht sensationell die Anschuldigungen gegen den Polizeivizepräsidenten Weiß unter der Überschrift „Schwere Verfehlungen im Amt festgestellt“; u. a. heißt es in einem „Angriff“-Artikel: „Diese Polizei wird heute von Reuten kommandiert und eingeleitet, die auch nicht die geringsten moralischen Qualitäten für diesen Posten aufweisen können.“ Der „Angriff“ wurde daraufhin heute beschlagnahmt und hat sich einen Strafantrag des Berliner Polizeipräsidenten und des Vizepräsidenten zugezogen.

Der Landtag erledigte dann die 3. Lesung der politischen Amnestie und den nationalsozialistischen Antrag, den 28. Juni zum Trauertag zu erklären. Bei der kulturpolitischen Aussprache kam es zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen dem Zentrumsabgeordneten Dr. Lauscher und dem deutschnationalen Abgeordneten Dr. Stabler. Dr. Lauscher bemerkte, über weltanschauliche Gegensätze hinweg müsse man zu einer gewissen Gemeinsamkeit des politischen Handelns kommen, sonst werde der neue Staat der NSDAP. identisch sein mit dem Ende des Staates und Volkes.

### Sitzungsbericht

Bei Beginn der Landtagssitzung teilt Präsident Kerkel mit, daß Abg. Baumhoff (Ztr.) seine Wahl zum Vizepräsidenten angenommen habe. Es folgt die Beratung eines Berichtes des Geschäftsbordnenausschusses, der die Einstellung von Strafverfahren gegen nationalsozialistische Abgeordnete vorschlägt.

Abg. Meißnermann (Ztr.) teilt mit, daß es sich hierbei um etwa 50 Fälle von Strafverfahren nationalsozialistischer Abgeordneter handle. Es sei sehr bedenklich, daß Kommunisten und Nationalsozialisten im Geschäftsbordnenausschuss erklärt hätten, sie wollten unter keinen Umständen die Immunität eines Abgeordneten aufheben lassen. Das würde ja bedeuten, daß der Abgeordnete jede Freiheit für sich in Anspruch nehmen könne. Das Zentrum werde sich an der Abstimmung über diese Anträge nicht beteiligen.

Abg. Kube (Nat.-Soz.): Hätte der Preussische Justizminister in den vergangenen vier Jahren nicht bei jeder kleinsten Gelegenheit gegen oppositionelle Abgeordnete Strafantrag gestellt, so wäre die Opposition heute nicht zu einer solchen Abwehrstellung veranlaßt. Die schwersten Ehrenkränkungen gegenüber Führern der Oppositionsparteien seien von den Strafbehörden nicht verfolgt worden.

(Zwischenruf des Abg. Meißnermann). Der Redner ruft dem Abgeordneten Meißnermann zu: „Ich verbitte mir Ihre dämlichen Zwischenrufe.“ Es gehört schon die dreiste Stirn eines Zentrumsmannes dazu, mir zu bestreiten, was man vier Jahre lang mit der Opposition im alten Landtag gemacht hat. (Händeklatschen bei der NSDAP.) Als die nationalsozialistischen Abgeordneten sich von den Bänken erheben und zum Rednerpult vorgehen wollen, vor dem Abg. Meißnermann (Ztr.) steht, verliert Präsident Kerkel alle Abgeordneten die Plätze einzunehmen, worauf die Erregung sich etwas legt. „Glauben Sie nicht meine Herren vom Zentrum, daß das deutsche Volk sich Ihr Spiel noch weiter gefallen läßt. Ihre Gerichte haben bei jeder Gelegenheit nur politisch entschieden. Dazu kommt die überhebliche Art, mit der die Staatsanwälte gegen uns vorgehen. (Präsident Kerkel: „Ueberhebliche Art dürfen Sie Staatsanwälte nicht vorwerfen.)“

Abg. Dr. Rosenfeld (Soz.) gibt einen Überblick über die Tätigkeit des Geschäftsbordnenausschusses in der letzten Legislaturperiode. Ueber Nationalsozialisten hätten 61 Anträge auf Genehmigung zur Strafverfolgung vorgelegen.

Abg. Kube (Nat.-Soz.) erklärt, wenn bei sechs Abgeordneten einer Oppositionsgruppe 61 Strafanträge gestellt werden, dann sei das ein Beweis, daß es sich nur um politische Dinge handle. Da habe man Verhaftungen am laufenden Band vornehmen lassen, weil es darauf ankomme, bei der schwachen Mehrheit der Regierung die Opposition zahlenmäßig zu schwächen. Das Reichsgericht habe in einem Falle direkt angenommen, daß das Preussische Justizministerium in unzulässiger Weise eingegriffen habe. Darum ist eine Säuberungsaktion notwendig. Es gibt Grenzen, die man nicht überschreiten kann.

Abg. Borch (Nat.) weist darauf hin, daß auch die Deutschnationalen unter der bisherigen Justiz schwer zu leiden hätten. Auch ein Mann wie Eugen Berg, der in schimpflicher Weise von den Blättern der Sozialdemokraten beleidigt worden sei und den der Ministerpräsident Braun gleichfalls schwer beleidigte, habe die Abwehr dieser Beleidigungen nicht durch eine öffentliche Klage durchsetzen können. Er sei auf den Weg der Privatklage verwiesen worden. (Hört, hört, rechts). Solange das Geschäftsbordnenausschuss im Amt sei, sei keine Besserung zu erwarten.

Der Antrag des Geschäftsbordnenausschusses auf Verfolgung der Genehmigung der Strafverfolgung nationalsozialistischer Abgeordneter

wird gegen die Stimmen der Regierungsparteien angenommen.

Abg. Dr. Freisler (Nat.-Soz.) erklärt, es sei in den Kreisen der Berliner Kriminalpolizei offenes Geheimnis, daß der Berliner Polizeivizepräsident Bernhard Weiß Mitorganisator und Stützer von Berliner Spielfuß sei, an denen er geldlich interessiert sei und an denen er mitspiele. Die Unterjochung von Vorwürfen in dieser Richtung habe man dem Staatsanwalt Wasmund übertragen, der selbst eifriger Besucher der Spielfuß sei. Der Redner beantragt die sofortige Einsetzung eines Untersuchungsausschusses zur Prüfung dieser Vorwürfe. Der Ausschuss solle den Namen führen „Chicago-Ausschuss Bernhard Weiß“. Außerdem beantragt die Nationalsozialisten das Verbot aller Spielfußs.

Der Ausschuss wird eingesetzt. Er besteht aus 29 Mitgliedern.

Darauf wird ohne Aussprache die 3. Lesung der politischen Amnestie erledigt. Es folgt nunmehr die Aussprache über die Anträge zu den Kulturfragen.

Abg. Lauscher (Ztr.) weist darauf hin, daß in den Ausführungen des nationalsoz. Abgeordneten Haupt zur Kulturpolitik die Frage nach dem weltanschaulichen Fundament der nationalsoz. Kulturpolitik nicht beantwortet worden sei. Mindestens müsse die grundlegende Stellung der NSDAP. zur Kulturpolitik klar herausgearbeitet werden, weil sonst eine Auseinandersetzung und eine mögliche Verständigung auf dem Gebiete des Geistigen nicht erzielt werde. Insbesondere notwendig sei eine Erläuterung des Begriffs vom positiven Christentum. Man müsse auch wissen, wie die christliche Schule des künftigen Staates aussehen solle. Die politische Zusammenarbeit des Zentrums mit anderen Parteien habe mit der Gemeinschaft der Gesinnung nicht das geringste zu tun. Das Ringen um die eigene Weltanschauung dürfe nicht dazu führen, daß eine andere Weltanschauung verhöhnt werde. Der deutschnationale Antrag, die christliche Volksschule anzustreben, könne jedem Gläubigen befriedigen, doch werde dabei übersehen, daß wir in den letzten 15 Jahren allein zwei Millionen Kirchenaustritte zu verzeichnen hätten. (Zurufe von den Nationalsozialisten: „Das ist die Folge Ihrer Politik!“) Wenn es um die christliche Schule zu tun ist, darf nicht die staatliche Zwangseinheitschule bejahen, das würde diese Schule niederknien. Der Redner bittet das Ministerium um Entlastung der Kommunen auf dem Gebiete der Schullasten. Ueber die neue Lehrer-Bildung sei das letzte Wort sicher noch nicht gesprochen.

Die Amnestievorlage wird in dritter Lesung und in der Schlussabstimmung mit den Stimmen der Rechtsparteien und Kommunisten angenommen. Von der Straffreiheit ausgeschlossen sind nach der verabschiedeten Fassung, Landeserrat, Verrat militärischer Geheimnisse, Brandstiftung, vorsätzliche Gefährdung eines Eisenbahntransportes, Verbrechen gegen das Leben, schwere Körperverletzung, schwerer Raub und diejenigen Verbrechen gegen das Sprengstoffgesetz, bei denen Menschen schwer verletzt oder getötet wurden, oder erheblicher Sachschaden entstanden ist. Amnestie wegen Vergehen aus wirtschaftlicher Not soll nur gewährt werden, falls die betreffenden Personen bei Begehung der Tat nicht einflusslos und nur geringfügig vorbestraft sind.

Der Auswahlantrag, auf die Reichsregierung einzuwirken, die östlichen Landesgrenzen gegen den Auszug der polnischen Arbeiter weiterhin zu sperren, wird angenommen, ebenso ein Entschuldigungsantrag zur Arbeitsbeschaffung, der wünscht, daß im Benehmen mit dem Reich ein umfangreiches Arbeitsbeschaffungsprogramm, insbesondere durch Bau von Arbeiterwohnungen, Siedlungsbauten, Verkehrsbauteilen, Verwendungs des Mittelstandskanals, Hochwasser- und Flutregulierungsarbeiten durchgeführt wird. Durch eine Vereinfachung der annehmen Kapitalgesellschaften und scharfe staatliche Kontrolle des Bank- und Börsenwesens soll die verantwortungslose Spekulation mit den volkswirtschaftlichen Gütern der Nation unterbunden werden.

Der Auswahlantrag, auf die Reichsregierung einzuwirken, daß im Zusammenhang mit der Arbeitsbeschaffung die

Arbeitsdienstpfllicht einzuführen sei, wird mit 200 Stimmen gegen 198 Stimmen der Nationalsozialisten, Deutschnationalen und Deutschen Volkspartei abgelehnt.

Angenommen wird auch der kommunistische Antrag auf Besteuerung aller Einkommen über 12 000 Mark.

Der nationalsozialistische Antrag auf Erklärung des 28. Juni als Volkstrauertag geht an den Verfassungsausschuss.

Dann wird die Kultur Aussprache fortgesetzt.

Abg. Dr. Stabler (Nat.) verweist auf die geistige Auseinandersetzung, die sich jetzt in unserem Volke vollziehe. Westlicher Liberalismus und Marxismus einerseits und germanisches Volkstum lagen im Kampf miteinander. Das Ziel des Gesamtnationalismus sei dabei die Erreichung des nationalen völkischen Staates. Die Entscheidung in diesem Kampf wäre längst zugunsten der nationalen Rechte gefallen, wenn nicht das

Zentrum sich eine politische Schuld auferlegt hätte. Das Zentrum habe seine Herrschaft als Mittelpartei dauernd zugunsten der Linken ausgenutzt. Der Zentrumsabgeordnete Lauscher habe heute sogar Verständnis für die Kirchenaustritte aufbringen können. (Erregter Widerspruch im Zentrum.) Der Redner verwahrt sich dagegen, daß das Zentrum ihn, einen nationalen Katholiken, in seinem Glauben verdamme, weil er nicht der Zentrumsparterie angehöre. Es gehe jetzt darum, das Zentrum zu fragen, mit wem und gegen wen es regieren wolle, nicht aber Schwimmbildungen zu machen. Unter Führern wie Erbsberger und Wirth habe sich das Zentrum nach links entwickeln müssen, weil es das öffentliche Leben nur noch empfindlich als Interessenvertretung in kleinlichen Standesfragen. Dabei habe sich die Vorherrschaft des Gewerkschaftssekretärs fühlbar gemacht.

Abg. Kraus von Aulaja (DVP.) erklärt sich mit dem deutschnationalen Antrag über religiöse Schulerziehung einverstanden. Sie fordert verschärften Kampf gegen die Freireiherverbände. Die Abwehr der christentumsfeindlichen Propaganda sei vom Zentrum viel zu wenig unterstützt worden. Die weltlichen Schulen hätten immer mehr einen antireligiösen Charakter angenommen. Trotzdem erheben sie in einzelnen Gegenden eine Behauptung, die nicht zu halten sei. Durch Aufhebung und Eingliederung in die allgemeine Volksschule könne eine Berührung mit dem christlichen Erziehungsaufbau wiederhergestellt werden. Religionserläs müsse in jeder Form abgelehnt werden. Die DVP. stimme auch der Forderung auf stärkere nationale Erziehung in der Schule zu. Die Rednerin fordert Annäherung des Schulgesetzes an das geminderte Einkommen. Wiederherstellung der staatlichen Zuschüsse für die staatlichen und privaten Schulen und Erhaltung der Mädchenbildung.

Dr. Haupt (Nat.-Soz.) führt aus, die von den Nationalsozialisten angestrebte Arbeitsdienstpfllicht habe nichts zu tun mit dem Arbeitszwang, wie er in Sowjetrußland durchgeführt werde. Die junge sozialistische Generation rade von den sozialdemokratischen Führern ab. Das Zentrum sei eine tolerante Partei gegenüber den katholischen Volksgenossen, die für den Nationalsozialismus kämpften. Der Nationalsozialismus sei eine Bewegung des ganzen Volkes.

Abg. Schallack (Soz.) stimmte dem kommunistischen Antrag auf Aufhebung des Verbots der kommunistischen Freireiherorganisationen zu. Er befürwortete weiter die Trennung von Kirche

## Gefallenen-Feier in Danzig

(Telegraphische Meldung.)

Danzig, 24. Juni. Auf dem Garnison-Friedhof fand am Denkmal der Gefallenen des Kreuzers „Magdeburg“ eine kurze Feier statt. Der Kommandant der „Schlesien“ legte im Namen der deutschen Reichsmarine einen Kranz nieder. Darauf begaben sich die Abordnungen zum Grabe des Kapitäns z. S. Weißmann, der am 22. August 1870 französischen Kriegsschiffen in der Danziger Bucht ein siegreiches Gefecht geliefert hat. An diesem Denkmal wurde eine vom Flottenverein gestiftete Gedenktafel enthüllt.

und Staat, wandte sich aber gegen die Anträge auf Aufhebung der Staatsverträge mit dem Kirchen, weil sonst die Kirchen noch höhere Forderungen zu Lasten des Volkes durchzusetzen in der Lage wären. Die Erziehung zum Volkstum in den Schulen sei selbstverständlich. Daneben müßten aber auch die internationalen Bindungen von Volk zu Volk beachtet werden.

Abg. Dr. Lauscher (Zentr.): Man hat uns vorgehalten, daß wir schuld seien an der Zurücksetzung des evangelischen Volksteils. Dabei stehen nicht weniger als 30 Prozent des evangelischen Volksteils im Lager der Sozialdemokratie. Das Zentrum hat seine Pflicht gegenüber der evangelischen Seite durchaus erfüllt. Der Abscheu gegen den Marxismus ist in der Praxis bei den Deutschnationalen lange nicht so stark wie hier. In Sinsburg sei z. B. ein marxistischer Oberbürgermeister mit Hilfe der Deutschnationalen gewählt worden.

Abg. Weidt (Christl. Soz.) weist die kommunistischen Angriffe gegen die evangelische Kirche zurück. Der Redner stimmt den deutschnationalen Schulansätzen zu und wendet sich besonders gegen die weltlichen Sammelklassen. Er mahnt das Zentrum, nun durch Taten den Grundgedanken der Zusammenarbeit der Konfessionen zu erhärten.

Abg. Beyerborn (Natsoz.): Es wäre nicht einmal mit dem Marxismus so rasch bergab gegangen, wenn er nicht antireligiös gewesen wäre. Staats- und Völkerhaltung ist nur möglich, wenn man die religiösen Kräfte des Volkes einstellt. Der Marxismus hielt starr an dem Versuch, zwei Dinge endgültig zu zerstören, das bewusste christliche Wesen und die Religiosität der deutschen Seele. Weil wir Nationalsozialisten sind, deshalb sind wir Antisemiten und bleiben es für alle Ewigkeit. Wir denken nicht an Judenprogramme. Wir dienen einer Bewegung, die nach dem Inneren des deutschen Menschen greift.

Sämtliche kulturpolitischen Anträge wurden den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Die Sitzung dauert an.

## Die Polizei hat viel zu tun

Zusammenrottungen und Radau in Berlin und im Reich

Im Laufe der letzten Nacht haben sich in Berlin und vor allem in Westdeutschland zahlreiche und zum Teil sehr schwere politische Zusammenstöße ereignet, und die Polizei hat vielfach mit dem Gummiknüppel, gelegentlich auch mit der Pistole eingreifen müssen, um die Ordnung auf den Straßen aufrecht zu erhalten. In Dortmund und verstreut eine kommunistische Kolonne ein nationalsozialistisches Volk zu überfallen. Es kam zu einem Kampf mit Steinen und Schüssen, und die Polizei hatte Mühe, die Straße zu räumen. Die Zusammenstöße erforderten ein Todesopfer und fünf Verletzte.

In Berlin leisteten die Kommunisten stehende Polizei die heftigen Widerstand und ritten sich in Massen zu 500 und 1000 Personen zusammen, wobei die Polizei erst durch Schüsse die Straßen säubern mußte. Insgesamt wurden hier in der Nacht 107 Personen festgenommen.

In Hamburg kam es mehrfach zu politischen Zusammenstößen. Nationalsozialisten in Uniform wurden von politischen Gegnern verfolgt, es fielen Schüsse, und ein Kommunist wurde nach dem amtlichen Bericht irrtümlich von eigenen Parteigenossen erschossen. Ein Nationalsozialist wurde durch Messerstiche schwer verletzt. Die Polizei mußte wiederholt von der Schusswaffe und vom Gummiknüppel Gebrauch machen.

Am Freitag versuchten Kommunisten in Stuttgart ein Auto eines Nationalsozialisten zu stürzen. Aus dem Auto wurde in Notwehr geschossen und ein Kommunist tödlich verletzt. In Hamburg ist als drittes Todesopfer der blutigen Zusammenstöße vom letzten Sonnabend Polizeiwachmeister Helm seinen Verletzungen erlegen.

### Nationalsozialistische Beschwerden

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 24. Juni. Vertreter der nationalsozialistischen preussischen Landtagsfraktion haben den Reichsinnenminister von Gahl aufgefordert, um Vorstellungen wegen der blutigen Zwischenfälle im Ruhrgebiet, in Berlin u. a. zu erheben. Es wurde erklärt, man werde es sich nicht mehr gefallen lassen, daß täglich Tote und Verwundete zusammengebracht würden. Es befänden sich bereits zahlreiche russische Flüchtlinge mit Duldung der preussischen Behörden in den gefährdeten Gebieten.

In einer Kundgebung im Sportplatz in Berlin rühte Dr. Gumbel für die Nationalsozialisten vom Kabinett Baden ab. Es gehörte kein Nationalsozialist zu diesem Kabinett, das auf eigene Verantwortung regiere, während die NSDAP. sich das Recht sachlicher Kritik vorbehalten müsse. Das neue Kabinett sei viel zu langsam und zaghaft vorgegangen in der Aufhebung der SM- und Uniformverbote und in der Beseitigung des süddeutschen Zentrumsverstandes. Eine Regierung, die nichts mit ihrer

## Politische Zusammenstöße in Duisburg

(Telegraphische Meldung.)

Duisburg, 24. Juni. Im Anschluß an die Verlesung des in der vergangenen Woche erschienenen Kommunisten Berichtes wurden auf der Düsseldorf-Strasse Polizeibeamte bei der Durchführung ihrer Sicherheitsmaßnahmen von einer Anzahl vom Friedhof zurückkehrende Kommunisten angegriffen und mit Steinen beworfen. Aus den Reihen der Demonstranten wurde auch geschossen. Die Polizei erwiderte das Feuer und verletzte einen Kommunisten durch einen Lungenschuß schwer; ein zweiter Demonstrant bog sich leichtere Schulterverletzungen zu.

## Revolution in Siam!

Bangkok. Die deutsche Fliegerin Margarete von Eborf meldet, daß gestern nacht in Siam eine Revolution ausgebrochen ist. Die königliche Familie ist gefangen genommen, rebellierende Soldaten und Matrosen haben mit Tanks und Maschinengewehren die Straßenzüge besetzt. Die Generalstabsoffiziere sind mit sämtlichen Mitgliedern der Regierung festgenommen. Der Oberkommandierende der Armee wurde, als er Widerstand leistete, erschossen.

Am zehnjährigen Todestag Walter Rathenau wurde durch den stellvertretenden Leiter des Auswärtigen Amtes am Grabe Rathenau ein Kranz niedergelegt.

In Sofia wurde der deutsch-bulgarische Handelsvertrag unterzeichnet, der beiden Ländern das Recht der Meistbegünstigung einräumt. Der Vertrag gilt auf ein Jahr.

Der Haager Gerichtshof hat die von Litauen gegen die Memellage erhobene Einrede der Unzuständigkeit des Haager Gerichtshofes mit 18:3 Stimmen für unbegründet erklärt.

Zur Tagung des Internationalen Missionrates sind in Bern 56 Teilnehmer aus allen Ländern der Welt erschienen.



# Aus Oberschlesien und Schlesien

Wie Beuthener Kommunisten die Erwerbslosen verhetzen

## Kommunisten fürchten die Folgen ihrer Heikarbeit

Die Pflichtarbeiter fordern Unterstützungsentziehung für alle Streitbeher

Beuthen, 24. Juni.

Das Städtische Presseamt Beuthen teilt mit:

Die Erwerbslosen teilten heute vor-mittag dem Magistrat mit, daß sie einen neuen Ausschuss zur Fortführung der Verhandlungen mit dem Magistrat gebildet hätten. Da nach dem gestrigen Magistratsbeschluss nur Verhandlungen mit dem bisherigen Ausschuss abgelehnt worden sind, erklärte der Oberbürgermeister sich bereit, den neuen Ausschuss heute nachmittag um 5 Uhr unter der Bedingung anzuhören, daß vor dem Stadthaus keine Massenansammlungen stattfinden. Um 5 Uhr sammelten sich gleichwohl größere Menschenmengen zwar nicht vor, aber neben dem Stadthaus. Der Oberbürgermeister empfing trotzdem gemeinsam mit dem zuständigen Delegierten, Magistratsrat Dr. König, zwei Personen der Delegation, darunter den Stadtverordneten Flad. Der Oberbürgermeister machte vor Beginn der Verhandlungen darauf aufmerksam, daß er, belehrt durch die völlige Verdrückung der letzten Verhandlungen mit dem Erwerbslosenausschuss, nur unter Einschaltung des Mitbörgerapparates verhandele, damit der Inhalt der Verhandlungen wörtlich auf der Walze festgehalten werde. Der Stadth. Flad erklärte nunmehr, daß er und sein Begleiter nicht bevollmächtigt seien, mit dem Magistrat zu verhandeln, da die Erwerbslosen verlangten, daß der alte Ausschuss die Verhandlungen weiterführe. Dieses Anführen, das im Widerspruch zum Inhalt des nachstehend aufgeführten Schreibens steht, in dem ausdrücklich gesagt ist, daß

„die neue Delegation die Aufgabe hat“, mit dem Magistrat „in Verhandlungen einzutreten“.

Lehnte der Oberbürgermeister unter Hinweis auf den gestrigen Magistratsbeschluss ab, durch

den er gebunden sei, indem er betonte, daß der alte Ausschuss durch sein Verhalten, insbesondere durch seine vollkommenen, entstellenden Wiedergabe der früheren Verhandlungen jegliches Verhandlungsrecht verloren habe. Als darauf der Stadth. Flad dem Oberbürgermeister Verschleppungs-taktik und Wortbruch vorwarf, und ihn einen Lügner nannte, wurde die Verhandlung mit den beiden Abgeordneten sofort abgebrochen.

### Das Schreiben.

Das die Delegation vor Beginn der Verhandlungen abgab, hatte folgenden Wortlaut:

Ihr Schreiben vom 23. d. Mts. haben wir in den gestrigen Versammlungen der Allgemeinheit zur Kenntnis unterbreitet. Die Versammelten haben einstimmig zum Ausdruck gebracht, daß sie die Art Ihres Vorgehens gegenüber den Armen der Armen auf das schärfste mißbilligen. Wir sind daher beauftragt worden, Ihnen umgehend mitzuteilen, daß die Erwerbslosen, und zwar noch heute, die Fortsetzung der Verhandlungen zwischen dem Magistrat und den Vertretern des Kampfausschusses wünschen. Da Sie es abgelehnt haben, mit dem bisherigen Ausschuss zu verhandeln, ist von Seiten des Kampfausschusses eine neue Delegation bestimmt worden, die die Aufgabe hat, sofort mit Ihnen in Verhandlungen einzutreten.

Sollte diese Delegation von Ihnen, wider Erwarten, nicht empfangen werden, so ist einstimmig beschlossen, daß die gesamte Beuthener Erwerbslosen, Arbeitsinvaliden und alle von der Fürsorge betreuten, sich noch heute gemeinsam zu Ihnen begeben werden, um Ihnen ihre außerordentliche Not, die Unmöglichkeit, ein derartiges Leben weiter zu ertragen, persönlich vorzudemonstrieren. Durch das bisherige laiale Verhalten der Polizei ist es bisher in Beuthen zu Zusam-

menstößen nicht gekommen. Unvermeidlich wird dies aber sein, wenn sich die Gesamtheit die Antwort auf ihre berechtigten Forderungen bei Ihnen persönlich holen wird. Für die Folgen, die aus dieser Art entstehen würden, machen wir Sie voll verantwortlich.

Wir weisen ferner mit allem Nachdruck darauf hin, daß wir noch heute, für den Fall, daß Sie uns eine Verhandlung nicht ermöglichen sollten, uns mit der gesamten Bürgerschaft, den Arbeitern in den Betrieben, in Verbindung setzen werden, um diese zu veranlassen, daß sie von heute ab, gleich uns, keinen Biennig Miete, Steuern, keine Strom- oder Gasrechnung mehr bezahlen, ehe Sie unsere berechtigten Forderungen nicht erfüllt haben. Wenn Sie die Forderungen, die sich für die Allgemeinheit und in finanzieller Hinsicht auch für die Kommune ergeben können, nicht tragen wollen, so werden Sie umgehend die Verhandlung mit der von uns bestellten neuen Delegation sofort aufnehmen.

Der Kampfausschuss des Erwerbslosenausschusses, gez. Drzymalla, gez. Glatz.

In diesem Schreiben kommt das zum Ausdruck, was von Anfang an als Zweck und Ziel der Heikarbeit des sogenannten Erwerbslosenausschusses für den Magistrat erkenntlich war, nämlich: Die Verantwortung für die durch die Verhehung etwa entstehenden Folgen von sich auf andere abzuwälzen.

Diese Taktik des Erwerbslosenausschusses ist auch von dem Großteil der Pflichtarbeiter er-lannt worden. Es ist bezeichnend für deren vernünftige Einstellung, daß viele von ihnen schon oft die Bitte ausgesprochen haben, nicht nur die vorgeschriebene monatlich sechsstägige Pflichtarbeit zu verrichten, sondern darüber hinaus täglich Pflichtarbeit leisten zu dürfen, weil sie einmal die seelische Not der Arbeitslosigkeit durch Beschäftigung bannen wollen und weil sie weiterhin auf den Erhalt des jedem Pflichtarbeiter zustehenden

## Stimmabgabe zur Reichstagswahl auch auf Bahnhöfen

Bei der Reichstagswahl werden für den Inlandsreiseverkehr über weite Strecken und für die am Wahltag nach dem Auslande fahrenden oder vom Auslande zurückkehrenden Inlandsdeutschen auf wichtigen Bahnhöfen Wahlmöglichkeiten geschaffen werden.

## Mißglückter Diebstahl eines Geldschrankes

(Eigener Bericht)

Oppeln, 24. Juni.

Während der Nacht stahlten Einbrecher dem Kontor der Mühle von Grabowky einen unerwünschten Besuch ab. Die Einbrecher hatten es auf die Verabreichung des Geldschrankes abgesehen. Da es ihnen nicht gelang, den Schrank zu öffnen, schleppten sie den etwa 1½ Zentner schweren Geldkasten auf einen Karren und wollten damit nach dem Walde fahren, um ihn dort ungehindert erbrechen zu können. Auf der Fahrt mußten sie jedoch einen Bahnübergang überqueren. Als sie die geschlossene Bahnschranke zu öffnen versuchten, wurde der Bahnwärter auf die Einbrecher aufmerksam und eilte hinzu. Hierauf ergriffen die Einbrecher die Flucht und konnten unerkannt entkommen. Der Geldschrank enthielt einen größeren Geldbetrag.

Frühstücks und Mittagessens Wert legen. Dieses Mittagessen ist, wie die täglich vorgenommenen und in einem Kontrollbuch bescheinigten Prüfungen beweisen, stets gut und schmackhaft. Diese

### Einstellung vieler Pflichtarbeiter

kommt auch in einer Eingabe zum Ausdruck, die heute dem Oberbürgermeister überreicht worden ist und folgenden Wortlaut hat:

Wettervorhersage für Sonnabend: Für Sonnabend ist mit Eintritt des Wetterumschlages zu rechnen. Langsames Ansteigen der Temperatur — kein Regen.

# Gross-Flugtag

## der Bergmann-Klasse-Flugstaffel

**Fieseler fliegt - Kronfeld segelt**

**Startort: Flughafen Gielwitz**

Eintrittspreise: 1. Platz 50 Pfg., Kinder 25 Pfg., Startplatz 1.— Mk., Kinder 75 Pfg., reservierter Platz 2.50 Mk., Erwerbslose nur im Vorverkauf 30 Pfg. Vorverkauf Ermäßigung 15%: Buchholz, Schiradowitz, Ring/Ecke Wilhelmstr., Hapag-Reisebüro, Wilhelmstr., Defaka, Wilhelmstr.

**26. JUNI**  
nachmittags 1/4 Uhr  
Ehrenprotokoll: Herr Landesheptm. Woschek

## Kunst und Wissenschaft

### Heinrich George als Franz Dibertopf

Filmpremiere

in den Beuthener Kammerlichtspielen

Der Film ist nach Döblins Roman „Berlin Alexanderplatz“ gedreht. Man sollte aus prinzipiellen Gründen diese Abhängigkeit nicht allzu sehr betonen, denn der Film hat andere künstlerische Ausdrucks- und Formgesetze als der Roman. Und gerade das Döblinsche Buch hat in der deutschen Literaturgeschichte der Gegenwart eine besondere Stellung, weil es die Technik der psychologischen Ueberblendung — übrigens eine sehr filmgerechte Art — zum ersten Male mit großer Beherrschung meistert.

Der Film nimmt lediglich die äußere Handlung des Romans auf. Er schildert den entlassenen Strafgefangenen Franz Dibertopf, der wieder ein anständiger Mensch werden möchte und der stets von neuem mit Gewalt in den Abgrund gerissen wird, dessen einziges Ausgichts-geld gibt und ihn am Leben, am guten, anständigen Leben erhält. So wird der Film zu einer Starangelegenheit für Heinrich George, zu einem Verbrecherfilm, wie wir sie auch mit Franz Dibertopf oft gehabt haben, nur sympathischer durch die gebänderte Kraft des Darstellers George, der nicht zu betonen braucht, sondern einfach da ist in seiner Breite, Wucht und Kraft, dem man die Primitivität und die innere Sauberkeit glaubt.

Das Alexanderplatzmilieu, das Kernstück von jenem Stück Berlin, das Döblin unverlierbar gestaltet hat, das gibt der Film freilich nicht. Er gibt auch nicht das Menschliche, die Psychologie des Geistes, sondern nur die Hülle: Alexanderplatz als Kulisse. Das freilich mit allen Mitteln guter Photographie, mit geschickter regietechnischer Apparat- und mit ein paar ausgezeichneten Schauspielern, von denen nur Maria Ward als die Gegenpielerin Georges genannt werden soll.

Es ist in diesem Verlauf der Filmreihe eine Erholung, diesen guten Film zu sehen.

E.-S.

## Hochschulnachrichten

Richard Graul 70. Geburtstag. Gestern vollendete der nicht nur in Deutschland weithin bekannte Leipziger Kunstgelehrte Professor Richard Graul, der ein Menschenalter hindurch das Kunstgewerbemuseum seiner Vaterstadt Leipzig geleitet und zu hoher Blüte gebracht hat, das 70. Lebensjahr. Sein mehrfach ausgezeichnetes Werk über Rembrandts Radierungen, seine 1927 erschienene Darstellung des europäischen Kunstgewerbes von heute seien aus der langen Reihe seiner Bücher, die auch Monographien über Liebermann und Uhde umfassen, noch herausgehoben. Graul vertritt die deutschen Museen in dem vom Völkerverbund-Ausschuss für geistige Zusammenarbeit eingesehten internationalen Museumsauschuss.

Neue Berufungen an die Chemisch-Technische Reichsanstalt. Der Reichspräsident hat zwölf Mitglieder des Kuratoriums der Chemisch-Technischen Reichsanstalt in Berlin auf weitere fünf Jahre ernannt. Es sind dies die Herren: Professor Bojch, Ludwigshafen; Geheimrat Caro, Berlin; Franz Fischer in Mülheim (Ruhr); Haber, Berlin-Dahlem; Gaejer, Höchst a. M.; Florian Klöckner in Rüttinghausen; Koenen, Bonn; Generaldirektor Landmann, Berlin; Generaldirektor P. Müller, Köln; Rernst, Gera; Generaldirektor Albert Bögl, Leipzig, Dortmund, und Dr. von Weinberg in Frankfurt a. M. — Die Reichsanstalt bearbeitet wichtige Fragen der Chemie, Physik und Technik — namentlich Probleme der Betriebswirtschaft — im Auftrage von Reichs- und Staatsbehörden und auf Antrag der Industrie.

20 Jahre Wissenschaftliche Gesellschaft für Luftfahrt. Die Wissenschaftliche Gesellschaft für Luftfahrt verbindet mit ihrer diesjährigen 21. Mitgliederversammlung gleichzeitig die Feier ihres 20jährigen Bestehens. Bei der Tagung in der Aula der Technischen Hochschule in Charlottenburg rief der Vorsitzende, Geheimrat Prof. Dr. Schütte, gegenüber den ausländischen Vertretern, die sich gegen die deutsche Luftfahrt richteten, zur Einheit aller deutschen Luftfahrt-treue auf.

Tagung der Fürst-Bücker-Gesellschaft. Die Fürst-Bücker-Gesellschaft hielt in Bad Berka einen dreitägigen Lehrgang für heimatische Landschaftsgestaltung ab, der stark besucht war und auf dem beteiligte Stellen auch über die engere und weitere Umgebung hinaus vertreten waren. Als Zweck der Tagung wurde bezeichnet, Sinn und Verantwortungsbewusstsein für die Entstehung und Gestaltung deutscher heimatischer Kulturlandschaft zu wecken und zu festigen. Gegenstand der Vorträge war u. a. „Heimatische Landschaftsgestaltung“, Mensch und Landschaft“, „Der Wald in der Thüringer Landschaft“, „Die Stadterweiterungsplanung Bad Berka und ihre Bedeutung für das Reichshengingelände“.

## Internationale Musik in Wien

Auf das Deutsche Tonkünstlerfest in Zürich ist das Internationale Musikfest in Wien gefolgt. Von deutschen Vertretern der jüngeren Generation hörte man hier vor allem den Pianisten Edward Erdmann mit einem Ständchen für kleines Orchester, das sich auf der Mitte zwischen guter alter und gemäßigter moderner Empfindung bewegt. Lebendiger und gegenwärtiger klang das Klavierkonzert von Norbert von Hannenheim, das Schönbührgasse-Schule verrät. Aus der österreichischen Musikerkarte ragten Hans Zellinek mit einer Klavier-Symphonie und Ernst Krenek mit einem Lieberzhylus nach Karl Krauschen Texten hervor. Interessant ist der Gegensatz zwischen tonalen Reichen und der Zwölftonmelodie, der starke Wirkungen hervorruft. Anton von Webern als Dirigent bewies seine Verbundenheit mit der Moderne auf schöpferische Art. Das Kolisch-Quartett spielte das Trio eines noch völlig unbekannten jungen Komponisten Leopold Spinner, dessen geistige Verwandtschaft zu Alban Berg ebenso deutlich ist wie seine starke Persönlichkeitsnote. Auch ein Oboe-Quintett des Ungarers Arthur Lisz und ein Ronett des Ungarers Tibor Harjanyi ließen aufhorchen. Der polnische Violonist Jozef Fietberg bewies ein erstaunliches Können, etwas abseitig, ein Werk ohne Thema, klang die Klavier-

sonate des Tschechen Karel Reiner. Die beiden Italiener Vittorio Rieti und Yvonne Casa-Nuente zeigten raffig-romanische Spielmanier.

## Berschleuderung der Rundfunkmillionen

Die schlechtesten Programme für das teuerste Geld

Ueber das Mißverhältnis zwischen den einkommenden Geldern und die gebotenen künstlerischen Leistungen beim deutschen Rundfunk ist an dieser Stelle schon oft geschrieben worden. Seit nimmt sich auch „Die neue Literatur“, die von Will Vesper herausgegebene Zeitschrift des Uvenarius-Verlages in Leipzig, der Frage dieser unhaltbar gewordenen Zustände an. Es heißt da:

Der Deutsche Rundfunk, im wesentlichen ein staatliches Monopolunternehmen unter allerlei merkwürdigen Privatbeteiligungen, bringt durch die hohe Empfangergebühr von monatlich 2 Mark ungeheure Summen ein. Genauere Zahlen sind sehr schwer zu bekommen. Aber man kann sich eine Vorstellung von den riesigen Einnahmen und ihrer Verwendung machen, wenn man jetzt zufällig erfährt (bergl. „Der deutsche Sender. Wochenschrift des Reichsverbandes deutscher Rundfunkteilnehmer“, Jg. 3, Nr. 4), daß im Jahre 1932 allein der Berliner Sendebereich 887 930 angeschlossene Teilnehmer hatte. Das bedeutet im Jahre 1931 eine Einnahme von mindestens 20 Millionen Mark Sendengebühren allein in Berlin. Davon bekam die Berliner Sendestelle, genannt „Berliner Funktunde“, 8,84 Millionen. Den Rest verschluckte die Reichspost, hundertfach ausschließlich zum Besten des Reiches. Deutliche Abrechnung darüber gibt es nicht.

Man begreift nun, daß bei solchen Einnahmen die „Berliner Funktunde“ im Gelde schwimmt. Um es los zu werden, erbaut sie zusammen mit der Reichs Rundfunkgesellschaft in Berlin in der Rajurenallee den größten Funkpalast der Welt, dessen genaue Kosten in geheimnisvolles Dunkel gehüllt werden. Man schätzt, daß die Baukosten allein etwa 7 Millionen betragen. Zur



## Kinder? Kinder!

Wir lächeln, wenn wir so durch den Park gehen und die Kinder sich auf dem Weg um eine Schippe oder einen Ball streiten. „Kinder!“ sagen wir zueinander und haben dabei ein glückliches Lächeln um die Lippen.

Ja, Kinder spielen ist das schönste Spiel. Und sein Geheimnis liegt darin, daß es absolut ernst genommen wird. Das Ausschaukeln einer Sandkugel, das Abrufen eines Zweiges, die Zerlegung eines Spielzeuges in seine Bestandteile, die Jagd nach einem Ball, das alles sind für die Kinder Angelegenheiten von der allergrößten Bedeutung. Wehe, wer ihnen da einen Strich durch das Konzept macht. Blutige Tränen kann der zu sehen bekommen, ganz zu schweigen von dem Gefächreil!

Wir Erwachsene lachen darüber? Aus welchem Grunde eigentlich? Sind wir anders als die Kinder, wenn unersetzlichen da auf einer Bank sitzt und mit tödlichem Ernst zueinanderredend die vier Blättchen durcheinanderbringt, um sie nach einer gewissen Ordnung gegeneinander auszuwickeln? Gehen wir nicht genau so unsere Leidenschaft des Zuschauens, nur daß wir den Ausdruck „Reib“ dafür geprägt haben? Oder ist es etwas anderes, wenn ausgewachsene Menschen mit einem Saitengeflecht im Holzrahmen hinter weißen Wänden herlaufen und sich verzweifelt bemühen, diese Wände über ein in der Mitte zwischen beiden Spielern gespanntes Netz zu schlagen? Sie nehmen ihr Spiel nicht minder ernst wie jene Kinder; auch sie vollführen mit viel Geschrei ihre Rünste und würden sehr böse sein, wenn ein anderer ihnen plötzlich weiterzuspielen verbotenen würde. (Ja, auch das soll durch den Platzmeister oder den Spielwart schon vorgekommen sein.)

Und wenn die Kinder ein Loch buddeln und Kugeln hineinschieben, was ist das anderes als wenn sportmäßig verkleidete Herren und Damen im Golfklub hinter ihren Kugeln herlaufen? Worin unterscheidet sich, im Grunde, das Lutschen von Bonbons von dem Lutschen an einer Tabakspfeife? Oder die Prügelei, die heute als Witzschuß von einem Meinungsstreit so beliebt geworden sind, bei jenen Kleinen und bei uns Großen?

Nehmen wir jene etwas mehr und uns etwas weniger ernst, dann geht's uns bestimmt besser, uns großen — Kindern! E-s.

Beuthen, 24. Juni 1932.

Es wird gebeten, den Räubersführern die Monatsunterstützung zu entziehen aber nicht den Arbeitern, denn die Arbeiter sind willig zu der Arbeit, nur die Räubersführer sind die Täter, die die Arbeiter verschleichen an der Straßenbahn und an der Arbeitsstelle. Wir bitten darum, daß das in Erfüllung kommt und nicht, daß der Arbeiter immer und immer der schuldige Teil ist.

Demerkt wird noch, daß die Stadt ihrerseits bisher alles getan hat, was in ihrer Kraft steht, um die Not der Wohlfahrtsberwerbslosen zu lindern. Das wird auch von jedem kommunistisch nicht verhehten Erwerbslosen anerkannt. Wenn

## Der sympathische Lämmel,

der dieser Tage die Besucher des S. D. Kabarett derart in Stimmung versetzte, daß sie Aerger, schlechte Zeiten, Sorge usw. für einige Stunden völlig vergaßen, ist der berühmte gemietete Nimmchen-Kaffee-Sachse Hermann Dörsen aus Leipzig an der Reihe. Ein Abend bei Dörsen und dem humorvollen Conférencier Felix Charles bringt Stimmung und Mut für die neue Woche. Darum auf ins S. D. Kabarett, Weimig.

ersten Finanzierung des Baues gab nachweislich die Preußische Staatsbank eine Anleihe von 3,5 Millionen her. Die „Berliner Funktunde“ ist daran mit 1,25 Millionen beteiligt, am Neubau mit 2,11 Millionen und am Grundstück mit 1,13 Millionen, d. h. insgesamt 6,99 Millionen. Es haben nämlich inzwischen schon große Abschreibungen stattgefunden, um das kostbare Objekt billiger einzukaufen zu lassen.

Ihre Generalunkosten für 1930 berechnet die „Berliner Funktunde“ mit 8,2 Millionen, davon verzehrt der technische Betrieb ungefähr 1 Million, ebenfalls, also auch eine ganze Million im Jahre, verzehrt die Verwaltung! Steuern, Versicherung, soziale Abgaben usw. kosten 697.000 Mark. „Gemeinsame Rundfunkzweck“ — eine definierbare Sache — verzehren 1,33 Millionen.

Die reinen Programmkosten betragen — immer nur für den Berliner Sender! — 4,29 Millionen, d. h. täglich etwa 12.000 Mark, was besonders die Schriftsteller, die Vortragenden und die Musiker interessieren wird, die mit Mühe und Not 25,30 und wenn es hoch kommt, 50 bis 75 Mk. für einen Vortrag erhalten. Täglich 12.000 Mark? Nur für Berlin? Keine Programmkosten? Man verliert sich vergeblich sich vorzustellen, wie das möglich ist. Die das Programm füllenden Schallplattenkonzerte können doch kaum so teuer sein. Eine genaue Rechnungslegung könnte hier schöne aufklärende Arbeit leisten. Die Gehälter der Verwaltung, die schon 1 Million kostet, können ja dabei nicht mehr in Frage kommen. Allerdings werden manche von den Herren der Verwaltung, wenn sie vor das Mikrophon treten, offenbar noch mal bezahlt. Freilich sind ja auch ihre Gehälter unter dem Druck der öffentlichen Aufmerksamkeit energisch gesenkt worden.

Herr Reichsrundfunkkommissar Dr. Bredow erhält nach der letzten Gehaltsföhrung noch 33.981 Mark und 8000 Mark Gewinnbeteiligung, Generaldirektor Knöpffe und Intendant Dr. Fleich von der Berliner Funktunde auch je 33.981 Mark, Alfred Braun und Cornelius Bronsgeest je 27.005 Mark, Professor Schubert, Leiter der „Deutschen Welle“, 29.022 Mk., Direktor Kohl und Intendant Neubel von der Wirtag, Leipzig, je 27.987 Mark, Intendant

## Etatsberatungen in Bobrek

# Bobrek lehnt die Bürgersteuer-Erhöhung ab

## Starke Einsparungen ermöglichen trotz hohem Steuerrückgang Ausgleich des Etats

(Eigener Bericht)

Bobrek, 24. Juni

Eingangs der heutigen Gemeindevorsteher-Tagung, die durch den Gemeindevorsteher Bürgermeister Trzecciol geleitet wurde, wurde der Bistennachfolger des durch Pensionierung aus der Gemeinde geschiedenen Gemeindevorstellers Tange (Zentrum) Gemeindevorsteher Berlin in die Gemeindevorstellung eingeführt und durch Sandischlag zur zielbewußten Mitarbeit verpflichtet. Auf Veranlassung der Regierung hatte das Schema des Etats eine Veränderung infolgedessen erfahren, als den Vorschlagszahlen 1932 nicht wie bisher üblich neben den Vorschlagszahlen des letzten Jahres auch die Vorschlagszahlen des Jahres 1931 gegenübergestellt waren. Hierdurch geht die Uebersicht verloren, und es wurde der Antrag eingebracht, im kommenden Jahre nach dem alten Modus zu verfahren. Bürgermeister Trzecciol betonte, daß ganz erhebliche Abstriche bei den einzelnen Titeln notwendig wurden, um den Haushaltsplan ausgleichen zu können. Die Abstriche sind auf die verminderte Steuerkraft zurückzuführen und betragen rund 350.000 Mark. Der ordentliche Haushaltsplan weist eine Einnahme und Ausgabe von 1.469.000 Mark, der außerordentliche Haushalt eine Einnahme und Ausgabe von 261.764 Mark aus. Der Haushaltsplan der Vorjahre 1930 und 1931 schloß in Einnahme und Ausgabe mit 1.959.209 Mark bzw. 1.825.999 Mark im ordentlichen Etat ab. Die Einkommensteuer, die im Jahre 1931 noch 68.000 Mark betrug, sinkt im Jahre 1932 auf 49.000 Mark. Noch trasser ist der Rückgang bei der Körperschaftsteuer, wo 1931 die Einnahmen 158.000 Mark, hingegen im laufenden Geschäftsjahr nur 109.000 Mark betragen dürften. Dem Steuerloß liegen Richtlinien zugrunde, die auf Grund der vorjährigen Richtzahlen unter einem errechneten Abstrich aufgebaut sind. Die Richtzahl des Jahres 1931 betrug bei der Einkommensteuer 0,18 Mark, ist im Laufe des Jahres auf tatsächlich 0,12 Mark zurückgegangen und betrug für das Jahr 1932 nur noch 0,109 Mark. Die Richtzahl bei der Körperschaftsteuer ist von 0,17 Mark im Jahre 1931 auf 0,128 Mark im Jahre 1932 gesunken. Obwohl die Umsatzerlöse durch die Notverordnungen verdoppelt worden ist, sind Mehreinnahmen nicht zu erwarten, weil der Umsatz im allgemeinen um mindestens 50 Prozent zurückgegangen ist. Die Einnahmen aus der Umsatzerlöse befreiten sich im Jahre 1931 auf 180.000 Mark, hingegen diese im Jahre 1932 nur noch mit 104.000 Mark veranschlagt werden konnte. Ob die veranschlagten Steuereinnahmen auch eingeht, bleibt recht ungewiß. Die Zuschläge zur

staatlichen Grundvermögensteuer bleiben mit 200 Prozent dieselben, obwohl der durchschnittliche Landesbesitz auf 270 bis 290 Prozent festgelegt ist. Die Gewerbesteuer nach dem Ertrage ist von 350 Prozent auf den durchschnittlichen Landesbesitz von 500 Prozent erhöht worden, während die Gewerbesteuer nach dem Kapital auf dem durch die Notverordnung vorgeschriebenen Prozentsatz von 1400 — 240 Prozent = 1160 Prozent verbleibt ist.

Die hauptsächlichsten Kürzungen erfolgten bei den Titeln Beamtenbesoldung, Schulhaushalt, Kreisabgaben, Beihilfen an caritative Verbände, Kinderhorte, Jugendpflegeverbände und bei den bisherigen Unterstützungen, die nach Prüfung der Verhältnisse über den gefälligen Rahmen gezahlt worden sind. Den Mehreinnahmen stehen ganz wesentliche Mehrausgaben in der Wohlfahrtsfürsorge gegenüber. Bereits das Jahr 1931 brachte gegenüber dem Vorschlag eine Ueberschreitung von 130.000 Mark.

Die Wohlfahrtslasten im Jahre 1932 erfordern nach den augenblicklichen Verhältnissen 517.000 Mark gegenüber 273.000 Mark im Jahre 1931.

Zu den Wohlfahrtslasten gesellen sich noch die Unterstützungen an Sozial- und Kleinrentner, Krankenhäuser und Beerdigungskosten sowie Unfallpflege, sodaß die gesamte wirtschaftliche Fürsorge mit 636.000 Mark, also fast der Hälfte des ordentlichen Haushalts abschließt.

Wenn auch die Gemeindevorstellung die Schwierigkeiten im Finanzwesen keinesfalls unterschätze, verweigerte sie die

### Erhebung der Bürgersteuer

für das Rechnungsjahr 1932, die vom Landesüblichen Grundbesitz von 100 Prozent auf 200 Prozent erhöht in Anschlag gebracht worden war, um den offenen Fehlbetrag von 40.000 Mark zu decken. Auch die Einkommen- und Körperschaftsteuer, die die Gegenliebe der Gemeindevorsteher, zumal die erhofften Einnahmen infolge des Umsatzerlöses nicht erreicht worden sind.

Gemeindevorsteher Kaller beantragte im Namen der Arbeitsgemeinschaft (Zentrum, D.M.B. und D.M.) die Annahme des gesamten Haushaltsplanes. Obwohl die notwendig gewordenen Streichungen an den einzelnen Titeln sich unangenehm fühlbar machen werden, versprach Bürgermeister Trzecciol, sich für ausreichende

### Kinderpeisung und Betreuung der Notleidenden

einzusetzen. Nach langer, teilweise sehr heftiger Aussprache wurde der Etat gemäß Antrag der Arbeitsgemeinschaften beschlossen.

Die Unterstützungen, die eingehender Prüfung an Hilfsbedürftige über den Rahmen der gefälligen Fürsorge hinaus gezahlt worden sind, mußten auf Anordnung der Aufsichtsbehörde gestrichen werden. Besonders schwer liegende Fälle der Not werden aber bei Gemeindevorsteher Trzecciol immer ein verständnisvolles Herz finden. Werden im Laufe des Jahres weitere Einsparungen in den einzelnen Etatposten irgend möglich sein, so berät der Gemeindevorsteher an die Betreuung der Kinderhorte und der Jugendpflegeverbände zu denken, und das orthopädische Turnen und den Stotterkursus wieder aufleben zu lassen. Die Kinderpeisung soll im bisherigen Umfang nach den Sommerferien wieder aufgenommen werden. Für den

### Von der Kleinwohnungen

im Drittteil Ratf. steht der Etat einen Betrag von 73.000 Mark vor. Nach Lage der Verhältnisse werden für den Bau aber nur etwa 55.000 Mark erforderlich sein. Wenn zu den erparten 18.000 Mk. Mittel aus dem Hauszinssteueraufkommen für die Gemeinde verfügbar sind, wird ein zweites Wohnhaus in diesem Jahr gebaut werden. Der erneute Antrag der Regierung, die als nicht wohnbar bezeichneten Lehrerbienwohnungen im Drittteil Ratf. für Schulzwecke freizugeben, wurde nach wie vor mit der Begründung abgelehnt, daß das Verlangen bei der jetzigen großen Wohnungsnot ein vollkommen unbilliges ist. Die Wohnung ist seit geraumer Zeit an einen Obdachlosen durch die Obdachlosenpolizei vergeben worden. Wenn sich die Wohnverhältnisse bessern werden, steht einer Freigabe dieser Wohnung für Schulzwecke nichts im Wege. Der Gemeindevorsteher wurde beauftragt, an die Staats- und Reichsregierung den Antrag zu stellen, die immer wieder erfolgten Kürzungen sämtlicher Renten rückgängig zu machen, da sie den Rentnern unüberbrückbare Härten gebracht haben. Auf verschiedene Anträge ähnlicher Art ist seitens der Behörden und Regierungen überhaupt keine Antwort erfolgt. Es wurde der bestimmten Erwartung Ausdruck gegeben, daß die betreffenden Regierungen zu dem heutigen Antrag unbedingt Stellung nehmen, um die Not der Vermittlung wenigstens einigermaßen zu lindern.

die Forderungen, die gestern aufgestellt worden sind, erfüllt wurden, würde es den Wohlfahrtsberwerbslosen besser gehen als den noch im Arbeitsverhältnis stehenden Arbeitern, die vielfach durch Kurzarbeit und Feiertagslohn ein geringeres Nettoeinkommen haben als mancher Erwerbslose monatlich an Unterstützung aus öffentlichen Mitteln erhält.

## Beuthen und Kreis

### Auflösung der Deutschen Volkspartei?

Mehrere Vorstandsmitglieder der Ortsgruppe Beuthen der Deutschen Volkspartei haben sich unter dem Zwang der politischen Entwicklungen entschlossen, der Ortsgruppe zu empfehlen, ihre Auflösung vorzunehmen.

Bobenstedt, Hamburg, 32.154 Mark, Direktor Stapelfeldt, Hamburg, 27.605 Mark, Intendant Garbt vom Westdeutschen Rundfunk erhielt 1931 4000 Mark monatlich und eine jährliche Gratifikation von 12.000 Mark, außerdem für jede Wirtshausleistung besondere Entschädigungen (s. B. für den Vortrag eines Gedichtes von 10 Minuten Dauer 150 Mark).

Unter diesen Intendanten, Direktoren usw. steht nun wieder eine Fülle von Abteilungsleitern mit besonderen Aufgaben, für Literatur, für Musik, für Schulfunk usw., die offenbar gleichfalls an der fetten Prämie ganz begünstigt beteiligt sind, wenn man vergleicht, was oben Braun und Bronsgeest immer noch bekommen. Und doch handelt es sich bei dieser ganzen hochbezahlten Rundfunkbeamten-Hierarchie um Leute, die fast ohne Ausnahme leicht ersehbar sind, und zwar durch gleichwertige Kräfte, die mit 1000 Mark im Monat und weniger sehr zufrieden wären. Die Stellen sind, da ja der Reichsrundfunk ein Monopol hat, reine, sichere Beamtenstellungen ohne jedes persönliche Risiko. In Zeiten, in denen die wichtigsten wissenschaftlichen und kulturellen Institute, Forschungen usw. eingestellt, Institute von Weltbekanntheit, Akademien, Schulen und Bibliotheken geschlossen werden, in einer Zeit bitterster Not, wo Gelehrte, Schriftsteller, Musiker und Maler, Männer von höchstem Verdienst um die Nation am ihr trodenes Brot ringen, wo der Staat alle Kulturleistungen fast einstellt, die Stiftungen verarmen läßt und Verweisung das ganze geistige Deutschland erfährt, — ist eine solche Vergütung öffentlicher Arbeiter ein Verbrechen!

Man könnte mit den Geldern, die beim Rundfunk eingeht, die sämtlichen heute zusammenbrechenden Kulturleistungen des Reiches bestreiten und behielte noch genug übrig, dem Rundfunk selber eine weit positivere Arbeit für die deutsche Kultur zu ermöglichen, als er jetzt leistet. Das wäre wichtiger als der Bau von prächtigen Rundfunkpalästen für 7 Millionen. Das ganze Heer von Intendanten, Direktoren und ähnlichen Rußknechten des Deutschen Rundfunks ist überflüssig und kann durch Vereinfachung des ganzen Rundfunkwesens und seiner Verwaltung eingespart werden.

Den Mitgliedern ist nahe gelegt worden, sich der Deutschnationalen Volkspartei anzuschließen, bei der die bisher von der Deutschen Volkspartei vertretenen nationalen und wirtschaftlichen Interessen unter Berücksichtigung der heutigen Verhältnisse am besten gewahrt seien. Wie die Mitglieder der Ortsgruppe auf diese Stellungnahme eines Teiles des Vorstandes reagieren, steht noch dahin; jedenfalls liegt das Auflösungsbescheid in der Linie der Entwicklung, die die Deutsche Volkspartei in den letzten Monaten im übrigen Reich genommen hat. (Wie wir zu dieser zuerst vom Contidient des M.D. verbreiteten Meldung hören, liegt bisher weder ein formeller Beschluß des Gesamtvorstandes noch der für eine so weitreichende Entscheidung allein zuständigen Mitgliederversammlung vor. Es bleibt deshalb abzuwarten, wie sich der Schritt einzelner Vorstandsmitglieder auf die Gesamthaltung der Beuthener Volkspartei auswirken wird und welche Stellung der Vorstand des Wahlkreisverbandes zu der Sezession nehmen wird. D. Red.)

\* Auszeichnung für einen Jmker. Auf dem Wege über das Beuthener Landratsamt hat Oberpräsident Dr. Lutzschel dem Vorsitzenden des Jmkervereins Beuthen und Umgegend, Kriminalobersekretär Karl Döbel, in Wichowitz, für die langjährigen Verdienste um das Jmkerwesen die Pfarrer-Dzierson-Plakette zukommen lassen. Der ausgezeichnete Bestjurkunde war ein Glückwunschschreiben von Landrat Dr. Urbanek beigefügt.

\* Gesellschaftsfahrten in die Wälder und Schluchten von Scharnosin. Am Sonntag sowie am Feiertag Peter und Paul finden billige Gesellschaftsfahrten in städtischen Autobussen in die Umgegend von Scharnosin statt. Die Fahrten beginnen pünktlich um 6 Uhr vom Kaiser-Franz-Joseph-Platz in St. Annaberg. Es sind reichliche Gelegenheiten zum Besuche des Gottesdienstes vorhanden. Gegen 11.30 Uhr wird die Fahrt über Scharnosin, Saleische nach Olschowa fortgesetzt. In Olschowa wird gemeinsam zu Mittag gegessen. Um 14.30 Uhr beginnt eine Wanderung unter fachkundiger Führung durch die Wälder und Schluchten von Scharnosin. Die Rückfahrt von Olschowa erfolgt um 20 Uhr, so daß mit dem Eintreffen in Beuthen gegen 22 Uhr gerechnet werden kann. Der Preis für die Teilnahme beträgt für die Hin- und Rückfahrt einschließlich Mittagbrot nur 4 Mark. Meldungen werden im Städtischen Kraftwagenhof, Bergstraße 22/26 oder durch Fernsprecher 3301, 3366 bis 3368 entgegengenommen.

\* D.M. Männerchor. Aus Anlaß des Deutschen Bierzestages singt der Chor am Sonntag gemeinsam mit dem M.D. Karlsen-Centrum-Grube um 12 Uhr vor dem Bismarck-Denkmal im Stadtpark einige Volkslieder. Die Sänger versammeln sich um 11.30 Uhr vor Weigts Garten.

\* Verein zur Hebung der Kleinwohnungsfrage. Die nächste Monatsversammlung findet am Sonnabend im Vereinslokal Brinot um 8 Uhr abends statt.

\* G.B. Tennisclub Glacia. Nächsten Montag um 20 Uhr im Stroch Hotel (Ruhzimmer) Monatsversammlung. Besprechung der Turniere u. a.

\* Verein verdrängter Lehrer und Lehrerinnen. Am Montag um 5 Uhr im Handelsloft sehr wichtige Sitzung. Abentlage.

\* Verein jg. kath. Kaufleute. Sonntag Goutag in Beuthen. Abfahrt 4.56 Uhr ab Bahnhof.

\* Haus- und Grundbesitzerverein, Stadtteil Rothberg. Sonntag, nachmittags 5 Uhr, Monatsversammlung bei Bierlan, Scharlewer Straße.

\* Ferienfahrt Reba. Die Elternschaft der Teilnehmer an der Osterferienfahrt Reba werden zu einer letzten Besprechung am 24. Juni, 11 Uhr vor-mittags, Stadthaus, Beselau, gebeten. Auch die Teilnehmer über 20 Jahre werden eingeladen.

\* M.D. Jelfen. Sammelplatz zur Teilnahme an der heutigen Johannistagfeier der Turngemeinde am Rotteplatz (Stadtpark) pünktlich 20.15 Uhr. Geschlossener Rückmarsch zum Vereinsloft, Beselau alsdann Monatsversammlung.

\* Rotkittig. \* Johannistag. Einem alten deutschen Volksbrauch entsprechend, veranstaltete der Turn- und Spielverein unter Mitwirkung des Männergesangsvereins und des katholischen Jungmädchenbundes auf dem mittleren Sportplatz eine Sonnenwendfeier. Ein Fußballspiel, turnerische Vorführungen an Red und Barren,

## Polnischer Zollbeamter gefährdet durch Schiffe deutsche Passanten

Beuthen, 24. Juni.

Am Donnerstag, dem 23. Juni, gegen 15 Uhr, gab in der Nähe der Grenzdienststelle Städtisch-Dombrowa von polnischem Gebiet, etwa 100 Meter von der Grenze entfernt, ein Zivilist, anscheinend ein polnischer Zollfahndungsbeamter, fünf Rikolenkische in der Richtung auf deutsches Gebiet auf einen nach Deutschland fliehenden Schmuggler ab. Die Schiffe verlegten zwar niemand, flogen aber an Personen vorbei, und schlugen auf deutschem Gebiet ein.

bildeten den Auftakt zur eigentlichen Feier am Abend, die der Männergesangsverein mit dem vierstimmigen Liede „Wo gegen Himmel Eichen ragen“ einleitete. An dem darauf in der Mitte des Platzes entzündeten Holztapel hielt der Vorsitzende des Turnvereins, Lehrer Freyherr eine begeisterte Ansprache, in der insbesondere auf den Ursprung und die Entwicklung dieses alten deutschen Volksbrauches hinwies. „So wie in Rotkittig“, führte der Redner aus, „so lobern überall die Feuer auf und verlünden uns in dunkler Nacht: Da ist deutsches Land, da halten deutsche Brüder tren die Wacht!“ „Flamme, empor!“, so erklang es darauf aus den Reihen der Anwesenden als Befehl zum opferbereiten Volksgemeinschaft. Ein Feueranzug, ausgeführt

„Alle Bruchleidende“ werden auf das heutige Inserat des Spezialbandisten K. Ruffing aufmerksam gemacht.



# Unterhaltungsbeilage

## Die Stadt des Uebermuts

Ist das biblische Sodom entdeckt worden? / Kurt L. Schmidt

Man merkt nicht viel von der großen, durch eine jahrtausendalte Tradition geheiligten Vergangenheit, wenn man durch dieses Land fährt. An den Ufern des Jordan wachsen riesige Industrieanlagen in die Höhe, der große Plan der Elektrifizierung ganz Palästinas wird hier verwirklicht, ein gewaltiger Staubbamm soll dem Rutenberg-Werk die Kraft liefern. Am Toten Meer erheben sich Fabrikanlagen, man holt aus diesem seltsamen Wasser Salze, Bottaiche und Kunstböden, von seinen Ufern Abfall. Ueber die Felder ziehen mit tatternder Fahrt Traktoren ihre Furchen. Die Maschine ist Trumpf. Irrendwo schlummern die Stätten frommer Erinnerung im gelobten Lande: geschützt und bewahrt nicht um der Tradition willen, sondern im sehr realen Interesse einer immer stärker aufblühenden Fremdenindustrie.

Nur manchmal begegnet man einer kleinen Gruppe merkwürdiger Leute. Wenn man nicht näher hinsieht, könnte man sie für einen Trupp von neuen Ansiedlern halten. Sie graben den harten, ausgedörrten Boden um und um. Aber dazwischen stehen ein paar würdige ältere Herren, sehr europäisch gekleidet, und geben Befehle, messen Entfernungen aus, markieren in ihren riesigen Generalstabkarten einige Punkte. Und in ihren Händen hängen sie seltsam geformte Tongefäße, Splitter von Wäfen, Ziegelsteine, halb zerfressene und kaum mehr kenntliche Bronzegegenstände in wirrem Durcheinander.

Das sind die wissenschaftlichen Forschungs-Expeditionen, die der biblischen Geschichte auf den Grund gehen, ihre historische Wahrheit ermitteln wollen. Gelehrte aus aller Herren Länder finden sich hier zusammen und untersuchen mit Lupe und Mikroskop jedes Stückerlein Stein und Metall, das der Erdboden bergibt. Die weit- und bedeutendste Gruppe wird vom biblischen Forschungsinstitut des Vatikans gestellt, das an vielen Stellen Palästinas Ausgrabungen und geologische Untersuchungen unternimmt.

In diesen Tagen ist es nun gelungen, eine Reihe ganz bedeutender Funde zu machen. Schon

seit einiger Zeit weiß man, an welcher Stelle die Stadt Sodom der Bibel gestanden hat. Und man hat aus jener Epoche auch bereits manchen Ueberrest gefunden. Aber das genügt den Forschern nicht, sie gruben weiter und entdeckten zu ihrer großen Ueberraschung in einer tieferen Schicht eine Stadt, die weit älter sein muß als das biblische Sodom. Gewaltige ägyptische Mauern haben sie umgeben, denn sie war ja sozusagen der strategische Schlüssel zur Beherrschung des Jordanlandes. Wer hinein wollte in das Gelobte Land, der mußte über den Bergpaß des Garizim und erst mal diese stolze Feste passieren. Wer sie wohl einstmalig gebaut haben mag? Zweifellos ein Volk mit einer hochentwickelten Kultur, denn darauf deutet nicht nur die glänzende militärische Lage, sondern auch mancher andere Fund, den man in der letzten Zeit machen konnte.

So fand man die Grundmauern eines riesigen Heiligtums, eines Tempels, der wohl der größte des ganzen Landes gewesen ist. Hier hat man dem Gözen Baal seine furchtbaren Blutopfer gebracht, viele Jahrhunderte lang wurde dieser graufige Kult getrieben, bis er eines Tages mit Feuer und Schwert zerstört worden ist. Von wem, das weiß man freilich nicht. Aber das eine weiß man jetzt, daß nämlich die Bibel recht hat, wenn sie von dem grauenvollen Untergang Sodom durch ein Feuer erzählt. Alle Einwohner sollen damals in den Flammen umgekommen sein.

Die Entdeckung des ersten Sodom, das wohl vor mehr als dreieinhalb Jahrtausenden erbaut worden ist, ist aber nicht das einzige Ergebnis von besonderer Wichtigkeit, das die Archäologen des biblischen Forschungsinstituts erzielen konnten. Sie behaupten nämlich nicht mehr und nicht weniger, als auch die Trümmer des alten Sodom gefunden zu haben, das Gott mit Gomorra zusammen in ihrer Hoffart vernichten mußte.

Freilich sind die Meinungen der Gelehrten über diesen Punkt geteilt, und die Ansicht, daß

es sich bei der in der Nähe des heutigen Tell-el-fundunen Stadt keinesfalls um Sodom handeln könne, ist durchaus nicht unbegründet. Vor allem erscheint es darum nicht sehr wahrscheinlich, weil Sodom, die Stadt des verwegenen menschlichen Uebermuts, sich danach als ein ärmliches, kleines Dorf erweisen würde, ein Dorf, das primitive Bauern bewohnt haben. Keine Spur irgend eines Luxus ist zu sehen, beschriebene Häuschen, die halb in der Erde stecken, mit primitiven Feuerherden, wie sie heute noch die Araber benutzen, kleine Vorratskammern für die Feldfrüchte, das ist alles. Ja, nicht einmal in den Gräbern ließ sich irgend ein Schmuckstück von besonderem Wert finden — ganz gegen die Gewohnheit jener Zeit, die ihren Toten das Schönste und Prächtigste, das sie besaßen, mit in das bessere Jenseits gab. Allerdings hat man einige alte Malexien an diesen Stellen gefunden, die besonders wertvoll sind, weil sie zu den ältesten künstlerischen Erzeugnissen gehören, die wir aus jener Gegend überhaupt kennen.

Auf der anderen Seite wird aber trotzdem weiter an der Theorie festgehalten, diese Stadt sei Sodom gewesen und nichts anderes. Und auch die Anhänger dieser These können eine Menge von guten Gründen anführen, die dafür sprechen. Vor allem ist es die geographische Lage, die mit der in der Bibel angegebenen genau übereinstimmt.

Vorerst wird sich der wissenschaftliche Streit nicht so leicht entscheiden lassen. Sollte es sich aber unüberleglich herausstellen, daß dieses winzige Nest wirklich Sodom gewesen ist, die Stätte aller Sittenverderbnis und jeden Frevels — dann erhebt sich die Frage: was mögen die armen Bauern in ihren schäbigen Hütten wohl bloß angestellt haben, um ein solch strenges Strafgericht auf sich zu ziehen ...?

### Gerechte Strafe

Der Engländer mag sehr viel gute Eigenschaften haben, er ist der unausweichliche Reisegefährte in der Eisenbahn. Seine Ansprüche an Komfort sind uferlos, und die Rücksichtslosigkeit, mit der er sich jede Bequemlichkeit auf Kosten der anderen Mitreisenden zu verschaffen sucht, kennt keine Grenzen. Mit einer Fahrkarte glaubt er

das Recht auf mindestens 2 oder 3 Plätze erworben zu haben, und man muß schon froh sein, wenn er nicht das ganze Abteil mit seinen Koffern, Plaisirs, Golfschlägern und Schirmrollen belegt. Auf der Straße Paris—Bordeaux hat einen dieser angenehmen Mitbürger, der den Egoismus und die Unverfrorenheit allzu weit getrieben hatte, jetzt die gerechte Strafe ereilt. Er hatte sich in einem Abteil zweiter Klasse es sich bequem gemacht, und um in der Nacht ungestört schlafen zu können, zu der Kriegsluft seine Zuflucht genommen, daß er den Reisenden, die auf der Suche nach einem freien Platz die Türen aufrißen, mit tonloser Stimme erklarte, daß er an den Mäsemen erkrankt sei und sich verpflichtet fühle, sie vor der Ansteckungsgefahr zu warnen. Das Manöver hatte den gewünschten Erfolg. Niemand wagte, das Abteil zu betreten. Auf der Endstation aber, gerade als der Engländer, selbstzufrieden über die gelungene List, das Abteil verlassen wollte, legte sich ihm eine Hand schwer auf die Schulter. Der Kontrolleur des Zuges, bei dem ein mißtrauischer Reisender sich beschwert hatte, hat ihn, mit zum Stationsvorstand zu kommen. Der rasch herbeigerufene Bahnarzt stellte mühselos den Schwindel fest, und der rücksichtslose Fahrgast mußte außer einer Strafe von mehreren hundert Franken den vollen Fahrpreis für die 7 Plätze, die er unrechtmäßig belegt hatte, nachzahlen.

### Schachspielen als Schulfach

In der als „Schachdorf“ berühmten Gemeinde Ströbed bei Wernigerode wurde mit ministerieller Genehmigung das Schachspiel, das schon seit langem in der Schule fakultativ gelehrt wird, als Pflichtfach eingeführt. Es handelt sich dabei nur um die Anerkennung eines schon längst bestehenden Zustandes, da es in Ströbed für jedes Schulkind Ehrensache ist, als kleiner Schachmeister herumzulaufen.

### Dialog vor Gericht

„Was? Sie widerrufen Ihr Geständnis?“  
Sawohl. Mein Verteidiger hat mich von meiner Unschuld überzeugt.“

## Vorsicht, Haie!

Roman von Hermann Hilgendorff

27

Sie schrie auf: „Mörder!“  
Dies Wort schien William zurückzuwerfen. Er erstarrte im Ansprung.

Ein Bittern lief durch seinen Körper. Der alte Baronet, leichenblau, hatte seinen Arm gepackt und sagte: „Keine Narheiten ...! Keine Narheiten ...! Keine Narheiten ...!“  
Er schrie es fast mechanisch ...  
William blieb stehen.

Seine Augen funkelten tödlich, aber er versuchte, seine Ruhe zurückzugewinnen.  
Er war bumm und brutal, glaubte Violet ganz in seiner Hand.

„Was ... wenn sie es schon wußte ... sie würde ihren eignen Bruder nicht anzeigen ... und so sagte er: „Du bist eine Narrin! Solltest mir danken, wenn ich einen Weg finde ... um uns allein das Geld zu sichern ... oder möchtest du etwa diesen Bruder heiraten?“  
Und nun beging Violet eine Dummheit: sie schrie: „Ja ... das will ich ... wenn er mich will ...! Aber ich weiß, er liebt mich, und ich ...“

Sie wollte sagen: „Und ich ihn auch ...“  
Wer die Scham verschloß ihr den Mund.

William pfliff durch die Zähne ...  
„So also liegt die Sache ... so ... so ...“  
Er ging einige Male mit wichtigen Schritten im Saal auf und ab. Er schien nachzudenken ...  
Plötzlich blieb er stehen.

„Was ändert das? ... Wir bleiben Sklaven, wir haben wieder einen Vormund ... er wird uns armelige Broden zuwerfen ... wie Hunde ...“ Seine Zähne knirschten, seine Fäuste ballten sich ...!

„Nein ... nein ... nein ...! Wir wollen endlich frei sein. Ich will reich sein ... will mich nicht bücken, will nicht wie ein hungriger Ratter nach armeligen Resten schnappen, ich kenne einen Mann in Sodo ... der macht solche Sachen gut ... Er wird diesen Matrosen Schrötter irgendwo anrempeln, es wird zu einer Schlägerei kommen ... ich weiß, wie der Mann arbeitet ... sein Feind erhebt sich nicht wieder vom Boden ...! Wenn die Haie das Leben Duncans nicht zerfressen hätten ... ich hatte auch schon einen Plan ausgearbeitet mit jenem Mann aus Sodo ...“

Violet schrie auf ...  
Selbst der alte Windermere begann zu zittern.

Er rief hervor: „William ... William ... du warst ...“  
Über William lagte nur sein höhnisches Lachen ...

„Freut euch doch ...! Ihr sollt euer Gewissen nicht mit all dem belasten ... sollt weder Tag noch Stunden wissen ... nur ernten!“  
Aber da kam die Stimme Violets, sie ging laut und töndend durch den großen Saal ... sie schlang wie eine Glode, und der alte Baronet sowie William erschauerten leicht ...

„Und ich ... so wahr ich deine Schwester bin ... werde dich aus dem Schloß bringen ... trotzdem du mein Bruder bist ...“  
William wurde totenbleich ...

Es schien, als wollte er sich auf Violet stürzen ...

Aber plöblich empfand er Grauen vor ihr. Violet stand hochaufgerichtet da, noch mächtiger stand ihr riesenhafter Schatten hinter ihr ... Das flackernde Licht der Kerzen gab ihrem Gesicht einen fast überirdischen Schein ...

Und William buckte sich ...  
Aber was auf den primitiven William wirkte, wirkte nicht auf den alten Baronet ... in seiner maßlosen, unnatürlichen, krankhaften Liebe zu William hatte er nur die Drohung aus Violets Worten vernommen ...

Was, sie wollte ihren eignen Bruder auf das Schafott bringen ... In seinem Hirn verwirren sich plötzlich die Sinne ...

In dieser Sekunde hielt er die Tat für schon geschehen ...  
Sah in Violet schon die Verräterin ...

Hörte Williams letzten Schrei schon auf dem Schafott ...  
Er sprang auf Violet zu ... packte sie am Hals ... und schrie: „Ich töte dich!“

Violet sah das Antlitz ihres Vaters vor sich ... es war das Antlitz eines Irren, es waren darin die flackernden Augen eines Wahnsinnigen. Der Schrei erklang auf ihren Lippen ...

Sie hatte das Gefühl, verloren zu sein ... Er würde sie töten, dieser Wahnsinnige, wenn er auch tausendmal ihr eigener Vater war ...

Der Schrei erklang auf ihren Lippen ... Wilhelm Schrötter ... ja, wenn jetzt die schließenden Arme Wilhelm Schrötters bei ihr wären ...

Sie würde sterben und ihn nie wiedersehen ... Aber ihre letzten Gedanken, sie galten ... ihm ...

Schon berührten die zuckenden Hände des alten Baronets ihren Hals ... da sprang irgendwo ein Schatten auf ...

Eine mächtige Stimme rief: „Halten Sie ein, Baronet ...“  
Altrend und polternd fiel ein Leuchter zu Boden ... die Lichter erloschen ... finster war der Raum ...

Violet hatte aufgeschrien ... Sie hatte die Stimme erkannt ... Die Stimme Wilhelm Schrötters, des Mannes, den sie liebte ...

Und dann lösten sich die Finger von ihrem Hals ... sie hörte den dumpfen Fall eines zu Boden Geworfenes ...

Dann hoben zwei starke Arme sie auf und trugen sie davon ...

Als Violet wieder zu sich kam, befand sie sich im Innern einer luxuriösen Limousine, die langsam dahinalitt ... Die Vorhänge waren heruntergelassen ... Licht brach aus einer kristallinen Schale von der Decke des Wagens ...

Violet lag auf den hinteren Ecken wie auf einer Chaiselongue: wo sie hinsah, traf ihr Auge auf tiefgetöntes Teakholz, rotes Samtleder, ovale kristallene Spiegel, kleine Schränkchen aus Blumenholz sprangen langitellige herrliche Rosen ... aber all das fesselte ihren Blick nur Sekunden ...

Ihr Blick blieb an dem feinen, schmalen Gesicht eines Mannes hängen, der vor ihr im Vorderesessel der Limousine saß ... elegant, im

tabellofen Smoking und sorgfältig zurückgebürsteten tief schwarzen, glänzenden Haaren.

Im Auge trug er ein Glas.  
In der Hand hielt er ein goldenes Zigarettenetui, das er nervös öffnete und schloß.

Deutlich erkannte Violet auf diesem Eint eine Krone und ein Wappen ...  
All dies verwunderte sie ...

Dieser Mann war Schrötter ...  
Und ... es war doch nicht Schrötter ...  
Wo war der rücksichtslose Matrose geblieben? ... Er war fort ...

Violet dachte: Vielleicht hat dieser Matrose nie existiert, nur in meiner Phantasie ... nur in einem Traum ... Es gibt nur den Gentleman Schrötter, den Mann, den ich liebe ... den Mann der Kraft, den Mann des Edelmuten und ...

Aber wieder fiel ihr Blick auf das kronengeschmückte Eint in Schrötters Hand ...  
Wie kam er zu solch einem Eint ...?

Er mußte es aus einer früheren Zeit haben ...  
Vielleicht war es gestohlen ...

Violet fühlte, wie ihr Herz bis zum Halse schlug ...  
Warum mußte dieser Mann ein Verbrecher sein?

In diesem Moment machte das Auto eine scharfe Kurve, die Lupe schillerte auf ... das weite Violet aus ihrem Dämmerzustand ...  
Die Erinnerung setzte sich und plöblich ein ...

Setzte dort ein, wo eine scharfe und befehlende Stimme gerufen hatte: „Halten Sie ein, Baronet ...!“

Das war die Stimme Schrötters gewesen ... er hatte sie gerettet aus einer furchtbaren Gefahr. Violet fuhr auf ...

Setzte sich hoch ...  
Sofort wollte Schrötter sein Gesicht ihr zu. Sie sah, wie fein hartes, energisches Gesicht ganz plöblich von Freude erfüllt wurde ...

Es wurde weich, und die Augen leuchteten ... Seine feinen, starken Hände griffen unwillkürlich nach den ihren, und seltsam ... als biele Hände nach ihr griffen, wichen plöblich alle Dämonen von ihr. Sie fühlte sich sicher und geborgen ... und sie hätte am liebsten ihren Kopf an seine Brust gelegt ...

Aber nur Sekunden dauerte diese Gefühls-wallung ...  
Der alte Stolz brach wieder spontan durch. Sie löste seine Hand von der ihren.

„Sie haben mich gerettet ... Sie ...“  
Aber ganz plöblich sprang die Frage in ihr auf: Wie war das möglich gewesen, daß Schrötter überhaupt in die Galerie gekommen war?

Wie kam er ins Palais ...?  
Schrötter schien ihr die Gedanken von der Stirn zu lesen.

Ein Freund, der eine Einladung hatte, nahm mich mit ... ganz durch Zufall geriet ich in den Ahnenaal und mitten hinein in die dramatische Szene ... ich handelte ganz spontan ...

Wie an den Ahnenaal anstößt ... dann durch den Park ... mein Auto stand noch draußen und ... hier sind wir ... Ich glaube, Ihre lieben Verwandten haben überhaupt keine Ahnung, wo Sie geblieben sind und wer Sie so dramatisch entführt hat. Ihr Bruder ließ zwar seinen Browning einige Male hellen, aber die Angel haben nur einige Fischen in die Luft gerissen ...

Er lächelte fast jugendlich.  
Eine blutrote Welle schob Violet ins Gesicht, sie stotterte verlegen: „Daben Sie ... haben Sie ... alles gehört ...?“

Es war ihr ein furchtbarer Gedanke, daß er all das gehört haben sollte, den gemeinen Mordplan ihres Bruders ... die Feigheit und Erbarmlichkeit ihres Vaters ...

Er sah dies alles an ihrem Gesicht ...  
Ein großes Mitleid überkam ihn ...

Unwillkürlich und ohne daß er es sich selbst bewußt wurde, streichelte er ihre Hand ...  
„Ich habe ... ich ... habe ... nichts gehört ...“

Sah nur, daß ihr Vater wahrscheinlich in einem Zustand geistiger Umnachtung sich an Ihnen vergreifen wollte ... da sprang ich zu ...

Sie wußte, daß er log ...  
Aber sie dankte ihm für diese Buge.

Sie erwiderte den Druck seiner Hände, und lange Sekunden saßen sie schweigend ... Ihre Herzen aber pochten laut und deutlich in dies Schweigen hinein ...

Liebe ... Liebe ...  
„Was soll nun werden?“ sagte sie nach einer kleinen Weile mit einer gebrochenen Stimme ...

Wieder waren alle Klänge in ihr aufgestanden ...  
Drohend lag die Zukunft vor ihr.

Er lächelte, und ohne daß sie es merkte, strich er mit einer rührend zarten und ehrerbietigen Geste eine widerwärtige Locke aus ihrer Stirn.

Er griff in die Tasche und zeigte ihr ein Papier, das mit einem schweren Siegel bedeckt war. „Bevor ich ins Palais fuhr, habe ich den Verzicht auf die Erbschaft bei einem Notar hinterlegt; es fällt jetzt Ihnen und Ihrem Vater, Ihrem Bruder zu ...“

Es war eine Laune, daß ich auf dem Schiff mich überhaupt zu der Annahme bereit erklärt hatte ... eine tolle Laune ... und später war es ...

Er wollte sagen, meine Liebe zu Ihnen ... aber er schwieg ...

Sie verstand es jedoch auch so ...  
Aber etwas verstand sie nicht? Warum verzichtete er auf die Erbschaft ...?

Sie war totenbleich im Gesicht ...  
Er lächelte: „Ich will Ihnen die Wahrheit sagen ... ich brauche das Geld nicht ... ich muß wieder zurück in meine Vergangenheit ... ich will mein altes Leben wiederverhaben ...“

Da aber schrie Violet auf ...  
Tränen brachen aus ihren Augen ...

„Nein! ... Nein! ... Nein! ... Das sollen Sie nicht ... hören Sie auf mich ... ich flehe Sie an ...“

Er war einen Augenblick verwirrt ...  
Aber plöblich verstand er ... Ah, Violet dachte an das Leben des Verbrechers Wilhelm Schrötter ... davor wollte sie ihn bewahren.

„Warum interessieren Sie sich so für das Leben Wilhelm Schrötters, des Verbrechers? ... Lassen Sie ihn wieder in die Tiefe tauchen, aus der er kam ... ich geb Ihnen mein Wort, dort ist er am besten aufgehoben ...“

Violet griff mit zitternden Händen zu dem Zigarettenetui, das zu Boden gesunken war ...  
„Nein ... Sie sollen nicht von solchen Dingen leben ... Sie brauchen nicht zu ...“

Sie wollte sagen „Nein“, aber sie brachte das Wort nicht über die Lippen ...  
Schrötter sah die Krone und bestand ihren Gedankenlang ...

Fast hätte er laut aufgelaht ...  
Sein Herz trieb ihn, Violet die Wahrheit zu sagen ...  
Aber es durfte noch nicht sein ... erst mußten die letzten Schatten aus seinem Leben ausgelöscht sein ...

(Fortsetzung folgt).



Am 24. Juni, um 7 1/2 Uhr, verstarb unerwartet mein lieber, guter Mann, unser herzenguter, treusorgender Vater, guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

**Zollassistent**

**Paul Wiehle**

Beuthen OS., Rattwitz, Laskowitz, den 25. Juni 1932.

In tiefstem Schmerz im Namen der Hinterbliebenen

**Emilie Wiehle, geb. Kusch und Sohn Gerhardt.**

Ueberführung nach Rattwitz bei Ohlau am Sonntag vormittag.

**Ihre Bräut**

wird immer größer, wenn Sie ein schlechtes zehendes und lästiges Bruchband tragen. Durch solche Bänder verschlimmert sich das Leiden und kann zur Todesursache werden. (Es entsteht Bruchhalsklemmung, die operiert werden muß und den Tod zur Folge haben kann). Fragen Sie Ihren Arzt. Hat dieser eine Bandage verordnet, dann muß es in Ihrem Interesse liegen, sich eine äußerst bequeme, unverwundliche Spezial-Bandage anfertigen zu lassen. Durch Tag- und Nachttragen meiner Bandagen haben sich nachweislich Bruchleidende selbst geheilt.

Werkstr. A. B. schreibt u. a.: „Mein schwerer Leistenbruch ist geheilt. Ich bin wieder in meinem 66. Lebensjahre ein ganzer und glücklicher Mensch!“ Landwirt Fr. St. schreibt u. a.: „Ich sehe mich genötigt, Ihnen nach 2 Jahren meinen innigen Dank auszusprechen... wurde ich ganz befreit von meinem Leiden.“

Bandagen von RM. 15.— an. Für Bruch- und Vorfal-Leidende kostenlos zu sprechen in **Beuthen OS., Donnerstag, 30. Juni, von 2—6 Uhr im Hotel Hohenzollern; Gleiwitz, Donnerstag, 30. Juni, von 9—1 Uhr im Bahnhofhotel.**

Außerdem **Leibbinden** nach Maß in garantiert unübertroffener Ausführung.

**K. Ruffing, Spezialbandagist, Köln, Richard-Wagner-Straße 16.**

**Alkazar Koch**  
Kleine Blotnitzstraße

Ab heute, Sonnabend

**Wiener Praterfett**

Eintritt frei

Nur die Qualität

darf für Ihre Geschäftsdrucke ausschlaggebend sein. Für beste Ausführung bürgt unser Ruf.

Druckerei der Verlagsanstalt Kirsch & Müller GmbH, Beuthen OS.

**Verein ehem. Zehner**

Unser lieber Kamerad

**Klempnermeister Herr Arthur Kirsch**

in Miechowitz ist gestorben. Ehre seinem Andenken. Beerdigung Sonntag d. 26. Juni, nachm. 3 Uhr, zu Miechowitz. Abfahrt vom Ring 20 Uhr nachm. Zahlreiche Beteiligung, auch die Frauengruppe, ist Ehrensache.

**Der Vorstand.**

**Der schönste Ausflug mit Auto oder Motorrad**

führt zu der idyllischen an Wiesse und Wasser gelegenen

**Arrende Czarnowanz bei Oppeln**

Inh. Otto Pinder, Tel. 2314 Oppeln

An der Autostraße Oppeln-Bad Carlsruhe gelegen

**Täglich Unterhaltungsmusik**

Vornehmer, ruhiger Garten, Glasveranda, Parkettsaal

**Preiswerte Kälte und warme Küche**

Vorzüglich gepflegte Getränke

**Freundzimmer mit u. ohne Pension**

**Wochenend-Aufenthalt**

Das bunte **KABARETT-Programm** am Sonnabend und Sonntag im **Konzerthaus - Garten** muß man gesehen haben.

Eintritt 20 Pfg. — 1 Glas Bier 20 Pfg.

Kaufen Sie keine veralteten Matratzen, bevor Sie sich nicht von den enormen Vorteilen unserer

**Prinzeß-Auflegematratzen D.R.P.**

überzeugt haben. Alleinhersteller

**Koppel & Taterka, Abl. Metallbetten**

Beuthen OS. Hindenburg OS.

Neu eröffnet: Gleiwitz, Wilhelmstraße 10.

**Vermietung**

**Gewerbliche Räume,**

2. Etage, Ring 13, ein heller Saal und Nebenräume, ebl. auch als

**4-Zimmer-Wohnung**

für sofort zu vermieten.

**Emanuel Pinczower, Beuthen OS., Ring 13.**

Bis einschl. 29. cr.: **Hindenburg**  
30. 6.—5. 7.: **Beuthen OS.**

**Der größte Erfolg Oberschlesiens**

**Riesen- Circus**

**Strassburger**

**Hindenburg, Platz a. d. Hatzfeldt-Wilhelmstraße - Telefon 2220**

Haben Sie von den begeisterten Massen gehört, die täglich das gewaltige sensationelle Programm bejubeln? Waren Sie schon in Strassburgers weltberühmter Tierschau mit den vielen Hunderten von seltensten Tieren aller Arten? Haben Sie gesehen, was einmütig die gesamte Großpresse schrieb?

**Glauben Sie nun** daß Strassburger in Qualität u. Quantität einzig dastehend ist, daß sein Gastspiel in Hindenburg eine Sensation bedeutet, wie sie in Jahren nicht mehr wiederkehren wird?

Sehen Sie **AUCH SIE** nun ein, daß **AUCH SIE** unbedingt kommen müssen, wenn Sie nicht überaus viel versäumen und verlieren wollen?

Entschließen Sie sich schnell, denn es sind nur **noch wenige Tage!**

**Täglich 3.30 u. 8 Uhr**  
3.30 Uhr Erwachsene u. Kinder halbe Preise bei vollem Abendprogramm.

**Tierschau geöffnet:**  
Täglich von 10 — 2.30 Uhr.

Der am Freitag geplante Paradeumzug, der wegen Regen unterblieb, wird dafür bei **regentfreiem Wetter am Sonnabend, den 25. Juni, vorm. 11 Uhr, stattfinden.**

Nr. 23

**Das Radiowunder**

der kommenden Funkmesse 1932 schon zu haben bei

**Licht & Kraft, S. Wolfsohn**

Beuthen OS., nur Gymnasialstr., Ecke Bahnhofstr.

**Unsere geschätzten Inserenten**

biten wir, uns die Anzeigenmanuskripte regelmäßig

bis **6 Uhr abends**

spätestens einzuliefern. Die sorgfältige Herstellung des Satzes erfordert entsprechend viel Zeit und Mühe.

Auch für „Kleine Anzeigen“ ist abends 6 Uhr Annahmeschluß!

<b>Miet-Geluche</b> Wer bald gesucht lichte, massive <b>Räume,</b> part. geleg., mit angrenz. Stallungen u. Kontorraum. Angeb. unt. B. 1467 an die Geschäfts. d. Ztg. Bth.	<b>Berläufe</b> <b>1 Panzer-Bücher-schrank m. Tresor</b> wegen Umzugs sofort sehr billig abzugeben. Angeb. unt. B. 1469 a. d. Geschäfts. d. Ztg. Bth.	<b>Kaufgejuche</b> <b>Kaufe</b> getragene Herren- und Damen-Garderoben, Schuhe, achte b. höchst. Preise. Komme auch auswärts. <b>A. Miedzinski, Beuthen</b> Krakauer Str. 26, 3. Et.
---	--	---

**9. Ostdeutsche Hochschulwoche**

Reize, 24. Juni.

Das Volkshaus Heimgarten, Reize-Neuland, beabsichtigt vom 1. bis 5. Oktober die 9. Ostdeutsche Hochschulwoche abzuhalten. Alle aufgeschlossenen Menschen beunruhigende Fragen auf den Gebieten der Volkshausbildung, des Staatslebens, der Wirtschaft, der Sozialpolitik und der Siedlung sollen dieses Jahr unter Anleitung guter Kenner in Vorträgen und Ausprachen behandelt werden. Die Einwirkung der Arbeit durch Gottesdienst, Musik, Spiel und Gemeinschaftsübungen möchten für die wünschenswerte Sammlung sorgen.

**Der Stempel auf den Eiern**

Die Hausfrau, die heute auf dem Wochenmarkt oder im Geschäft Eier einkauft, findet auf diesen die verschiedenartigsten Stempel und fragt sich mit Recht: Was bedeuten diese Zeichen? Wahrscheinlich sind es Qualitätsbezeichnungen! Welches ist aber nun das beste Ei? Das beste Ei ist natürlich nur ein vollfrisches, gesundes und sauberes Ei. Geben aber die verschiedenen Stempel keine Auskunft auf Vollfrische ergeben. Die deutsche Hausfrau sollte sich doch entziehen, nur deutsche Eier zu kaufen, die aus der Provinz kommen und nur einen kurzen Weg hinter sich haben. Das Ausland, besonders Russland, ist gezwungen, auf Kosten seiner eigenen Bevölkerung Lebensmittel auszuführen, um sich auf diese Weise Devisen zu verschaffen. Seit dem 15. April 1932 ist die vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft geschaffene „Verordnung über Handelsklassen für Eihühner und über die Kennzeichnung von Eihühnern“ in Kraft getreten. Auf Grund dieser Eierverordnung müssen alle ausländischen Eier, die in das Inland eingeführt werden, gekennzeichnet werden. Die Kennzeichnung geschieht durch Aufdruck eines Stempels, der in dem Namen des betreffenden Herkunftlandes besteht. Es bedeuten:

**USSR** = Union der sozialistischen Sowjet-Republiken.

**Bolagie** = Polen, Jugoslawia = Jugoslawien, **Romania** = Rumänien, **Belgique** = Belgien, **Holland** = Holland, **Danmark** = Dänemark, **Hungaria** = Ungarn.

In den meisten Fällen werden den Hausfrauen ausländische Eier als frische Landeier, worunter die Hausfrauen natürlich deutsche Eier verstehen, die aus der näheren Umgebung kommen oder als Farneier (weil die Eier einen Stempel tragen) angeboten. Kauft jedoch die Hausfrau ein Ei, das einen der oben angeführten Stempel trägt, so ist das kein frisches Landei und kein Farnei, sondern ein Auslands-Ei, ein Ristenei.

Die in Deutschland genossenschaftlich erfassten Eier tragen neben einer Mitgliedsnummer des Geflügelhalters einen Aderstempel mit den Buchstaben **DZ** = Deutscher Frische-Ei. Deutsche Hausfrauen, helfend der deutschen Landwirtschaft, kauft das deutsche Frische-Ei.

**Die ländliche Siedlung in OS. seit 1919**

(Eigener Bericht)

Oppeln, 23. Juni.

Einschließlich des in den Jahren 1930 und 1929 erworbenen Siedlungslandes (3970 Hektar bzw. 16.277 Hektar) sind in Oberschlesien insgesamt seit 1919 47.859 Hektar Land zur Siedlung bereit gestellt worden; wovon 79,3 Prozent bereits auch erworben wurden. Damit steht die Provinz Oberschlesien an der Spitze aller preußischen Provinzen und des gesamten Reiches. In nächster Stelle steht Schleswig-Holstein, wo Ende 1930 mit 68,4 Prozent erworbenem Siedlungsland auch bereits mehr als zwei Drittel des Soll erreicht waren, während sowohl in preußischen wie auch im Reichsbereichsgebiet lediglich etwas mehr als ein Drittel des bereitgestellten Siedlungslandes erworben waren.

Bzüglich der Neufelderstellen ist in der Provinz Oberschlesien in den drei Jahren 1929—1931 eine nicht unerhebliche Zunahme festzustellen, so daß nunmehr seit 1919 insgesamt in

Oberschlesien 2151 Neufelderstellen mit 17.628 Hektar Gesamtfläche gegründet wurden. Im einzelnen wurden in den letzten drei Jahren 261 Neufelderstellen mit 1918 Hektar (1929), 337 mit 2647 Hektar (1930) und 387 mit 3361 Hektar (1931) gegründet. Einen noch größeren Sprung hat von 1930 auf 1931 die Anliegersiedlung in Oberschlesien gemacht. Wurden 1929 nur 850 Anliegersiedlungen mit 972 Hektar Gesamtfläche und 1930 auch nur 883 mit 1116 Hektar gegründet, so waren es nach den vorläufigen Feststellungen im Jahre 1931 nicht weniger als 1923 Anliegersiedlungen mit 2202 Hektar Land. Insgesamt bezieht sich nun in Oberschlesien die Anliegersiedlung seit 1919 auf 12.425 Stellen mit 12.020 Hektar Gesamtfläche. Damit nimmt Oberschlesien der Zahl nach unter den preußischen Provinzen wie auch im Reich nach Niederschlesien die zweite Stelle ein, hinsichtlich der Gesamtfläche nach Niederschlesien und Ostpreußen die dritte Stelle.

**Kirchliche Nachrichten**

**Katholische Kirchengemeinde Beuthen**

6. Sonntag nach Pfingsten

**Abkürzungen:** S. = Hochamt, Pr. = Predigt, M. = hl. Messe, Sm. = Singmesse, S. = hl. Segen, Ausf. = Auslegung des Allerheiligsten, d. = deutsch, p. = polnisch; Wochentage: Stg., Mo., Di., Mi., Do., Frei., So.

**Parokiale St. Trinitatis:**

Stg.: Titularfest der Kathedrale Breslau. Um 5.30 Uhr M., p. 6.30 Uhr M. mit d. Pr.; 8 Uhr Schulgottesdienst; 9 Uhr p. S. mit Pr.; 10 Uhr d. S. mit Pr. (Franz Vst. missa solennis für Soli, vier- bis achtkömm. gem. Chor u. Orgel); 11.30 Uhr stille M. mit d. Pr. Die Weihe von Gewitterkerzen findet nach dem p. und dem d. S. statt. Um 14 Uhr Kinderandacht; 15 Uhr Herz-Jesu-And., d. Di. p. Di. nachm. u. abends Beichtgelegenheit. Mi., 20. 6., Fest Peter und Paul. Die Gottesdienste wie am Stg. Zum 10. Uhr-S. 3. Pro-molett. Zweite Festmesse für gem. Chor, Streichorchester u. Orgel. Um 14 Uhr Kindheit-Jesu-Bereins-And. Ausf. zum ew. Gebet. — Do., nachm. u. abds. Beichtgelegenheit; abends, nach der Herz-Jesu-Andacht, Auslegung zum ew. Gebet. — Frei., Herz-Jesu-Tag. Um 19 Uhr Einsegnung, Tebeum u. S. Taufen: Stg. um 14.30 Uhr, Di. und Frei. früh 9 Uhr.

**Parokiale St. Maria:**

Um 6 Uhr d. Sm.; 7.15 Uhr d. Sm., Ant. des Jugend- und Jungmännervereins; 8 Uhr Kinderandacht; 9 Uhr d. S. mit Pr., für versch. Hieronymus u. Anna Fleischer; 10.30 Uhr p. Pr., darauf S.; 11.45 Uhr stille M. Um 14.30 Uhr p. Herz-Jesu-And.; 19 Uhr d. Herz-Jesu-And. früh nach der 6-Uhr-M. und nach der 8-Uhr-M. werden Gewitterkerzen geweiht. — In den Wochentagen: um 6, 6.30, 7.15 und 8 Uhr M. Mi. Fest Peter und Paul. Um 6 Uhr p. Sm.; 7.15 Uhr d. Sm., für versch. Gerda Ritsche; 8 Uhr Kinderandacht, für versch. Paula Schwertfeger; 9 Uhr d. S. mit Pr. in best. Meinung; 10.30 Uhr p. Pr., darauf S., für versch. Mittel der Rote Störche; 11.45 Uhr stille M., für versch. Thelma Schwertfeger. Um 14.30 Uhr p. Beperand; 19 Uhr d. Herz-Jesu-And. Do. 8 Uhr Mitterweinsand. Frei., früh 6 Uhr, p.

**St. Barbara-Kirche:**

Stg. 6 Uhr stille M. mit p. Gefang u. p. Pr., für versch. Karl u. Hedwig Wolltasch; 7.45 Uhr Gottesd. der Pädag. Akademie; 9 Uhr S. mit Pr., auf die Meinung des Mittervereins für die Wallfahrt, die in Annaberg waren; 11 Uhr S. mit Pr., zum hl. Herzen Jesu in best. Meinung; 15 Uhr Herz-Jesu-And. — In der Woche um 7 u. 8 Uhr M. Am Mi. ist das Fest der Apostel-Petrus und Paul, gebotener Feiertag. Um 6 Uhr stille M. mit d. Gefang; 7.45 Uhr Gottesdienst der Pädag. Akademie; um 9 u. 11 Uhr S. mit Pr.; um 15 Uhr Herz-Jesu-And. Do. um 8 Uhr Mittervereinsgottesd. mit Anspr. u. Generalkomm. In diesem Tage ist nachm. Segensand. Anschließend findet im Schützenhaus das diesjähr. Gartenfest des Mittervereins statt. Beichtgelegenheit f. d. Mitterverein Mi. von 16.30 bis 18 Uhr. — In diese Woche fällt der Herz-Jesu-Freitag. Beichtgelegenheit Do. von 16—18 Uhr u. von 19.30—20.30 Uhr. Am Frei. um 8 Uhr Herz-Jesu-And. auf die Meinung der ganzen Gemeinde.

**Herz-Jesu-Kirche:**

Stg., 26. 6., 1. Marienischer Stg. und Einkehr-Stg. Früh 6.30 Uhr M. mit Anspr.; 7.30 Uhr Kindermesse u.

**Beuthener Filme**

**„Gift und Liebe“ in den Thalia-Bildspielen**

In diesem handlungsreichen Bildstreifen sehen „Gift und Liebe“ nicht etwa im Gegensatz zueinander, sondern sind innig verbunden. Eine junge Ärztin bringt einem in der Gemütsfabrik ihres Vaters beschäftigten jungen Mann, der sehr arm ist und sich mit zerlogenen Geschichten befleißigt, ihr Interesse entgegen, aus dem eine tiefe Liebe erwächst. Das Gift des Vaters wirkt unheilvoll an der Geliebten und setzt ihn der Verfolgung aus. Endlich wird das Gegengift. Mit der Haupthandlung ist eine Hochstapler- und Erpressergeschichte, die sich gegen den Vater der Ärztin richtet, verbunden. Der Schluß bringt Glück und Frieden für das liebende Paar.

**„Kaiserlieben“ im Deli-Theater**

Man erfreut sich an einem liebenswürdig aufgezogenen historischen Film — Hans Zintner ist der glückliche Spieler —, der uns in die Zeit Kaiser Josephs II. von Österreich versetzt. Da gibt es nun für Kameramann und Schauspieler eine Fülle von Anregungen. Alt-Österreich lebt auf, heurige Weinstimmung schlägt ihre Bogen, Vater Janda stellt sich vor, und der Fürst selbst ist so ein netter, volkstümlicher, „grüßlicher“ Mann, daß all seine Untertanen ihre Freude an ihm haben. Er ist es, der ohne Billigung der tugendhaften Kaiserin und ohne Genehmigung einer intriganten Hofdame die Liebesgeschichte aufweist und den Arbeiter ihre Steuern schenkt. Und deshalb verzehrt man dem guten Joseph allerlei Seitenstücke, die er als Nachfahre des berühmten Harem al Raschid erlebt. Ergötliche Szenen wechseln mit etwas sehr empfindlichen, so daß eine richtige Wienerische Mischung entsteht. Man hat bald packt und rührt, Walter Janssen ist ihr kongenialer Gegenspieler. — Auf der Bühne zeigen sich die „Kaiserlieben“, ein überaus groteskes Tänzerpaar, das in parodistischer wie akrobatischer Begleitung kaum feinesgleichen hat. Nachtlärm durchtoben den Raum, wenn sie sich zeigen.

**„Der Schlemihl“ im Capitol**

Peter Schlemihl ist eigentlich nach der berühmten Geschichte ein Mann, der seinen Schatten verloren hat und ewig wandern muß. In diesem Lustspielfilm ist die Sache eine andere. Da wird ein recht kleiner Schlemihl von seinem Chef vor die Türe geworfen, sitzt obdachlos und brotlos auf der Straße, braucht jedoch keineswegs zu „kneipeln“, denn Sonntagsgeldern fällt das Glück in den Schoß. Er wird für einen anderen Bornehmer gehalten, als er in Wirklichkeit ist. Er wird einfach in diese Rolle gedrängt. Er lebt wie ein Füll, hat die beste Gesellschaft und die schönsten Frauen um sich, bis eben (und das ist das eigenartige an diesem Film) der Schwindel herauskommt und er als ewiger Schlemihl weiter wandert. Curt Bois, da Jara, Hans Walber von Schlettow sind die Schauspieler, die diesem ersten Curt-Bois-Film zum Erfolge verhelfen.

Anspr.; 8.30 Uhr Amt mit Anspr. u. Gemeindefestkomm. der Jungmänner; 9.30 Uhr Akademieresse ohne Anspr.; 10.30 Uhr feierliche Einführung des Primizanten P. Scholl, S. 3. Weitenamt mit Fest-Pr., Tebeum u. S. — Dom. 8. am 1. Ausf. Anbetungsfestunden: 12—13 Kamefeienand., 13—14 für Polnischsprechen, 14—15 für Kinder, 15—16 Jungfrauen, 16—17 Mitterverein, 17—18 Frauen, 18—19 Männer und Jungmänner. Um 19 Uhr Herz-Jesu-And. mit S. Darauf Weihe von Gewitterkerzen, dann Primizseggen. Mo.: Primizseggen nach jeder M. — Di. von 17 Uhr an Beichtgelegenheit. — Mi.: Fest der Apostel Petrus und Paulus. Gebotener Feiertag. Der Gottesdienst ist wie am gewöhnl. Sonntagen. Do. von 17 Uhr an Beichtgelegenheit, um 19.30 Uhr Sühneand. mit Ansprache u. S. — Frei.: Herz-Jesu-Freitag u. Fest des löblichen Blutes. Um 8 Uhr Amt mit Ausf. u. S.; um 19.30 Uhr Sühneand. mit Anspr. u. S. So.: Fest Heimsuchung Maria. Um 8 Uhr Amt mit S., um 19.30 Uhr Mittergottesand. mit S. — Nächsten Stg.: Männer-Stg. mit Gemeindefestkommunion der Männer.



## Schweres Schadenfeuer in Himmelwitz

### Drei Feuerwehrleute bei Großfeuer verletzt

Groß Strehlitz, 24. Juni. In dem im Kreise Groß Strehlitz gelegenen Himmelwitz entstand in der Nacht zum Freitag auf dem Grundstück des Bauerngutsbesizers Rzyhl ein Brand, dem die ganze Besitzung, bestehend aus Wohnhaus, Scheune und Stall zum Opfer fiel. Es verbrannte das gesamte Mobiliar, die landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte. Auch das Vieh ist in den Flammen umgekommen. Den herbeigeeilten Feuerwehrleuten blieb nur übrig, die Nachbargrundstücke vor dem Uebergreifen des Brandes zu bewahren. Bei den Löscharbeiten zogen sich drei Feuerwehrleute schwere Verletzungen zu, so daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten. Die Ursache des Brandes ist nicht bekannt.

## Kampf gegen den Bolschewismus

### Vortragsabend des Kampfbundes für Deutsche Kultur in Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 24. Juni. Der Kampfbund für Deutsche Kultur, der von München aus seine Tätigkeit über das ganze Reich erstreckt und besonders in Westdeutschland bereits eine große Rolle spielt, steht jetzt im Begriff, auch in der Ostmark seine Tätigkeit in größerem Maßstabe aufzunehmen. Entscheidend für den Beginn dieser Arbeit ist die Bedeutung, die eine deutsche Kulturpropaganda gerade an der Ostgrenze spielt. Sie ist berufen, das Deutschtum im amitierten Osten zu stärken, um dem Angriff von außen entgegenzutreten zu können und um die Verbindung mit der Kulturbewegung im Reich aufrecht zu erhalten. Im Osten und im Grenzgebiet ist Kulturpropaganda eine Schicksals- und Lebensfrage des deutschen Volkes. Als Auftakt für den Arbeitsbeginn in Beuthen und in ganz Oberschlesien hatte die Landesleitung Oberschlesien des Kampfbundes für Deutsche Kultur am Freitag einen Vortragsabend im Evangelischen Gemeindehaus veranstaltet, bei dem in der Begrüßung der Ortsgruppenleiter, akademischer Maler Jabel, Beuthen, die Bedeutung und die Ziele des Kulturkampfes schilderte. Kräfte des Oberschlesischen Landestheaters, die sich zur deutschen Kulturbewegung bekannt haben, gaben dem Abend eine künstlerische Note, in erster Linie Meina Bachhaus, die die „Arie der Elisabeth“ und das Gebet aus „Lohnhäuser“ vortrug, am Flügel begleitet von Alois Schabuczel, der vorher das Nocturno Es-Dur von Franz Liszt und das fröhliche Präludium von Walter Niemann am Flügel vortragen hatte. Im dem Gedicht „Drei Lote“ von Hans Kandler warb Herbert Albes vom Landestheater für die Treue zur deutschen Flagge Schwarz-Weiß-Rot und zum Vertrauen zum deutschen Volk. Der Landesleiter des Kampfbundes für Deutsche Kultur, Regierungsdirektor Dr. Wachtel, Opatowitz, schilderte in einer kurzen Zusammenfassung die Aufgaben und Ziele des Kampfbundes, ausgehend von der Erkenntnis, daß das deutsche Volk

in den Jahrzehnten vor dem Kriege in einer Epoche aufblühender Wirtschaft seine Seele verloren hatte, und daß in diesem entseelten Betriebe die Ursache der inneren deutschen Not liege. Wir waren zu weit von innerer Regsamkeit und zu feige, den Dingen, die sich unterirdisch entwickelten, ins Angesicht zu sehen. Erst jetzt beginnen wir zu begreifen, wie weit die Ursachen der Weltkatastrophe zurückliegen. So frei sich Deutschland von der Kriegsschuld fühlen darf, so trägt diese Vorkriegszeit den Kern der inneren Not in sich, die nur dann überwunden werden kann, wenn es gelingt, die Entseelung zu überwinden.

Das Wesen des Bolschewismus schilderte in einem ausführlichen Vortrag über die Nationale Front im Kampf gegen den Bolschewismus Pastor Dr. Bunzel, Breslau, der es verstand, auf den tiefsten Kern der bolschewistischen Bewegung einzugehen, auf die Entgötterung und Entmenslichung des öffentlichen Lebens. Nicht mehr Bille, Herz, Verstand und Gewissen des Einzelmenschen soll nach dem Wesen des Bolschewismus über sein Tun und Lassen entscheiden, sondern der Massenmensch, der in seiner Entscheidung vollkommen abhängig ist, der nur ein Teil in der Maschine darstellt. In welchen erschütternden Folgen diese geistige Einstellung bereits geführt hat, zeigte Pastor Bunzel dann an seinen Schilderungen des Glendobaseins in Russland mit dessen Not verglichen die schlimmsten Zustände der Arbeitslosigkeit in Deutschland noch nicht einmal den Namen Not verdienen. Der Redner wies dann eindringlich auf die Notwendigkeit des Kampfes gegen diesen Bolschewismus hin, dem das Schicksal des russischen Volkes vollkommen gleichgültig sei, für den Bolschewismus nur zufällig die Propagandazentrale der bolschewistischen Weltrevolution darstelle und der durch die grausamen Geister der Sklaverei bewirkt darauf hinziele, den Markt der Weltwirtschaft in allen Ländern zu zerstören und dadurch die Weltrevolution herbeizuführen.

von weißgekleideten Mädchen, ein Sprechchor, Gesänge mit Klampfenbegleitung, Reigen, ein lustiges Feuerpringen sowie ein Feuerwerk füllten den Restteil der Feier aus, die mit dem Riede „Nun ade, zu guter Nacht“ einen stimmungsvollen Abschluß fand.

## Sobrel-Ratz I

\* Arbeiter-Gesangverein Sollenbüttel Sobrel-Ratz I. Am Freitag des Deutschen Niederfestes am Sonntag in der Zeit von 11.45 bis 12.30 mittags ein öffentliches Plauschen auf dem Schaffersplatz in Sobrel.

## Gleiwitz

### Beratung des Haushaltsplanes

In der kommenden Woche werden die Stadtverordneten an die Beratung des Haushaltsplanes herangehen. Die Beratungen beginnen am Donnerstag um 9 Uhr morgens und werden, falls es nicht gelingt, den Etat am Donnerstag durchzuführen, am Freitag, um 18 Uhr, fortgesetzt. Auf der Tagesordnung stehen außerdem die Erstattung des Verwaltungsberichts, Kenntnisnahmen und die Wahl von Kommissionsmitgliedern, die Festsetzung der Steuerzuschläge und der Bürgerabgabe, die Gebührenordnung für die Befreiung von Urnen und die seitens des Magistrats verlangte Zustimmung des Stadtparlaments dazu, daß die Verwaltung und Betreuung der 20 Siedlerstellen an der Torker Straße nach Fertigstellung der Gemeinnützigen Wohnungsbau-Gesellschaft mbH. übertragen werden.

\* Mutterberatungsstunden im Juli. Im Stadtfest finden unentgeltliche Mutterberatungen auch im Juli statt, und zwar an folgenden Nachmittagen: Montag, den 4., 11., 18. und 26. Juli im Städtischen Säuglingsheim, Düppelstraße; Dienstag, den 5. und 19. Juli im Stadtheil Sosniza; Donnerstag, den 7. und 21. Juli in der Schule 18 (Waldschule) und am Donnerstag, den 14. und 28. Juli im Stadtheil Petersdorf, Schule 6.

\* Generalversammlung im Flughafen. Unter dem Vorsitz von Landeshauptmann Woschke fanden am Freitag im Flughafen die Generalversammlungen der Oberschlesischen Luftverkehrs-Vereinsgesellschaft und der Flughafen-GmbH. statt. In beiden Versammlungen wurden die Bilanzen genehmigt und Entlastung erteilt. Ferner erfolgte die Wiederwahl der Aufsichtsräte und der Vorstände. Landeshauptmann Woschke ist Aufsichtsratsvorsitzender der Oberschlesischen Luftverkehrs-GmbH, und der Direktor von Ar-

nim Aufsichtsratsvorsitzender der Flughafen-Gesellschaft.

\* Kronfeld kauft das Segelflugzeug. Im Rahmen der Flugveranstaltung am Sonntag findet auch die Kauf des Segelflugzeuges des Luftfahrvereins Gleiwitz statt, jedoch nicht auf dem Flugplatz, sondern um 12 Uhr auf dem Platz hinter dem Haus Oberfeldsien. Segelflieger Kronfeld wird die Weite des Flugzeuges vornehmen. Die Feier wird durch ein Konzert der Feuerwehrkapelle umrahmt. Für den Flugtag am Nachmittag hat das Polizeipräsidium nun auch eine besondere Verkehrsordnung herausgegeben. Sie lautet: Bei der Durchführung von Segelflügen ist damit zu rechnen, daß einzelne Flugzeuge außerhalb des Flugplatzes niedergehen. Es muß daher ein größeres Vorfeld freigehalten werden, dessen äußerste Grenzen die Rybnitzer, Preiswitzer- und Schönwälder Straße, die Raubener Kleinbahn und der Weg am Südrande des Flugplatzes sind. Das Betreten dieses Geländes ist wegen der damit verbundenen Gefahr außerhalb der besonders vorgezeichneten Plätze und der Straßen verboten. Insbesondere ist das Betreten der Felder und Raine nur den sich ausweisenden Besitzern gestattet. Das Vorfeld wird von Polizeibeamten abgesperrt, die jeden Unbefugten vom Platz weisen. Die Zufahrt für sämtliche Privatkraftwagen, Kraftfahrzeuge und Fußgänger hat über die Preiswitzer, Schönwälder und Flugplatzstraße zu erfolgen. Die Abfahrt erfolgt durch die gleichen Straßen. Alle Fahrzeuge, einschließlich Fahrräder, müssen am Flughafen auf den besonders bezeichneten Parkplätzen abgestellt werden. Der Verkehr der Kraftomnibusse und Kraftbroschens erfolgt für Zubehörfahrt durch die Rybnitzer Straße bis zum

## Große hauswirtschaftliche Ausstellung

### „Im Reiche der Hausfrau“

vom 25. Juni bis einschließlich 1. Juli 1932 im Konzerthaus, Beuthen OS.

Voranstalter: Kath. Deutscher Frauenbund

Protoktor: Oberbürgermeister Dr. Knackrick

Täglich durchgehend geöffnet von 9-21 Uhr

Eröffnung heute 11 Uhr

Wertvolle Geschenke! Gratisproben!

## Der Staat soll das Schicksal der Vorfisgütte wenden . . .

(Eigener Bericht)

Vorfisgüt, 24. Juni.

Zu einer Protestversammlung gegen die Stilllegung der Vorfisgütte hatte der Betriebsausschuß die Belegschaft der Vorfisgütte Freitagabend in der Turnhalle Vorfisgüt zusammengerufen. Der Saal war voll besetzt. Zunächst teilte der Ausschussvorsitzende Willmann mit, daß nur die Frage der Stilllegung zur Behandlung sei, während die Angelegenheit der Pensionskasse und der Verkswohnungen in einer besonderen Versammlung besprochen würde. Herr Willmann betonte, daß das Schicksal der Gütte unmöglich besiegelt sein könne, denn der Verlust der Gütte für die Belegschaft und für ganz Oberschlesien sei von solcher Tragweite, daß keinesfalls das letzte Wort in dieser Angelegenheit schon gesprochen sein könne. Die Ausschussmitglieder Wiegert und Dipl.-Ing. Rungel und ein Frachtenausfall von 1 Million Mark. Die Kohlenborkommen unter der Gütte brauchen nicht abgebaut zu werden, da an anderer Stelle genügend greifbare Kohle vorhanden sei.

Der kommunistische Stadtverordnete Wajla benutzte die Gelegenheit zur politischen Propaganda, fand aber mit seinem „Aufruf zur Mobilisierung der Arbeitermassen“ wenig Gegenliebe. Stadtverordneten-Vorsitzender Siara, der den Standpunkt der Stadt Hindenburg klarlegen sollte, sprach über Gewerkschaftspolitik und konnte seine Ausführungen nur unter dem Tumult der Versammlung zu Ende führen. Die Versammlung stimmte zum Schluß folgender Entschließung zu:

Die am 24. Juni versammelte Belegschaft der Vorfisgütte hat mit Entrüstung von der am 21. Juni gestellten Abbruchsanzeige der Vorfisgüt Kenntnis genommen. Die Belegschaft fordert, daß ihre Arbeitsstätte, an der sie durch ihre Tätigkeit und durch den Schweiß mit ihrem Blute während der Vorkriegszeit Eigentumsrechte erworben hat, unbedingt erhalten bleibt, und daß dieses für die Erhaltung der ostdeutschen Wirtschaft unentbehrliche Werk nicht durch kapitalistische Machenschaften (2) vernichtet wird. Die Belegschaft hat

mit Genugtuung Kenntnis genommen von dem im Handelsausschuß des Preussischen Landtages von allen Parteien angenommenen Antrag auf Enteignung der Vorfisgütte. Die Belegschaft fordert auf einbringlichste, daß das Staatsministerium diesem Antrag ohne Zögern entspricht. Sie fordert weiter:

1. daß dem gegenwärtig begonnenen Abbruch sofort Einhalt geboten wird;

2. daß bei irgendwelchen Bedenken hinsichtlich der möglichen Wirtschaftlichkeit sofort ein neuer, mit der ökonomischen Wirtschaft durchaus vertrauter Sachverständiger beauftragt wird, zusammen mit einer fachlichen Kommission der Arbeiterbewegung ein neues Gutachten zu erstatten;

3. daß durch die amtliche Bergbehörde, Oberbergamt Breslau, die Frage sofortigen Abbaues des Kohlenfeldes unter der Gütte geprüft wird.

„Wir vertrauen darauf, daß das Preussische Staatsministerium aus nationalpolitischen und wirtschaftlichen Gründen seine uns wiederholt gegebenen Zusagen, für die Vorfisgütte sich einzusetzen, jetzt endlich durch die Tat beweist. Die durch die steigende Not verzweifelte Bevölkerung erwartet schleunigste Wiederinbetriebsetzung der Vorfisgütte.“

Die Kundgebung der Belegschaft der Vorfisgütte, die der menschlich so verständlichen Verzweiflung der Beteiligten Ausdruck gibt, ist ein neuer Hilferuf an den Staat, das Schicksal der Vorfisgütte — nach der Ablehnung des Reiches — zu wenden. Man sollte meinen, daß es für den Staat keine unlösliche Frage sein könnte, da die Forderung auf Entschädigung für den Nichtabbau des Kohlenfeldes unter der Vorfisgütte angesichts des Gesamtobjekts gering ist; handelt es sich doch um ein Wissen noch um keine 200 000 Mark für eine Reihe von Jahren, ein Betrag, mit dem der Staat doch wohl eingreifen könnte. Wenn also immer wieder das Schlagwort von „kapitalistischen Machenschaften“ hinsichtlich des Schicksals der Vorfisgütte auftaucht und die Gemüter aufregt, so muß darauf hingewiesen werden, daß eine solche Auffassung sich durchaus an die falsche Adresse richtet.

## Stahlhelmführer Geldte sagt ab

Gleiwitz, 24. Juni.

Entgegen den Erwartungen ist der erste Bundesführer des Stahlhelms, Franz Geldte, am Freitag nicht eingetroffen, da er durch den plötzlich erfolgten Tod seines Schwiegervaters verhindert ist. Veranstaltungen des Stahlhelms in Gleiwitz zu besuchen. Bundesführer Geldte hatte den Bundeskanzler des Stahlhelms, Major Wagner, Berlin, mit seiner Vertretung beauftragt. Bei der Ankunft nach Oberschlesien wurden Major Wagner und der Stab des Stahlhelms in Opatowitz und Radowitz von auf dem Bahnhof aufgestellten Stahlhelmern begrüßt. In beiden Bahnhöfen schritten Major Wagner und der Bundesführer von Schlesien, von Marlowitz, mit ihren Stäben die Front des Stahlhelms ab.

In Gleiwitz war eine Ehrenkompanie des Stahlhelms auf dem Bahnhofsvorplatz zur Begrüßung angetreten. Nachdem auch hier von den Gästen unter den Klängen der Stahlhelmkapelle die Front abgegrüßt worden war, wandte sich Major Wagner mit einigen Worten an die Stahlhelmer und entfaltete das Fernbleiben von Bundesführer Geldte. Die Stahlhelmführer fuhren dann nach dem Schlesischen

Hof, wo eine Führerbegrüßung stattfand. Im Stadtpark wurde ein Konzert der Stahlhelmkapelle veranstaltet. Am heutigen Sonntagabend werden das Stahlhelm-Arbeitsdienstlager in Langendorf und das Wehrsportlager in Slesko befristet. Am Nachmittag findet auf dem Flugplatz um 17 Uhr die Befestigung einer Wehrstahlhelmkompanie statt. Major Wagner wird hier der Teilung Oberschlesiens gedenken. Im Anschluß daran findet ein Abmarsch der Front statt. Gegen 18.45 Uhr wird im Schützenhaus die Weibe von fünf neuen Stahlhelmlinien angenommen, an die sich ein Konzert anschließt.

Da das Demonstrationsverbot noch nicht aufgehoben ist, konnte der Stahlhelm am Freitag erst auf dem Bahnhofsvorplatz zusammenzutreten. Auch für den Sonnabend ist der geschlossene An- und Abmarsch des Stahlhelms noch nicht gestattet. Die Stahlhelmer müssen sich also einzeln nach dem Flugplatz, und von dort nach dem Schützenhaus begeben. Die Weibe von Major Wagner auf dem Flugplatz darf keinen politischen Inhalt haben. Aus diesem Grunde findet auch die Fahnenweihe im Schützenhaus statt.

Wenbeplatz am Ende der Sieblung Süd. Fußgänger benutzen zum An- und Abmarsch die Rybnitzer- und die Flugplatzstraße. Der Fahrradverkehr ist freizuhalten! Die Rybnitzer Straße ist von 14.30 bis 18 Uhr für jeden Durchgangsverkehr gesperrt. Außerdem ist die Rybnitzer Straße in dieser Zeit von der Juntersstraße bis zum Zollhaus (Maute) auch für Fußgänger gesperrt.

## Hindenburg

\* Zweigverband der Vereinigten Männergesangsvereine. Am Sonntag, dem Tage des Deutschen Liebes, versammelte sich die Hindenburg-Gesangsvereinigung im Schützenhaus, um auch hier vor einem breiten Publikum das deutsche Volkslied zu Gehör zu bringen. Beginn 16 Uhr.

\* Gahnbu-Feier für erwerbslose Jugendkinder. Der Stadtausschuß für Jugendpflege veranstaltet am Montag, dem 27. Juni, 20 Uhr, in der Aula der Eschepont-Mittelschule eine Gahnbu-Feier unter Leitung des Musiklehrers Rutke für die erwerbslosen Jugendkinder und deren Angehörige.

\* Elternbeiratswahl Schule 30/31. Bei dem Wahlvorstand sind für die Elternbeiratswahlen, die am Sonntag, dem 26. Juni, stattfinden, folgende Listen eingegangen. Als erste Liste, die in der Elternversammlung am 5. Juni aufgestellt wurde, als zweite Liste, Einheitsliste werktätiger Eltern. Da die zweite Liste nur 19 gültige Unterschriften hatte, wurde diese vom Wahlvorstand für ungültig erklärt. Es gelten demnach als gewählt die Kandidaten der ersten Liste: August Muschalla, Domenik Markewitz, Janak Biega, Wilhelm Postl, Kubelka, Pilsch, Peter Dismann, Karl Gaidai, Gertrud Heinrich, Gertrud Kulowka, Paul Kocher, Rehrer, Franz Weilo und Viktor Baron. In der Schule 30/31 findet die Wahl nicht statt.

\* Jirkus Strahburger zieht heute um . . . Wegen schlechten Wetters wurde der angekündigte Kellameumzug des Jirkus Strahburger, an dem Elefanten, Kamele, Chinesen, Reger usw. teilnehmen sollten, auf Sonnabend verschoben. Nur ein Elefant wollte, begleitet von einer Kinderkammer, durch die Straßen der Stadt, von dessen Rücken aus dem Publikum die Verlegung des Umzuges bekannt gegeben wurde.

\* Vom KKK. Der Katholische Kaufmännische Verein hielt am Donnerstagabend im Frühstückszimmer des Admiralspalastes seine Monatsversammlung ab. Der Jahresbericht zeigte eine Fülle im vergangenen Jahre geleisteter Arbeit. Ueber den ober-



# Zeddy macht alles...

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 24. Juni.

Donnerstag, früh morgens schon, reges Leben in Hindenburg. Der Circus kommt von Gleiwitz. Aufregung unter Jungens und Mädels. Rechtzeitig ist der Montag-Marktplatz noch fertig geworden und wird durch Circus Strassburger würdig eingeweiht. Das alte immer wieder interessierte Bild: In sechs Stunden steht die Zeltstadt, dabei kein Hasten und Eilen! Aber jeder Handgriff sitzt! Hunderte sehen erstaunt zu.

Abends strahlt die farbenprächtige Front im Glanze von tausenden elektrischen Lampen. Das gewaltige Zelt ist voll besetzt. Erst kommen Bären dressuren. Zeddy macht alles, fährt Rollschuh, rabelt und genehmigt sich einen Schoppen. Berber-Löwen, ausgeputzte schöne männliche Tiere, folgen, und stellen Gruppen. Manchmal fliegen sie die Zähne, heben die Branten, und es sieht gefährlich aus. Während des Abbaues der Raubtiergitter unterhalten Trapezkünstler. Es folgt ein Aufmarsch des gesamten Personals. Man ist erstaunt über die Menge der Menschen. Urkomische Clowns mit den merkwürdigsten und unmöglichsten Einfällen belustigen das Publikum aufs Beste. Die klassische Circuskunst kommt dann zu Wort. Edelstes Pferdmaterial, man fühlt es, daß der Zirkus niemals unmodern werden wird, allerbeste Klasse der graue Bengel Bob. Strassburger verfügt über reichhaltiges Pferdmaterial, Ostpreußen, Rußen, Pizzaner, Ponys, alles unter der weichen Hand von Carl und Hans Straß-

burger. Seelöwen zeigen Balancierkunststücke mit Bällen, die man den Tieren nicht zutrauen will.

Dazwischen immer wieder Clowns mit ihren Späßen, die Lachsalben auslösen. Dann kommen chinesische Gaukler in meisterhaften Balancierakten und mit spannender Messerwerferlei. Vor der Pause füllt sich die Manege mit Pferden, Kamelen, Elefanten und anderem ausländischen Getier zu einer beweglichen Pyramide. Nach der Pause heben Damen und Herren am Trapez in schwindelnder Höhe. Atemraubende Spannung, fabelhafte Luftakrobatik fliegender Menschen. Wieder eine große Tier- und Völkerparade zieht durch die Arena. Dann kommt die Hohe Schule. Von Fräulein Strassburger und Gebrüder Strassburger geritten. Vollenbete Eleganz! Mensch und Pferd sind eins! Adrian Singel führt acht Elefanten vor. Man bestaunt immer wieder die Beweglichkeit der Rössle. Der plumpste Dichtkauer macht Hand- und Kopfstand. Zuletzt ein lebensgefährlicher Versuch: Der Elefant trägt den Dompteur, indem er seinen Kopf mit dem Maule faßt, aus der Arena.

Ukrainische Sänger und Wirbeltänzer, man kann schon beim Zusehen schwindlig werden, wegen marokkanische Springer und Pyramidenbauer, Kojalen zu Pferde usw., alles hervorragende Programmnummern. Der begeisterte Beifall ist voll verdient. Jeder Besucher ist befriedigt. Circus Strassburger hat gehalten, was die Reklame versprochen hat.

## Sonnenwendfeier

### der Beuthener deutschnationalen Frauen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 24. Juni.

Die deutschnationalen Frauengruppen des Kreises Beuthen veranstalteten in der Kreishalle zu Mieschowitz eine Johannisfeier. Alle Räume der Kreishalle waren überfüllt, als die Kreisoberin, Frau Bergverwalterin Müde, in ihren Begrüßungsworten den Sinn des Johannisfestes schilderte und mahnende Worte anlässlich der bevorstehenden Reichstagswahl an die Parteifreunde richtete. Frau Lowack sprach zu politischen Lage. Die Rednerin erinnerte die Zuhörer an die unermüdblichen Kämpfe Hugenhbergs gegen den Youngplan, dessen verheerende Auswirkungen auf die deutsche Wirtschaft er rechtzeitig erkannt hatte. Auch jetzt nach Brünnings Sturz sei kein Systemwandel eingetreten. Die harte Notverordnung des Schleicherkabinetts von Papen müsse abgelehnt werden, weil sie unerträglich sei. Gewiß sei es nötig, die bisher getriebene Verschwendungssucht der Deutschen durch altpreussische Sparbarkeit und Einfachheit zu ersetzen. Aber die Deutschnationalen gaben nur solchen Sparmaßnahmen ihre Zustimmung, die endlich einmal oben abbaue, statt immer nur unten bei den breiten verelendeten Massen. Die Rednerin beleuchtete anhand zahlreicher Beispiele die Gefahr des Zentrums gegen die neue Regierung. Sozialdemokraten dürfe man nach Ansicht des Zentrumsführ-

ers nicht von der Staatsführung ausschließen, aber die nationale Opposition, die jeder Zeit für die katholische Kirche eintrete, sei als staats- und kirchenfeindlich zu verfolgen. Wenn jetzt in Louise unsere Unterhändler einen schweren Stand hätten, so tragen dafür die frühere Regierung mit ihrem steten Lieblingen mit Frankreich die Hauptschuld. Die Deutschnationalen kämpfen für Hugenberg, weil er nur ein Ziel kennt: das Wohl des ganzen Volkes, nicht einzelner Stände. Die Verammlung dankte mit starkem Beifall. Frau Müde überreichte der Rednerin einen Rosenstrauß mit schwarzweißer Schleife.

Den bunten Teil des Nachmittags bestritten zahlreiche unterhaltende Darbietungen der verschiedenen Frauengruppen. Aus der Halle des Gebotenen sind besonders hervorzuheben die Gedichtvorträge der Damen Malejok und Blafel, Mieschowitz, die musikalischen Darbietungen der Damen Korinth und Bles, Mieschowitz, Schiwel, Karz und die entzückenden Kindertänze der Frauengruppe Bobref, einstudiert von den Damen Scholtz und Zimmermann, Bobref. Im Laufe des Abends kam eine Verlosung zur Verteilung. Bis Mitternacht blieb alt und jung bei Tanz und froher Laune beisammen.

### Drei Frauen vertreiben Falschgeld

Am Hindenburg Bahnhof festgenommen

Hindenburg, 24. Juni.

Am Freitag um 14.30 Uhr wurden auf dem Bahnhof Hindenburg auf Veranlassung der Polizei in Ruda 3 Frauen aus Schwientochlowitz festgenommen, weil sie gefälschte 5-Mark-Stücke hier einführen wollten. Es wurden 28 falsche Münzmarken, die gut nachgemacht sind, bei der Untersuchung am hiesigen Bahnhof bei ihnen vorgefunden und beschlagnahmt. Von den Falschmünzern ist bereits eine große Zahl im west-schlesischen Industriegebiet verurteilt worden. Die 3 Frauen wurden in das Polizeigefängnis gebracht. Die Fahndung nach der Falschmünzwerkstatt, die sich in Ost-schlesien befindet, ist im Gange.

schlesischen Gantag in Groß Strehlitz berichtete Kaufmann Fröhlich. Die Auflösung der Kranzpende wurde einstimmig beschlossen. Die übrigen Liebesgaben wurden verschiedenen sozialen Zwecken zugeführt. In Kürze soll ein Vereinsausflug stattfinden.

### Ratibor

\* Vom Amtsgericht Gnadenfeld. Die allgemeine Dienstaufsicht bei dem Amtsgericht in Gnadenfeld ist durch Erlass des Justizministers dem Amtsgerichtsrat Dr. Krafer übertragen worden.

### Leobschütz

\* Graf-Göhen-Susarentag. Die alte Garnisonstadt Leobschütz wird in der Zeit vom 25. bis 27. Juni alle ehemaligen Graf-Göhen-Susaren bei einer Wiedersehensfeier begrüßen können. Sonnabend abend findet der Festkommers statt. Nach einem Festgottesdienst erfolgt am Denkmal der gefallenen 6. Husaren die Gedächtnisfeier mit Kranzniederlegung. Der Nachmittag ist mit reicherlichen Vorführungen der Traditions-Eskadron, militärischen Übungen usw. am Kasernengebäude ausgefüllt. Hier ebenfalls erfolgt durch den rangältesten Offizier die Abnahme des Parademarsches. Der Montag vereint alle Teilnehmer zu einem Ausflug in den Stadtwald. Vorher findet eine Gefechtsvorführung auf dem Exerzierplatz am Walde, ebenfalls ausgeführt von der Traditionskompanie, statt.

### Groß Strehlitz

\* Elternbeiratswahlen. Für die Schule III (Stadtteil Motkolochna) ist nur ein Wahlvorschlag für die Elternbeiratswahlen eingegangen. Es sind somit als ordentliche Mitglieder gewählt: Maurer Wilhelm Rohon, Wirtschaftler Johann Durlert, Eisenbahnbeamter Peter Pannet, Zimmermann Hermann Grotz, Landwirt Johann Hlka. Als stellvertretende Mitglieder: Schlosser Franz Motkepla, Arbeiter Alfons Fuhl, Landwirt Philipp Nowarra, Maurer Peter Hyla, Eisenbahnbeamter Patzbor.

### Kronzburg

\* 25jähriges Arbeitsjubiläum. Die Arbeiterinnen Pauline Borinski und Marie Skaleh, beide aus Rohnau, können in diesen Tagen auf eine ununterbrochene 25jährige Tätigkeit bei der Lumpen-Sortier-Anstalt der Firma A. S. Danziger A.-G. zurückblicken.

### Rosenberg

\* Auszeichnung. Für 25jährige Mitgliedschaft in der freiwilligen Feuerwehr wurde dem Oberbrandmeister Patulla und den Feldwebeln Sklorz und Latuffel die Ehrenzeichen des Provinzialverbandes überreicht.

### Oppeln

Wegen versuchten Mordes vor dem Schwurgericht

Unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Goszpos wird am Montag am Landgericht Oppeln eine Schwurgerichtsperiode beginnen. Am ersten Verhandlungstage wird gegen den Arbeiter Viktor Rozjigamba aus Centawa (Kr. Groß Strehlitz) wegen versuchten Mordes verhandelt. Wegen Körperverletzung mit Todeserfolg hat sich am Dienstag, dem 28. Juni, der Arbeiter Johann Hebel aus Kionas (Kr. Groß Strehlitz) zu verantworten.

### Randzain

\* Deutscher Liebertag. Am Sonntag wird von den beiden Gesangsvereinen „Grüß Gott“ und „Betriebswerkstatt“ der Liebertag gemeinsam begangen. Um 7 Uhr abends findet im Park unter der Leitung der Chormeister W. Magate und J. Kubina ein Konzert statt, bei dem die Cellulose-Kapelle aus Cosel-Hafen mitwirkt. Den Chorgesängen liegen die

## Unbillige Behandlung eines rechtseingestellten Lehrers

Oppeln, 24. Juni

Der deutschnational Abgeordnete Rickhöffel hat im Preussischen Landtag eine kleine Anfrage eingebracht, in der das Staatsministerium gefragt wird, ob es bereit sei, die „offensichtlich aus politischen Gründen und zur Begünstigung eines anderen Lehrers erfolgte Verletzung des Lehrers Haupt in Krasschew, Kreis Oppeln, zurückzunehmen und Haupt die unnötig entstandenen Kosten zu ersetzen“. In der Begründung der Anfrage wird ausgeführt, daß der Lehrer Haupt, ein Schwerkriegsbeschädigter (Erwerbsminderung 50 Prozent), der 27 Jahre im oberschlesischen zweisprachigen Gebiet gearbeitet habe, wegen seiner RechtsEinstellung seit längerer Zeit der Verdrängung seiner vorgelegten Behörde ausgesetzt sei. Die zuständige Regierung habe zunächst die zu seiner Dienststelle gehörige Wohnung gekündigt, er sei wegen der Vertretung seines Rechtsstandpunktes von der Regierung in eine Geldstrafe genommen worden, und als die Bestrafung nicht zum Ziele geführt und das ordentliche Gericht die Rechtsauffassung Haupts als richtig anerkannt habe, sei er im Interesse des Dienstes veretzt worden.

### Tagung des Oderbundes

## Arbeitsbeschaffung durch Oderausbau

(Eigener Bericht)

Ratibor, 24. Juni.

In der letzten Tagung des Oderbundes in Ratibor gab Oberstleutnant Graes einen Überblick über den Stand der Arbeiten zum Ausbau der Oder. Für Ottmachau seien die Mittel zur Fertigstellung bewilligt. Für weitere Staubecken seien aber Mittel auch im neuen Etat nicht vorgesehen. Wegen der finanziellen Not sei ganz allgemein eine Verlangsamung des Oderaubaues festzustellen. Dr. Kugler wies darauf hin, daß durch die Notverordnung vom 14. Juni die Möglichkeit der Verstärkung des Oderaubaues gegeben werde, denn diese Verordnung lehre zur Behebung der Arbeitslosigkeit die Ausführung größerer wasserwirtschaftlicher Maßnahmen vor. Es sei zweckmäßig, daß sich die Oberinteressen an zukünftiger Stelle energisch dafür einsetzen, daß im Rahmen dieser Arbeiten der Oderausbau weitmöglichst gefördert werde. In Frage kämen in erster Linie die

verstärkte Fortführung der Mittellober-Regulierung, die Fertigstellung der zweiten Schleuse bei Rankern sowie die Zuangriffnahme des Staubeckens bei Turawa.

Dr. Freymark berichtete über den Stand der Oder-Donau-Kanalfrage. Nach einem allgemeinen Überblick erklärte er, daß sie sich zur Zeit darum handle, die Förderung des Planes durch die beiderseitigen Regierungen zu erreichen. Außerdem sei die weitere Verfolgung der Angelegenheit durch den bestehenden deutsch-schlesischen Arbeitsausschuß erforderlich, der seine Beratungen demnächst wieder aufnehmen werde. Präsident Geißler, Otmütz, gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Oder-Donau-Kanal bald gebaut werde. Stadtrat Viebig Gölzig, berichtete kurz über den Elbe-Oder-Kanal. Er teilte mit, daß die Vorbereitungen einen günstigen Abschluß gefunden hätten. Die Kosten des Kanals betragen einschließlich Wasserführung 330 Millionen Mark.

Zeitgedanken „Lenzeslust“ und „Wanderjahre“ zugrunde.

### Wolkenbruch, Sturm und Blitz

## Orkan über Kreis Leobschütz

Leobschütz, 24. Juni.

Das schwere Gewitter, das über dem Kreis Leobschütz niederging und von einem wolkenbruchartigen Regen begleitet war, hat ungeheuren Schaden angerichtet. Besonders Pommerschwitz, Steubendorf und Kreuzenbörz hatten unter dem Unwetter stark zu leiden. Pommerschwitz war in wenigen Minuten überschwemmt, wodurch in den Erdgeschossen und Kellerräumen der Häuser viel Schaden angerichtet wurde. Dreiviertel Stuben gah es in Strömen, und dann setzte ein orkanartiger Sturm ein, der das Getreide niederriß, die Felsen verwüstete, Bäume umknickte und auch an den Häusern seine Spuren zurückließ. Auch in Steubendorf waren in kurzer Zeit die Straßen in die Höhe überflutet. Unheimliche Wälder verwandelten sich in reißende Ströme, die große Verheerungen anrichteten. In Oberglogau und vielen kleinen Gemeinden mürkte die Feuerwehr Hilfsdienste versehen. Durch zahlreiche Blitzeschläge wurden Häuser und Scheunen in Flammen gesetzt und brannten zum Teil, trotz des mächtigen Regens, bis auf die Grundmauern nieder.

## Sintende Tendenz des Butterpreises im Industriegebiet

Sonst Preisniveau stabil

Beuthen, 24. Juni.

Nach der Aufstellung des Statistischen Amtes der Kommunalen Interessengemeinschaft sind bei den Fleischpreisen bei verschiedenen Waren leichte Erhöhungen zu bemerken. Die häufigsten Preise sind jedoch gleichgeblieben und vermindert sogar etwas ermäßigt. So beträgt der Preis für Kalbsfleisch jetzt auch in Hindenburg 60 Pf., der für Hausmacherleberwurst jetzt auch in Gleiwitz 100 Pf. Die Preise für Brot sind mit 15-16 Pf. für dunkles und mit 17 Pf. für helles Roggenbrot unverändert. Auch die Preise für Mehl und sonstige Mülleerzeugnisse sind — abgesehen von geringen Schwankungen — in den Durchschnittspreisen konstant. Die Ermäßigung des Milchpreises auf 19 Pf. je Liter ist — von vereinzelten Ausnahmen abgesehen — allgemein durchgeführt. Der Butterpreis zeigt weiterhin sinkende Tendenz und beträgt in den drei Städten jetzt einheitlich häufigst 130 Pf. Der Eierpreis ist häufigst mit 7 Pf. gegenüber der Vormoche gleich. Die Käsepreise sind zum Teil etwas verbilligt. Die Gemüsepreise zeigen infolge ihrer unmittelbaren Abhängigkeit vom Angebot verschiedene Schwankungen. Etwas verteuert ist allgemein der Preis für Kopfsalat mit 25 bis 3 Pf. und der Preis für Spinat mit häufigst 20 Pf. Für neue Kartoffeln wurden Preise von 10 bis 15 Pf. ermittelt. Die Preise für Äpfel sind im Vergleich zur Vormoche eher etwas erhöht. Die Preise für Hülsenfrüchte und sonstige Lebensmittel sind im allgemeinen unverändert. Das Salz hat in Beuthen vor der bevorstehenden Erhöhung eine geringe Verbilligung erfahren.

## Landesverbandstagung des Bühnenbundes in Breslau

Breslau, 24. Juni.

Am Sonntag hielt in Breslau der Bühnenbundesbund seine diesjährige Landesverbandstagung in Verbindung mit einer Aufsichtsratsitzung der Schlesischen Bühne ab, an der außer den Vertretern des Bundesvorstandes sämtliche nieder- und oberschlesischen Theatergemeinden teilnahmen. Wie aus dem Geschäfts- und Finanzbericht hervorging, hat sich die Mitgliederzahl innerhalb des Landesverbandes Schlesien im Laufe des letzten Geschäftsjahres trotz der außerordentlich schwierigen Wirtschaftslage nicht nur auf der bisherigen Höhe gehalten, sondern durch die Neugründung einer weiteren Theatergemeinde noch eine Steigerung erfahren.

Im Anschluß an die Berichte erfolgte eine eingehende Aussprache über die schlesischen Theaterverhältnisse sowie über die die Bühnenbundesbewegung berührenden Tagesfragen, im Laufe der einmütig zum Ausdruck gebracht wurde, daß der Bühnenbundesbund nach wie vor und ganz besonders in der jetzigen Zeit durch einbändige Bestimmung seiner Ziele und durch klare Abgrenzung seiner Arbeit nach außen und innen gegenüber Freund und Feind die positiven geistigen Kräfte sammeln und damit zu einer heilsamen Scheidung der Geister beitragen wird.

## Landrat Dr. Bleske-Cosel zur Doppelverdienerfrage

In einem Rundschreiben macht Landrat Dr. Bleske, Cosel, die Gemeindevorstände darauf aufmerksam, daß die Voraussetzung für die Anstellung eines Angestellten an Stelle mehrerer Nebenverdiener durchaus gegeben sei, wenn die Gemeindegemeinschaften mehrerer benachbarter Gemeinden in eine Hand gelegt werden, besonders dann, wenn dem Gemeindegemeinschaften nebenbei auch noch die büromäßige Erledigung der Geschäfte ländlicher Genossenschaften, der Spar- und Darlehnsvereine (Abgaben, der Geschäfte von Elektrizitätswerken (Ubleien der Stromzähler, Kaffieren der Stromrechnungen usw.) übertragen werden. Diese Entschließung, der im Hinblick auf die große Stellenlosigkeit der Angestellten große Bedeutung zukommt, entspricht den wiederholt aufgestellten Forderungen des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes, Gau Schlesien, der sich nunmehr auch an alle Landkreise der Provinzen Nieder- und Oberschlesien mit dem Ersuchen wendete, sich dem Vorgehen des Landkreises Cosel anzuschließen.

### Wasserstände am 24. Juni:

Ratibor 1,44, Cosel 0,84, Oppeln 2,16, Tauchtiefe 1,50 Meter, Wassertemperatur 17,3 Grad, Lufttemperatur +13 Grad.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifert, Bielitz; Druck: Ritzsch & Müller, Sp. o. g. v. Beuthen O. S.



# Sportnachrichten

## Oberschlesische Tennismeisterschaften im Regen

Sehr interessante Begegnungen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 24. Juni.

Am zweiten Spieltage der Oberschlesischen Tennismeisterschaften war das Wetter geradezu tropisch. Statt Sonne und blauem Himmel, graue tiefgeladene Wolken und dazu Regen, nichts als Regen. Wenn trotzdem die Meisterschaftskämpfe einigermaßen gefördert wurden, dann ist das nicht allein das Verdienst der unermüdbaren, energiegelassenen Turnierrichter, sondern auch der sportlichen Disziplin der Teilnehmer, die den besten Beweis dafür abgaben.

berzückte Überraschungsbegegnung der Titelverteidiger Schnura

auf die Austragung des entscheidenden Satzes gegen den vorzüglichen Junioren Fröhlich. Mit einem glänzenden Start griff der routinierte Steiner in den Wettkampf ein. Durch sein taktisch ausgezeichnetes Spiel schaltete er (hintereinander!) Dr. Neumann 6:0, 6:0, Dr. Schön 6:0, 6:0 und Fröhlich 6:0, 6:2 aus. Ein vorzügliches Spiel lieferte der talentierte Junior Ronge. Sobomann verlor trotz Gegenwehr 3:6, 6:4, 3:6. Bei den Damen traten erstmalig die Favoriten an. Oberschlesische Meisterin, Frau Krautwurth, verlor gegen Frä. Seibold. Er gab einen harten und spannenden Kampf, bei dem die größere Sicherheit und die bessere Placierungsfähigkeit das Maß mit 4:6, 6:3, 6:4 für Frä. Seibold entschieden. Frä. Seibold gefiel durch ihr temporeiches, schwingvolles Spiel und fertige Frä. Seibold überaus leicht mit 6:0, 6:2 ab. Die Titelverteidigerin, Frä. Rajon, kam durch einen glatten 6:0, 6:2-Sieg sicher in die nächste Runde. Recht erbittert verlief auch der Kampf zwischen Frau Major Kreising und Frau Witsch. Knapp mit 6:4, 4:6, 6:3 blieb Frau Kreising erfolgreich. Ferner gab es in der A-Klasse folgende Ergebnisse: Herren: G. Frommberg — Joseph 6:2, 6:2, von Studnitz — Huer 6:2, 6:2, Dr. Sonich — Dr. Oppershoff 6:3, 6:3. Damen: Frau Verla — Frau Hesse 6:1, 6:0, Frau Randjora — Frau Pinta 6:2, 4:6, 2:6, Frä. Kober — Frau Kaiser 6:2, 6:3, Frau Anders — Frau Wajura 6:0, 6:4, Frä. Degehhardt — Frau Walter 6:1, 6:2, Frau Seibler — Frä. Sabia 6:2, 6:2.

Auch in der B-Klasse wurden einige Kämpfe ausgetragen. Herren: Frä. Seibold — Dr. Schnura 6:4, 6:4, Dr. Hante — Weisenberg 6:3, 18:11, Sobomann — Dr. Oppershoff 6:3, 4:6, 7:5. Damen: Frä. Stofel — Frau Wier 6:3, 6:1, Frau Spall — Frau Dr. Hante 6:1, 6:1, Frau Studel — Frä. Wagner 6:3, 6:1, 6:1, Frau Riebel — Frau Hesse 6:0, 6:2, Frau Spall — Frau Riebel 6:3, 6:1, Frau Kaiser — Frä. Richter 6:0, 6:4.

Die Kämpfe werden heute vormittag um 9 Uhr auf allen Plätzen fortgesetzt. Von morgens bis abends wird es interessante Begegnungen geben. Hoffentlich gibt es wieder turnierfähiges Wetter, damit die Meisterschaften programmäßig abgewickelt werden können. Um 8 Uhr abends findet im Kaiserhofsaal ein Begrüßungsabend statt.

## Rapid Wien in Königshütte

Am Sonnabend weilte Rapid Wien in Königshütte und wird im dortigen Stadion gegen eine kombinierte Mannschaft von Amateuren und 1. FC antreten. Der mehrfache Österreichische Profimeister, der erstmalig in Polen weilt, tritt zu diesem Spiel mit seiner besten Mannschaft an. Spielbeginn 18 Uhr.

W. Leobach — Siebzjan Troppau 2:0

Ein schöner ruhiger Kampf, der dem W. einen schönen Sieg brachte.

SV. Karsten-Centrum — SV. Borstow 6:3

Im Freundschaftsspiel der Mannschaften SV. Karsten-Centrum und SV. Borstow gab es einen schönen und fairen Kampf. Durch besseres Zusammenspiel entschied die Karsten-Mannschaft das Spiel mit 6:3 für sich. Bei Karsten-Centrum gefielen Mica, Pierucha und vom SV. Borstow Picha besonders gut.

Groß Nimtsdorf Schlagball-Bezirksmeister

Die A-Klasse des Spielvereins Groß Nimtsdorf setzte gegen den Spielverein Gieraltowitz mit 24:18 Punkten. Somit hat Groß Nimtsdorf alle Ausschreibungsspiele gewonnen und ist wiederum Bezirksmeister. Nach dem Ausschreibungsspiel traten Groß Nimtsdorf A und Gieraltowitz A nochmals im Freundschaftsspiel zusammen, das die Groß Nimtsdorfer mit 28:17 Punkten gewannen.

Auch die Jugendbriege von Groß Nimtsdorf hat am Sonntag seinen letzten Gegner Ostrositz mit 38:28 Punkten niedergeworfen. Da die Jugendbriege ebenfalls alle Spiele gewonnen hat, ist sie auch Bezirksmeister. Die Schule Groß Nimtsdorf hat gleichfalls die Bezirksmeisterschaft.

Spaltung im SC. Charlottenburg

Meinungsverschiedenheiten in der Verwaltung des Sportclubs Charlottenburg haben dazu geführt, daß die Jugendleitung ihre Ämter zur Verfügung stellte und aus dem Club austrat. Daraus haben sich zwei neue Vereine gebildet. Der Reichsbund Berlin, der sich als Jugendmannschaft und mehrere Mitglieder angeschlossen. Die Ausgetretenen, unter denen sich alte, bekannte Mitglieder des SC. befinden, wollen einen neuen Verein unter dem Namen „SC. Phoenix Charlottenburg“ gründen.

## Abschluß der Tennisverbandsspiele in Gleiwitz

Im Gau Gleiwitz wurden die Verbandsspiele im Tennis beendet. In der 1. Herrenklasse sicherte sich Grün-Weiß Sosniza mit 5 Gewinnen und 0 Verlustspunkten den Kreismeistertitel. In zweiter Stelle folgt Schwarz-Weiß Gleiwitz. In der ersten Damenklasse wurde

## Oberschlesischer Turngau

Sonnenwendfeier der Beuthener Turngemeinde.

— Dominicus Heier-Staffel in Ratibor. — Schauturnen in Hindenburg und Gleiwitz. — Jubelfest des T.V. Vorwärts, Ratibor.

An der diesmaligen Sonnenwendfeier der Turngemeinde Beuthener Turngemeinde, die sich von 21.30 Uhr ab auf der Gleiwitz-Rampbahn gegenüber der Deutsch-Meiß-Schule abspielte und in deren Mittelpunkt wiederum der Flammeerschein eines gewaltigen Holzstokes stand. — Alljährlich veranstaltet der T.V. Ratibor zu Ehren seines verstorbenen Ehrenmitgliedes, des Ehrenoberturnwartes Taubstummenlehrers Dominicus Heier eine für alle Gauvereine offene Staffel, die diesmal am Sonntag auf einer 2700 Meter langen Strecke gelaufen wird. Jede Mannschaft besteht aus 10 Mann, die einzeln auf den 200, 200, 100, 100, 200, 300, 400, 100, 400, 100 Meter zu bewältigen haben. Die Staffel nimmt um 2 Uhr nachmittags in der Zwingerstraße ihren Ablauf und endet auf dem T.V.-Platz in Ratibor. Auch diesmal winkt dem Sieger ein Wanderpreis. — Gleichfalls am Sonntag nachmittag veranstaltet der T.V. Hindenburg in dem dortigen Hüttenpark der Donnersmarchhütte sowie der T.V. Vorwärts, Gleiwitz, im Stadtpark zu Gleiwitz am Anlaß seines 50. Stiftungsfestes ein Schauturnen, bei dem alle Abteilungen der breiten Öffentlichkeit ihre Kunst vorführen werden. — Der vor der Grenzstele zum Oberschlesischen Turngau angeordnete T.V. Vorwärts Ratibor bezieht dieser Tage das Fest seines 50-jährigen Bestehens, für das eine Reihe großartiger Veranstaltungen vorgesehen ist. Am Sonnabend findet im Reichshallen-Restaurant zu Ratibor ein Festakt statt, dem am darauffolgenden Tage auf dem Turnplatz der Ratibor Turngemeinde Wettkämpfe folgen werden. Auch von West-Oberschlesien ist bei diesen Veranstaltungen mit Anspruch auf Freundschaften zu rechnen.

## 50 Jahre Turnverein Vorwärts Ratibor

Am Sonnabend und Sonntag bezieht der Turnverein Vorwärts Ratibor sein 50. Jubiläum. Anlässlich dieser Feier findet am Sonntag ein Länderkampf statt, an dem sich die besten Leichtathleten West-Oberschlesiens, die besten Turner von West-Oberschlesien und selbstverständlich auch die besten Turner der Deutschen Turnerschaft in Polen des Kreises II beteiligen. Außerdem steigen ein Geräteturnkampf für Männer und ein Geräteturnkampf für Frauen, der von Turnern und Turnerinnen des Kreises II der T.V. in Polen bestritten wird. Erstmals wird

## Seuler oder Martinez?

Europameisterschaft im Halbschwergewicht

Nachdem der Berliner Ernst Bistulla seinen Titel freiwillig zur Verfügung stellte, waren der Bonner Adolf Seuler und der Spanier Martinez de Alifara von der Internationalen Box-Union als Anwärtler um den Titel zum Kampf zugelassen worden. Diese Begegnung findet nunmehr am heutigen Sonnabend in der Steuerrampfabarena zu Valencia statt. Der Deutsche, der sich in Amerika stark verbessert hat, auch genauer im Schlag geworden ist, hat eine Chance gegen den Spanier. Aber nur unaufhörlicher Kampf, steter Angriff wird ihm die Vorteile bringen, die bei einem Treffen über die ganze Distanz zum Siege ausreichen. Nur wenn Seuler unbedürftig um die fanatischen Rufe der heißblütigen Spanier, die ihren Landsmann selbstverständlich mit echt südländischem Temperament anfeuern werden, sein ganzes Können zweckmäßig zur Anwendung bringt, wird ihm der Erfolg blühen. Denn der Spanier ist nicht zu unterschätzen, hat außerdem den großen Vorteil des heimischen Publikums für sich.

die Karl-Ronge-Staffel zum Andenken an den verstorbenen langjährigen und verdienstvollen Vorsitzenden des Kreises II der D. in Polen starten.

## Oberschlesische Leichtathletik-Frauenmeisterschaften in Oppeln

100 Teilnehmerinnen

Am kommenden Sonntag werden im Oppelner Stadion in Oberschlesien Leichtathletik-Frauenmeisterschaften, die in diesem Jahre erstmalig getrennt von denen der Männer stattfinden, ausgetragen. Von elf Vereinen ist das erstmalig hohe Teilnehmergebnis von fast über 100 Teilnehmerinnen abgegeben worden. Alles, was im Oberschlesischen Frauensport Namen und Klang hat, wird am Start sein. Mit der Durchführung der Kämpfe ist der Postbote der Oppeln, dessen Sportlerinnen am zahlreichsten vertreten sind, beauftragt worden. Um dem vergrößerten Oppelner Publikum die Wettkämpfe schmackhafter zu machen, sind auch einige Einladungsbegegnungen der Männer eingelegt worden. U. a. wird auch die Oberschlesische Meisterschaft in der 3x1000-Meter-Staffel, die bei den Meisterschaften in Beuthen nicht ausgetragen wurde, beigegeben. Die größten Ausfichten haben die Staffeln von Vorwärts-Ratibor, Gleiwitz, Wölke Gleiwitz und Sportclub Oberschlesien Beuthen.

SV. Neuborj — Sportverein Borstow B 3:4

Sieger als es das Ergebnis belagt, gewann Borstow das Spiel gegen Neuborj. Das glänzende Spiel der Borstower Dackung ließ einen Erfolg der Neuborjer in der ersten Halbzeit nicht zu. Beide Mannschaften lieferten sich einen harten, aber fairen Kampf, der die Gäste bereits in der 9. Minute durch Buchta in Führung sah. Im Anschluss an eine Edele Sollo, für den Tormann unaltbar, das zweite Tor. Nach dem Wechsel haben die Einheimischen zunächst mehr vom Spiel und holen auch ein Tor auf. Doch bald liegen die Blauweißen wieder im Angriff. Silla nimmt eine Flanke des Linksaußen auf und sendet zum dritten Male ein. Ein Kopfball des Rechtsaußen führt zum vierten Treffer. In den letzten Minuten holt Neuborj zwei Tore auf.

Reichsbankdiskont . 3%  
Lombard . . . . . 6%

# Berliner Börse 24. Juni 1932

## Fortlaufende Notierungen

Hamb. Amerika	104 1/2	104 1/2	Holzmann Ph.	104 1/2	104 1/2
Nord. Lloyd	11 1/2	11 1/2	Ude Bergb.	83	83
Bank f. Braund.	36 1/2	36 1/2	Kali Ascherh.	85	85
do. elektr. Werte	124 1/2	124 1/2	Klochner	37 1/2	37 1/2
Reichsbank-Akt.	124 1/2	124 1/2	Mannesmann	15	15
A.G. Verkehrr.	2 1/2	2 1/2	Mansfeld Bergb.	13 1/2	13 1/2
Alu	20 1/2	20 1/2	Masch.-Bau-Unt.	31 1/2	31 1/2
Alig. Elektr.-Ges.	20 1/2	20 1/2	Oberkoll	31 1/2	31 1/2
Bombard	26 1/2	26 1/2	Orenst. & Koppel	21 1/2	21 1/2
Budrus	173 1/2	172 1/2	Otavi	10 1/2	10 1/2
Chade	54 1/2	55	Phonon Bergb.	10 1/2	10 1/2
Charlott. Wasser	11	11	Polypheon	158	157 1/2
Cont. Gummi	70 1/2	70 1/2	Rhein. Braunk.	39 1/2	40 1/2
Daimler-Benz	70 1/2	70 1/2	Rütgers	90 1/2	91 1/2
Di. Reichsb.-Vr.	80	80 1/2	Salsdorf	149	151
Di. Conti Gas	68 1/2	68 1/2	Schl. El. u. G. B.	78	72 1/2
Di. Brühl	68 1/2	68 1/2	Schles. Zink	56 1/2	57 1/2
Elektr. Schlesien	46 1/2	46 1/2	Schuckert	48 1/2	48 1/2
Elektr. Liefering	69 1/2	69 1/2	Schultheis	48 1/2	48 1/2
Feldmühle	32 1/2	34 1/2	Siemens Halske	118 1/2	118 1/2
Gelsenkirchen	61 1/2	61 1/2	Svenska	6 1/2	6 1/2
Gesfrel	45 1/2	45 1/2	Ver. Stahlwerke	14 1/2	14 1/2
Harpener	45 1/2	45 1/2	Westeregeln	94	94 1/2
Hoesch	24 1/2	25	Zellstoff Waldh.	26	26

## Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien			heute		vor	
	805	vor.		61		61
Aachen-Münch.	695	660	Di. Hypothek. B.	6 1/2	40 1/2	
Allianz Lebens.		140 1/2	Dresdner Bank	18 1/2	18 1/2	
Allianz Stuttg.	141 1/2	141	Reichsbankneue	124 1/2	123 1/2	
			Rhein. Hyp.-Bk.	45	48	
			Sächsische Bank		99	
Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien			Brauerei-Aktien			
A.G.f.Verkehrsw	25 1/2	25 1/2	Berliner Kindl	220	221	
Allg.Lok.u.Strb.	54 1/2	55	Dortmund. Akt.		121	
Canada	64 1/2	65	do. Union		160 1/2	
Di. Reichsb. V.A.	70	71	Engelhardt	68	68 1/2	
Hapag	10 1/2	10 1/2	Leipz. Riebeck	38	38	
Hamb. Hochb.	40 1/2	41	Löwenbrauerei		68 1/2	
Hamb. Södm.	41 1/2	41 1/2	Reichsbrau	122 1/2	123	
Nordd. Lloyd	11 1/2	11 1/2	Schulth.Patzsch.	48	48	
Bank-Aktien			Industrie-Aktien			
Ades	23 1/2	23 1/2	Accum. Fabr.	118	118 1/2	
Bank f.Br.ind.	66 1/2	66	A. E. G.	20 1/2	20 1/2	
Bank elekt. W.		37 1/2	Alg. Kunstzide	31 1/2	32	
Bayer. Hyp. u. W.		45	Amend. Pap.	45	45	
do. Ver.-Bk.		80	Anhalt. Kohlen	41 1/2	43	
Berl. Handelsges.		67	Aschaff. Zellst.		16	
Di. Hyp.-Bank	122	122	Aueg. Nürnberg	20 1/2	21	
Comm. u. Pr. B.	16	16	Bachm. & Lade.		41	
Di. Asiat. B.		140	Basalt AG.	10	10	
Di. Bank u. Disc.		80	Bayer. Spiegel	20	20	
Di. Centralboden	40 1/2	41				

	rente	vor.		rente	vor.
Bemberg	281 1/2	28	Hageda	43 1/2	43 1/2
Berger J. Tiefb.	115 1/2	115 1/2	Halle Maschinen	80 1/2	78
Bergmann	18 1/2	18 1/2	Hamb. El. W.	44 1/2	43 1/2
Berl. Gub. Hutt.		115 1/2	Hammerstein	44	44 1/2
do. Holzkont.	9 1/2	9 1/2	Harb. E. u. Br.	20 1/2	20
do. Karlsruh. ind.		23 1/2	Herrn. Bergb.	50 1/2	44 1/2
do. Masch.	11 1/2	11 1/2	Himmor Ph.	5	52 1/2
do. Neurud. K.	28 1/2	28	Hirsch Kupfer	6	6
do. Schies.	9	8 1/2	Hochsch. Eisen	24 1/2	24 1/2
Beton u. Mon.	22	22	Hoffm. Stärke	57 1/2	57 1/2
Bösp. Walz.		17	Hohenlohe	18	14
Braunk. u. Brk.	127 1/2	137	Holzmann Ph.	32	31 1/2
Braunschweig Kohl.	58	58 1/2	Hotelbet.-G.	86	87
Brenth. P. Z.	30 1/2	30 1/2	Huta, Breslau	22 1/2	26
Brem. Allg. G.	56 1/2	56 1/2	Hutscher C. M.	11	11
Brown, Boverie	18	22			
Budrus Eisen	24 1/2	24 1/2			
Charl. Wasser.	55	165 1/2			
Chem. v. Heyden	27	26 1/2	Elas Bergbau	120	120
I. G. Chemie vollg.	126 1/2	125 1/2	do. Genußscheine	80	88 1/2
Comp. Hesp.	72	72	Jungh. Gebr.	10 1/2	11
Conti Gummi	73	71 1/2			
Conti Linoleum	24 1/2	25 1/2	Kalia Porz.	84 1/2	84 1/2
Conti Gas Dessau	80	78 1/2	Kali Ascherh.	84 1/2	83
Daimler	11	11	Karstadt	28 1/2	28 1/2
Di. Atlant. Teleg.		75 1/2	Köln Gas u. El.	29 1/2	22 1/2
do. Erdöl	68 1/2	61 1/2	Köln Gas u. El.	43 1/2	44
do. Jutespinn.	89	89	Kronprinz Metall	10	10
do. Kabelu.	17 1/2	18	Kunz Treibtrieb.	12 1/2	12 1/2
do. Linoleum	28	27 1/2	Lahnmeier & Co.	9	75
do. Steinzeug		51	Laurahütte	9	8 1/2
do. Telephon	21 1/2	21 1/2	Leobach		
do. Ton u. St.	22 1/2	28	Leopoldgrube	15 1/2	16 1/2
do. Eisenhandel	12 1/2	12 1/2	Lindes Elm.	86	85 1/2
Doornkaat			Lindström		
Dresd. Gard.	16	16 1/2	Ungel Schuhst.		16 1/2
Dynam. Nobel	40 1/2	41	Unger Werke	39 1/2	38 1/2
Eintr. Braunk.	120	118			
Elektra	91	90	Magdeburg. Gas		
Elektr. Liefering	54 1/2	55	Mannesmann R.	37 1/2	38 1/2
do. W.-Lieg.		77	Mansfeld Bergb.	13 1/2	13 1/2
do. do. Schies.	47 1/2	44	Maschinenbau		94
do. Licht u. Kraft	65 1/2	65	Meißner Oren		
Ermsd. Sp.	16	15	Merkurwulle		69
Eschweiler Berg.	172	178	Metalbank	24 1/2	28
Fahrg. List. C.	6 1/2	6 1/2	Meysel H. & Co.	9 1/2	9 1/2
I. G. Farben	69 1/2	68 1/2	Meyer Kaufm.	19 1/2	19 1/2
Feldmühle Pap.	43 1/2	42 1/2	Mias	156	157
Felten & Guill.	36 1/2	37 1/2	Mimosa	50 1/2	50 1/2
Ford Motor	87	88 1/2	Mitteldt. Stahlw.		
Frust. Zucker	49 1/2	49 1/2	Mix & Genest		
Frister R.			Montecatini		21 1/2
Fröb. Zucker	52 1/2	53	Mühlh. Bergw.		64
			Neckarwerke		60
			Niederlausitz. K.	118 1/2	118
Gelsenkirchen	32	32	Oberschl. Hsb. B.	4 1/2	5 1/2
Germania P.	21	21 1/2	Oberschl. Koks	80 1/2	81 1/2
Gesfrel	51 1/2	50 1/2	do. Genußsch.	28	26
Goldsch. Th.	16	16	Orenst. & Kopp.	21 1/2	22
Gruschwitz Th.	43 1/2	40 1/2			
Grütscher Masch.	16	16	Phönix Bergb.	15 1/2	16 1/2
			do. Braunkohle		83
Hackethal Dr.	29	29	Polenbau		83

	heute	vor.		heute	vor.
Preussengrube	157	157½	Westereg. Alk.	94	90½
Rhein. Braunk.	63½	64	Westfal. Draht	64	64½
do. Elektrizität	39½	39½	Winkler Portl.Z.	5½	8
do. Stahlwerk	44½	44½	Wunderlich & C.	22	23½
do. Westf. Elek.	56½	56½	Zeltz Masch.	27½	28½
do. Sprengstoff	21	21½	Zell-Kon	27½	28½
Riebeck Mont.	21	21½	Zellstoff-Ver.	27½	27½
Röddinggrube	842	842	do. Waldhof	26½	25½
Rosenthal Ph.	27½	27½			
Rositzer Zucker	20½	21½	Neu-Guinea	90	90
Rückfort Nachf.	24½	24½	Otavi	10½	10½
Ruscheweyh	7½	7½	Schantung	35½	35½
Rütgerswerke	30½	30½			
Sachsenwerk	53	52			
Shoba-Thür. Z.	149	149	Unnotierte Werte		
Salsdorf. Kall	53½	53½	Di. Petroleum		41½
Saxonia Portl. C.	35	35	Kabelw. Rheyt		88½
Schles. Bergb. Z.	42½	42½	Liak. Hofmann	9	9½
Schles. Bergw.	42½	42½	Oehring. Bgb.		
Schles. Eisenh.	42½	42½	Scheidemandel		5
do. Cellulose	72	71½			
do. Gas La. B.	72	71½	Nationalfilm		
do. Portland-Z.	27½	27½	Ufa		
Schubert & Salz	110½	110½			
Schuchardt & Co.	57	55½	Adler Kall		
Sächs. Holsk.	113½	114½	Burbach Kall	27	28½
Sächs. Holsk.		24½	Wintershall	27	69½
Sächs. Holsk.		28		70½	
Sächs. Holsk.		31½	Diamond ord.		1½
Sächs. Holsk.		16	Kaoko		18-17
Sächs. Holsk.		22	Salitra		
Sächs. Holsk.		97½			
Sächs. Holsk.		95	Chade 6%		
Sächs. Holsk.		6½			
</					





## Polens neue Devisenpolitik

Von Dr. Fritz Seifert, Bielitz.

Die jüngst verfügte Dollarverkaufs-sperre der Bank Polski und die vom polnischen Privatbankverband beschlossene Einschränkung der Devisenabgabe werden vielleicht einen neuen Abschnitt in der polnischen Devisenpolitik einleiten. Das Noteninstitut hat kürzlich beschlossen, an den polnischen Börsen keine Dollarnoten mehr zu verkaufen, vielmehr diese ungesäumt nach New York zu übersenden, um die USA-Währung aus seinem zur Deckung verwendbaren Valuten- und Devisenbestand auszuschalten und um Verlusten aus einer etwaigen Kurseinknückung des Dollars vorzubeugen. Von viel einschneidender Bedeutung erscheint aber der unter Einflußnahme von höherer Seite erfolgte Beschluß des Verbandes der polnischen Privatbanken, den Handel, also

jede Transaktion in Gold, in Stäben und Münzen einzustellen

und Devisen und Valuten nur in solchen Fällen zu verkaufen, wo kein Verdacht eines spekulativen Zwecks besteht.

Obwohl diese überraschende Maßnahme der Bank Polski in Börsenkreisen das größte Aufsehen erregte, so überwiegt doch die Ansicht, daß diese Dollarpolitik des Emissionsinstitutes von richtigen Erwägungen ausgeht. Die Notenbank hatte im Laufe der letzten Monate ihre Goldkäufe unerwartet stark ausgedehnt, so daß sich ihr Goldbestand bis heute schon auf nicht weniger als 555 Millionen beläuft, denen aber ein Devisenvorrat von nur 156 Millionen gegenübersteht. Diese Goldkäufe und die letztere vorgenommene Umwandlung von Dollar in Francs, die auf die starke Vertrauenskrise des Dollars zurückzuführen ist, bedeuten nichts anderes als die Schaffung einer Sicherheitsventile gegen etwaige weitere internationale Währungserschütterungen. Diesem Ziele dient auch die neue Dollarpolitik, die eindeutig darauf abgestellt ist, den Wert der Deckungsmittel so stabil wie möglich zu halten, indem die bisherige Bevorzugung des Dollars gegenüber anderen hochwertigen ausländischen Valuten beseitigt und damit die Flucht aus dem Dollar, die gerade während der letzten Wochen auf allen Geldplätzen der Welt außerordentlich groß war, begünstigt wird. Mit der Einstellung des Verkaufes von effektiven Dollarnoten wird ein weiterer, nicht minder wichtiger Nebenzweck verfolgt: man will die starke Position des Dollars als zweiter Währung neben dem Zloty erschüttern und auf diese Weise das Vertrauen zur Inlandswährung weitgehend stärken. Aus einer kürzlich angestellten Untersuchung geht hervor, daß die Dollareinlagen bei den polnischen Banken allein die ansehnliche Summe von 68 Millionen Dollar betragen. Die Höhe der statistisch kaum erfassbaren Dollarverpflichtungen wird auf mehr als 120 Millionen Dollar geschätzt. Eine ganze Reihe von Industrie- und Handelszweigen tätigte bisher ihre Geschäfte ausschließlich in USA-Währung, und welcher Beliebtheit sich der Dollar in Polen erfreut, erhellt schon aus der Tatsache, daß in einigen Kreditgenossenschaften das Verhältnis der Dollar- zu den Zlotyeinlagen 90 Prozent und bei allen polnischen Kreditinstituten 32 Prozent ausmacht.

So viel Weitblick die Bank Polski mit diesen Bestrebungen auch an den Tag legen mag, darf man doch nicht die mögliche Kehrseite dieser Maßnahme aus dem Auge lassen. Nach den Erfahrungen der letzten Jahre besteht aller Anlaß zu der Befürchtung, daß dieser angestrebte Zweck fehlschlägt und der Sparer, aufgeschreckt durch die Dollarangst, seine

Zuflucht zu anderen Währungen als Anlagemittel

nimmt und den Zloty nach wie vor aus allen Kalkulationen ausschließt. Man braucht nur an die Panik zurückzudenken, die in den letzten Wochen die Dollarbesitzer in Polen ergriffen hatte, als die Nachrichten von der bevorstehenden Devaluation der amerikanischen Währung auftauchten; von einer Verwandlung der Dollar in Zlotyeinlagen war nichts zu bemerken, es blieb nur eine einzige ungünstige Nebenwirkung: ein weiterer starker Einlagenabfluß bei den Banken und Sparkassen. Ja, man muß sogar befürchten, daß die Dollarabgabensperre gerade die entgegengesetzte Wirkung auslöst, die Dollarnachfrage steigern und so zu einem künstlichen Kurseinfluss führen wird, da der Sparer und Spekulant, der Dollar erwerben will, sei es nun zu Geschäftszwecken, sei es zu Thesaurierungszwecken, trotz der Verfügungen der Bank Polski noch immer die Möglichkeit eines illegalen Erwerbes von Dollarnoten haben wird — ganz sicher aber bei Bezahlung eines höheren Kurses. Damit wäre der Spekulation der „Schwarzen Börse“ wieder Tür und Tor geöffnet.

Auch die Zwangsmaßnahmen des polnischen Bankenverbandes haben starke Bedenken ausgelöst. Nach diesen Beschlüssen sollen in Zukunft fremde Valuten und Devisen an private Kunden nicht mehr verkauft werden, womit die Bekämpfung der privaten Valutaspekulation bezweckt wird. Dagegen soll der Verkauf von ausländischen Zahlungsmitteln an Kaufleute und Industrielle, die die Gelder für Geschäftstransaktionen mit dem Ausland benötigen, voll aufrecht erhalten bleiben. Schließlich hat der Bankenverband noch beschlossen, ausländische Wertpapiere an den

Auslandsbörsen für die Klientel nur dann anzukaufen, wenn die Auftraggeber für solche Transaktionen notwendigen Summen in der betreffenden fremden Valuta oder Devisen der Bank zur Verfügung stellen. Damit kehrt man zu den Maßnahmen zurück, von denen man sich in der Nachkriegszeit eine erhöhte Garantie für die Sicherheit der Währung versprochen hat. Der Grund für diese Schutzmaßnahme wurzelt letzten Endes im Rückruf kurzfristiger Auslandsgelder, der in Polen, ebenso wie im übrigen Europa, außerhalb des Dreiecks Amsterdam—Paris—Zürich nach dem Zusammenbruch der Oesterreichischen Credit-Anstalt eingesetzt hatte. Bis zum Herbst v. J. waren diese Gelder rückgezahlt. Es setzte jedoch die Wirkung eingefrorener Auslandsforderungen in der Gestalt eines fortwährenden Devisenabflusses beim Noteninstitut ein. Die polnischen Importeure bezahlten weiter ihre Rechnungen, die Exporteure aber konnten vielfach ihre Guthaben nicht hereinbekommen. Dies mußte das Gleichgewicht der Devisenbilanz stören. Nicht zuletzt war es auch die Kapitalflucht, die die letztere erlassene Maßnahme zur Einschränkung des freien Devisenverkehrs zur Folge haben mußte; nach Schätzungen des Konjunkturforschungsinstitutes sind im zweiten Halbjahr 1931 rund eine halbe Milliarde Zloty abgeflossen. Welchen Erfolg immer diese Maßnahmen haben werden: das Noteninstitut wird mit seinen Mitteln ängstlich haushalten müssen, schon deshalb, weil seine Devisenbestände nicht ausschließlich für den Warenimport herzuhalten haben, sondern auch für die Zinsen und Amortisation der Auslandsverschuldung von insgesamt 4,57 Milliarden Zloty, die jährlich 350 Millionen Zloty erfordern. Nur so wird sich eine regelrechte Devisenzwangsbewirtschaftung vermeiden lassen, als deren Vorläufer vielfach die letztere getroffenen Verfügungen angesehen werden.

### Berliner Börse

Leicht erholt

Berlin, 24. Juni. Wenn auch die ersten offiziellen Notierungen unter den vorbörslichen Taxen lagen, ergaben sich doch im allgemeinen Prozentge, bei Spezialwerten 2prozentige Gewinne. Die unter Schwankungen leicht befestigte New-Yorker Börse wirkte sich günstig aus, ebenso die ziemlich unerwartet gekommene New-Yorker Diskontsenkung auf 2½ Prozent, die als günstiges Zeichen für den amerikanischen Aufbauwillen gewertet wird. Am Montanmarkt konnten sich Gelsenkirchen, in denen nicht mehr so viel Ware herauskam, etwas befestigen. Dt. Erdöl zogen um fast 2½ Prozent an, da die Erklärungen in der Generalversammlung ziemlich befriedigt haben. Recht fest tendierten Kaliwerte und Eintracht-Braunkohle, die bis zu 4½prozentige Gewinne erzielten, und auch Elektropapiere sowie Schultheiß, Gasaktien und Eisenbahnverkehrsmittel lagen ziemlich fest. Reichsbank waren bei etwas größerem Interesse fast 2 Prozent höher. Dagegen gingen Oberkoks, Svenska, Charlottenburg-Wasser, Gelsenkirchen-Wasser, Junghans und Hotelbetrieb ½ bis 2 Prozent zurück. Im allgemeinen setzten sich aber die Umsätze nur aus Deckungen der Spekulation zusammen, und das Publikum war nur an einigen Märkten mit kleinen Orders vertreten. Dt. Anleihen konnten sich im Einklang mit der übrigen Börse leicht erholen, und auch Reichsschuldbuchforderungen waren etwa ¼ Prozent höher.

Im Verlaufe wurde das Geschäft merklich ruhiger, und die Kurse schwächten sich meist bis zu ½ Prozent wieder ab. Der Berliner Geldmarkt war auch heute völlig unverändert. Der Rentenmarkt war überwiegend schwächer bei Verlusten bis 1 Prozent. Der Kassamarkt lag bei etwas Publikumsangebot eher eine Kleinigkeit schwächer. Im übrigen betrugen die Rückgänge nur bis zu 2½ Prozent. Vereinzelt waren auch Gewinne bis zu 3 Prozent festzustellen. An den variablen Märkten vermochte sich das Geschäft nicht zu beleben. Wieder mußten sehr viele Kurse gestrichen werden. Gegen den Anfang ergaben sich vielfach Besserungen bis zu 1 Prozent. Gelsenkirchen und Harpener waren bis zu 2½ Prozent erholt. Auch BEW. konnten sich um 1½ Prozent bessern. Andererseits gaben Eintracht-Braunkohle ihren Anfangsgewinn wieder her. Auch Rheag lagen 1½ Prozent gedrückt, und Chadeaktien haben 1 Mk. eingebüßt.

### Breslauer Börse

Ruhig

Breslau, 24. Juni. Die Tendenz der heutigen Börse war ruhig. Von Aktien kamen nur Schies, Immobilien mit 35 zur Notiz. Dredner Bank 18,50. Schwächer lagen an den Anleihenmärkten Bodengoldpfandbriefe. Einzelne Serien ließen bis auf 63,50 nach. 5prozentige landwirtschaftliche Goldpfandbriefe schwächer, 66,7prozentige 64,50. Auch Liquidations-Landwirtschaftliche Goldpfandbriefe schwächer, 63,50. Liquidationsbodengoldpfandbriefe verloren 1 Prozent. Altbesitz 36,65.

### Metalle

Berlin, 24. Juni. Kupfer 41¼ B., 40¼ G., Blei 15 B., 14 G., Zink 18¼ B., 17¼ G.

Berlin, 24. Juni. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, eif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 51.

London, 24. Juni. Kupfer, per Kasse 27¼—27½, per 3 Monate 27—27½, Settl. Preis 27¼, Elektrolyt 31—32, best selected 29¼—30¼, Elektrowirebars 32, Zinn, per Kasse 114—114¼, per 3 Monate 116¼—116½, Settl. Preis 114, Banka 124, Straits 118¼, Blei, ausländ. prompt 9¼, entf. Sichten 9¼, Settl. Preis 9¼, Zink, gewöhnl. prompt 11¼, entf. Sichten 11¼, Settl. Preis 11¼, Silber 16¼, Lieferung 16¼.

### Berliner Produktenbörse

(1000 kg)		Berlin, 24. Juni 1932.	
Weizen Märk.	255—257	Roggenmehl	25,35—27,35
• Juli	255—256	Tendenz: fest	
• Sept.	250—229	Weizenkleie	9,90—10,50
• Okt.	231—230	Tendenz: ruhig	
• Dez.	234¼—233½	Roggenkleie	10,10—10,50
Tendenz: ruhig		Tendenz: still	
Roggen Märk.	185—187	Raps	—
• Juli	190¼—188½	Tendenz:	—
• Sept.	183¼—182	Leinsaat für 1000 kg	—
• Okt.	185—183	Tendenz:	—
• Dez.	188¼—187	Viktoriaerbsen	17,00—23,00
Tendenz: fester		Kl. Speiserbsen	21,00—24,00
Gerste Braugerste	—	Futtererbsen	15,00—19,00
Futter- u. Industrie	162—172	Peluschken	16,00—18,00
Wintergerste, neu	—	Ackerbohnen	15,00—17,00
Tendenz: ruhig		Blaue Lupinen	10,00—11,00
Hafer Märk.	160¼—164¼	Gelbe Lupinen	14,50—16,00
• Juli	171¼—169¼	Serradelle, alte	—
• Sept.	158—152	• neue	—
• Okt.	153¼—153	Leinkuchen	10,80—10,60
• Dez.	—	Trockenschrot	8,70
Tendenz: fester		Kartoffeln: weiße	—
Mais Plata	—	• rote	—
Rumänischer	—	• gelbe	—
Weizenmehl 1Mkg 30¼—34¼		Fabrik. %Stärke	—
Tendenz: behauptet			

### Breslauer Produktenbörse

Getreide fester		24. 6.	23. 6.
Weizen (schlesischer)	74,5 kg	258	251
Hektolitergewicht v.	78	—	—
• 72	—	—	—
Sommerweizen, 80 kg	—	—	—
Roggen (schlesischer)	71,2 kg	195	198
Hektolitergewicht v.	72,5	—	—
• 69	—	—	—
Hafer, mittlere Art u. Güte neu	—	158	168
Braugerste, feinste	—	—	—
• gute	—	—	—
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	—	180	180
Wintergerste 63—64 kg	—	180	180
Industrieernte 65 kg	—	—	—
Futtermittel	—	—	—
Weizenkleie	9¼—10	9¼—10	9¼—10
Roggenkleie	9¼—10	9¼—10	9¼—10
Gerstenkleie	—	—	—
Mehl fester	—	—	—
Weizenmehl (Type 70%) neu	—	35¼	35
Roggenmehl (Type 70%) neu	—	28¼	28
Ausschmelen	—	41¼	41
*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.			

### Berliner Schlachtviehmarkt

Ochsen		Fresser	
vollfleisch, ausgeblut, höchst	38	mß. genährt. Jungvieh 20—24	
Schlachtvieh, 1. Jüngere	38	Kälber	
2. Ältere	38	Doppelender best. Mast	36—41
sonst. vollfl. 1. Jüngere	36—38	best. Mast u. Saugkälb.	36—41
2. Ältere	36—38	mittl. Mast u. Saugkälb.	28—35
fleischige	38—35	geringe Kälber	18—25
gering genährte	27—31	Schafe	
Bullen		Mastlämmer u. Jüngere Mast-	
jüngere vollfleisch. höchsten	41—32	hammel 1. Weidemast	33—34
Schlachtvieh	41—32	2. Stallmast	33—34
sonst. vollfl. od. ausgem.	28—30	mittlere Mastlämmer	30—32
fleischige	28—27	ältere Masthammel	30—32
gering genährte	23—25	gut genährte Schafe	23—25
Kühe		fleischiges Schafvieh	26—29
jüngere vollfleisch. höchsten	27—29	gering genährt. Schafv.	16—24
Schlachtvieh	27—29	Schweine	
sonst. vollfl. od. ausgem.	22—25	Fettischw. 300 Pfd. Lebzw.	—
fleischige	17—21	vollfl. v. 240—300	40—41
gering genährte	14—16	• 200—240	39—40
Färsen		• 160—200	37—39
vollfl. ausgem. Schlachtv.	34—35	fleisch. 120—160	34—35
vollfleischige	30—33	unt. 120	—
fleischige	24—28	Sauen	37—38
Auftrieb	—	z. Schlachtv. dir. 45	z. Schlachtv. dir. 498
Rinder	2491	Auslandsrinder 34	Auslandschafe 11098
darunter:	—	Kälber	1754
Ochsen	453	z. Schlachtv. dir.	—
Bullen	781	• seit letz. Viehm.	705
Kühe u. Färsen	1257	Schafe	9589

Marktvorlauf: Rinder in guter Ware glatt, sonst mittelmäßig, Kälber ruhig, Schafe wegen zu großen Auftriebs schleppend, Schweine glatt, schwere Doppelware gesucht.

### Der 100. Hochofen in Rußland

Nach den „Mitteilungen“ der Sowjet-Handelstretung wurde am 5. Juni der zweite Hochofen in Magnitogorsk angeblasen, womit der hundertste Hochofen in Rußland die Roh-eisenerzeugung in Angriff genommen hat. Es handelt sich, wie bei dem ersten Magnitogorsker Hochofen, um eine modernste Anlage mit einer Tagesproduktion von über 1000 T. Roheisen. Der erste Hochofen wurde Anfang Februar in Betrieb genommen und hat die Leistung von über 1000 T. Roheisen täglich erreicht. Die Maiproduktion dieses Hochofens stellte sich auf 24 076 Tonnen Gießerei-Roheisen.

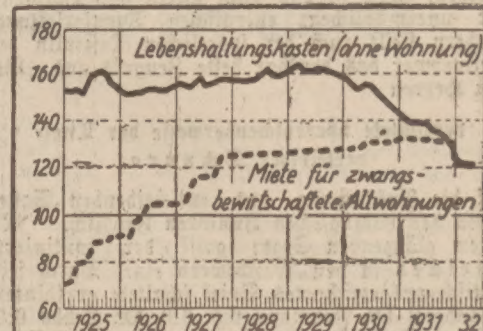
### Ausländische Frühkartoffelschwemme in Deutschland

Die belgischen Frühkartoffeln werden augenblicklich in Deutschland, namentlich im Westen, zu dem außerordentlich niedrigen Preise von 4 Mark je Zentner auf den Markt gebracht und sind damit noch nicht einmal halb so teuer wie vor einem Jahr. Für die deutsche Landwirtschaft bedeutet diese Schleuderkonkurrenz eine schwere Bedrohung, so daß von dieser Seite aus energische Abwehrmaßnahmen gefordert werden. Gerade im gegenwärtigen Augenblick, wo ein holländisch-belgisches Zollbündnis abgeschlossen worden ist, wäre es jedoch verkehrt, die Belgier durch eine allzu feindselige Behandlung vor den Kopf zu stoßen und damit der ohnehin vorhandenen Boykott-Bewegung gegen deutsche Waren Vor-schub zu leisten. Es muß gelingen, eine Kontingentierung der Frühkartoffeleinfuhr sowie eine Devisenbeschränkung für die Einfuhr durchzuführen, deren Notwendigkeit schließlich auch Belgien einsehen wird.

## Lebenshaltungskosten und Mietaufwand

Die Mietaufwand erforderte 1931 etwa 14—17 Prozent des Volkseinkommens

Die Mieten für Altwohnungen waren lange Zeit hinter der Erhöhung der allgemeinen Lebenshaltungskosten, die im Schaubild auf Grund des amtlichen Index (1913/14 = 100) wiedergegeben sind, zurückgeblieben. Seit den letzten Monaten des Vorjahres ist aber infolge der vorausgegangenen mehrfachen Mietpreiserhöhungen und des Rückganges der Lebenshaltungskosten ein vollkommener Ausgleich erfolgt.



Der Anteil der Miete an der Einkommensverwendung hatte sich mit der dauernden und beträchtlichen Einkommensschumpfung stetig erhöht. Die Folge war eine allgemeine Abwanderung in billigere Wohnungen oder gar die Aufgabe der eigenen Haushaltung. Das Institut für Konjunkturforschung beziffert das deutsche Volkseinkommen für 1930 auf 68 bis 70 Milliarden RM., wovon 8,2 Milliarden für Miete aufzuwenden waren. Im Jahr 1931 betrug das Volkseinkommen nur noch 50 bis 60 Milliarden RM., wovon ungefähr der gleich hohe Betrag, nämlich 8,3 Milliarden RM. für Miete (und zwar 6,5 Milliarden für Altbauanteile und 1,8 Milliarden für Neubauanteile) aufzuwenden waren. In der Vorkriegszeit wurden laut M.K. 10 bis 11 Prozent, im Jahr 1925 nur 7,5 Prozent, im Jahr 1931 dagegen 14 bis 17 Prozent des Volkseinkommens durch den Aufwand für Wohnungsnutzung beansprucht.

### Außenhandels-Verband für Kompensationsverkehr

In einer an die zuständigen Stellen gerichteten Eingabe befragte der Außenhandelsverband, Berlin NW 7, Robert-Koch-Platz 2/4, die Erleichterung eines privaten Clearingverkehrs sowie den Abschluß weiterer amtlicher Clearingverträge mit Staaten, die durch ihre Devisenbestimmungen den Zahlungsverkehr mit Deutschland ganz oder teilweise unterbunden haben.

„Verkaufspraxis“ (Reklamepraxis, Geschäftspraxis, Erfolgspraxis, mit Beiblatt „Bausteine“), Monatshefte für Verkauf, Absatz- und Geschäftsförderung von Fabrikanten, Groß- und Einzelhändler. Herausgegeben von Victor Vogt im Verlag für Wirtschaft und Verkehr, Stuttgart, Pfisterstraße 20, und Wien 1, Heßgasse 7. Monatlich 1 Heft von 68 Seiten auf Naturdruckpapier mit wechselndem farbigen Umschlagbild, Vierteljahrsabonnement (3 Hefte) 6.— RM.

### Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	24. 6.		23. 6.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,948	0,952	0,948	0,952
Canada 1 Can. Doll.	3,646	3,654	3,636	3,644
Japan 1 Yen	1,969	1,201	1,199	1,201
Kairo 1 ägypt. Pf.	15,539	15,63	15,63	15,67
London 1 brit. Pf.	2,013	2,022	2,018	2,022
London 1 Pfd. St.	15,20	15,24	15,23	15,27
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milir.	0,325	0,327	0,325	0,327
Uruguay 1 Goldpeso	1,778	1,782	1,778	1,782
Amst.-Rottd. 100 Gl.	170,23	170,57	170,23	170,57
Athen 100 Drachm.	2,747	2,753	2,747	2,753
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,56	58,68	58,54	58,66
Bukarest 100 Lei	2,514	2,524	2,518	2,524
Budapest 100 Pengo	82,37	82,53	82,27	82,43
Danzig 100 Gulden	7,043	7,057	7,053	7,067
Helsingf. 100 finn. M.	21,43	21,47	21,46	21,50
Italien 100 Lire	6,793	7,807	6,843	7,857
Jugoslawien 100 Din.	42,01	42,09	42,01	42,09
Kopenhagen 100 Kr.	82,77	82,93	83,02	83,18
Lissabon 100 Escudo	18,84	18,86	18,89	18,91
Oslo 100 Kr.	74,38	74,97	75,02	75,18
Paris 100 Fr.	16,55	16,59	16,55	16,59
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,485	12,485
Reykjavik 100 isl. Kr.	68,43	68,57	68,43	68,57
Riga 100 Latts	79,72	79,88	79,72	79,88
Sofia 100 Leva	81,92	82,08	81,65	82,09
Sofia 100 Leva	3,067	3,063	3,067	3,063
Spanien 100 Peseten	34,67	34,73	34,67	34,73
Stockholm 100 Kr.	77,97	78,13	78,12	78,28
Tallinn 100 estn. Kr.	109,39	109,61	109,39	109,61
Wien 100 Schill.	51,95	52,05	51,95	52,05
Warschau 100 Zloty	47,10—47,30		47,10—47,30	

### Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 24. Juni. Polnische Noten: Warschau 47,10—47,30, Kattowitz 47,10—47,30, Posen 47,10—47,30, Gr. Zloty 46,90—47,30, Kl. Zloty

### Warschauer Börse

Bank Polski 70,00  
Dollar privat 3,90¼, New York 8,915—8,935, New York Kabel 8,919—8,939, Belgien 124,20—124,51, Holland 360,40—361,30, London 32,25—32,41, Paris 35,08—35,17, Prag 26,38—26,44, Schweiz 173,70—174,13, deutsche Mark 211,95, Pos. Investitionsanleihe 4% 88,75, Pos. Konversionsanleihe 5% 36—36,25, Dollaranleihe 6% 50,50, 4% 47,25—47,50, Bodenkredite 4% 33,25—33,75. Tendenz in Aktien erhaltend, in Devisen uneinheitlich.